Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern

Band: 5 (1907)

Rubrik: Naturhistorische Literatur und Naturchronik der fünf Orte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Naturhistorische Literatur und Naturchronik

der fünf Orte

für die Jahre 1902 bis 1905

zusammengestellt durch

Dr. Jos. Leop. Brandstetter
Professor an der höheren Lehranstalt Luzern.

Naturhistorische Literatur und Naturchronik

für die Jahre 1902—1905,

zusammengestellt durch Dr. **Jos. Leop. Brandstetter.**

Vorbericht.

Wie früher, so beruhen auch jetzt wieder die vorliegenden Mitteilungen teils auf eigener Beobachtung, teils auf freundlichen Berichten anderer, hauptsächlich aber auf Nachrichten, die in den Zeitungen der fünf Orte enthalten sind. Mit anerkennungswerter Bereitwilligkeit wurden uns von den bezüglichen Expeditionen folgende Blätter gratis zugestellt: Vaterland, Luzerner Tagblatt, Luzerner Volksblatt, Katholischer Volksbote, Landwirt, Wächter am Napf, Willisauer Bote, Urner Wochenblatt, Gotthardpost, Schwyzerzeitung, Bote der Urschweiz, Einsiedler Anzeiger, Volksblatt des Bezirkes Höfe, Freier Schweizer, Nidwaldner Volksblatt, Obwaldner Volksfreund, Zuger Nachrichten. Leider fehlen noch Blätter aus einzelnen Landesteilen, einige wenige haben dieselben nicht mehr zugeschickt.

J. L. B.

A.

Literatur

1902.

Arnet, X. Witterungsübersicht über die Monate Dezember 1901 bis März 1902. „Vaterland“ 77, „Tagblatt“ 80.

— Witterungsübersicht über die Monate April und Mai 1902. „Vaterland“ 129, „Tagblatt“ 132.

— Witterungsübersicht über die Monate Juni und Juli. „Vaterland“ 181, „Tagblatt“ 185.

— Witterungsübersicht für die Monate August und September und den ganzen Sommer 1902. „Tagblatt“ 233, „Vaterland“ 232.

— Die rote Färbung des Abendhimmels etc. „Vaterland“ 298, „Tagblatt“ 300.

Bachmann, Hans. Die wissenschaftlichen Untersuchungen des Vierwaldstättersees. „Tagblatt“ 84, „Vaterland“ 83.

Brandstetter, Jos. Leop. Die Namen der Bäume und Sträuche in Ortsnamen der deutschen Schweiz. Beilage zum Jahresbericht der höheren Lehranstalt in Luzern und separat.

Buck, Dr. P. Damian. Beiträge zur vergleichenden Anatomie des Durchlüftungssystems der Pflanzen. Jahresbericht der Lehranstalt Maria-Einsiedeln.

Gander, P. Martin. Geschichtliches über die Bakterien-Meerespolypen. Alte und Neue Welt, 2. und 5. Heft.

Dr. A. H. Alpine Gärten. „Vaterland“ 162.

K. Die Erforschung der Höll-Loch-Höhle im Muotatal. „Neue Zürcherzeitung“ 137, 139. Neue Entdeckungen. „Schwyzerzeitung“ 68.

Otter, Hauptmann. Wanderungen im Hölloche im Muotatale. Horgen, Schläpfer.

Ringholz, P. Odilo. Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes Einsiedeln. Einsiedeln, Benziger & Co. Darin: Naturwissenschaftliches. Geologie. Der ehemalige Sihlsee. Pflanzeninseln — Verschwundene ehemalige Tiere etc.

Stirnimann, V. Die Trinkwasserversorgung der Stadt Luzern. Geschichtlicher Rückblick. Luzern. Keller.

Stierlin, Dr. Hagelschaden und Hagelschießen. Referat über den Vortrag an der vierten Jahresversammlung der Sektion Luzern des schweiz. Lehrervereins. „Tagblatt" 76.

Villiger, Burkhard. Unsere Meisen. „Vaterland", 1903, 102, Zugvögel, 224. Ein Kleeblatt (Stieglitz, Zeisig und Dompfaff), 247.

1903.

Aeppli, Dr. Aug. Aus der Geologie des Kantons Zug. „Zuger Neujahrsblatt" für 1904.

Amgwerd, Kantonsförster. Die Fischerei im Zugersee. „Zuger Nachrichten" 149 und folgende.

Arnet, X. Jahresbericht über die Niederschläge und Lufttemperaturen im Jahre 1902. „Vaterland" 19, „Tagblatt" 20.

— Witterungsübersicht über die Monate Dezember 1902 bis März 1903. „Vaterland" 85, „Tagblatt" 87.

— Witterungsbericht über die Monate März, April und Mai 1903. „Tagblatt" 131, „Vaterland" 129.

— Witterungsbericht über die Monate Juni und Juli 1903. „Vaterland" 179, „Tagblatt" 180.

— Witterungsbericht über die Monate August und September. „Vaterland" 234, „Tagblatt" 236.

Bachmann, Hans. Botanische Untersuchungen des Vierwaldstättersees. I Cyclotella Bodamica var. Lemanica. Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik. Leipzig.

(Villiger, Burkhard) T. Meisenvolk. Eine Vogelstudie. „Vaterland" 14.

— Unsere Grasmücken. „Vaterland" 113.

— Meistersänger und Mönch. „Vaterland" 146.

— Wachtelschlag. „Vaterland" 170.

T. (Villiger, Burkhard). Salmo Salar. Unser Lachs. „Vaterland“ 264—266.

Das Maßliebchen. „Vaterland“ 113.

Das Höll-Loch im Muotatale. „Schwyzerzeitung“ 15, „Neue Zürcherzeitung“ 117.

1904.

Arnet, X. Meteorologischer Jahresbericht 1903. „Tagblatt“ 25, „Vaterland“ 25. 1904.

— Witterungsübersicht für die Monate Dezember 1903 bis März 1904. „Vaterland“ 87, „Tagblatt“ 89.

— Witterungsübersicht über die Monate April bis Juli 1904. „Vaterland“ 181, „Tagblatt“ 183.

— Witterungsübersicht für die Monate August und September und den ganzen Sommer 1904. „Tagblatt“ 233, „Vaterland“ 231.

Bachmann, Dr. Hans. Botanische Exekursionen im Golf von Neapel. In Jahresbericht über die höhere Lehranstalt in Luzern. Besprechung: „Tagblatt“ 202 (von Zimmermann), „Vaterland“ 216 (Brandstetter).

— Alpine Gärten der Schweizerflora auf Rigi-Scheidegg und Pilatus. „Vaterland“ 25.

— Die Ansiedelung der Nachtigall in Luzern. „Vaterland“ 88.

— Wissenschaftliche Untersuchungen des Vierwaldstättersees. „Tagblatt“ 157, 159.

Baum, Dr. H. Entwicklung oder Konstanz der Arten. Drahtlose oder Funkentelegraphie. Schweiz. Rundschau. III. Jahrgang.

— Telephonie. Mechanismus oder Vitalismus. Sind die chemischen Grundstoffe unveränderlich? Kleine Größen. Die Heimat des Kamels. Ein neuaufgefundenes Tier. Schneegrenze in der Schweiz. Schweiz. Rundschau. Vierter Jahrgang.

Düggeli, Max. Die Bakterienflora, gesunder Samen und daraus gezogene Keimpflänzchen. In: Zentralblatt für Bakteriologie. 12.—13. Band. Jena.

Gander, P. Martin. Die Erde. Der erste Organismus. Die Abstammungslehre. In Benzigers naturwissenschaftlicher Bibliothek. Einsiedeln. Benziger.

Graf, Dr. E. Die Eiszeit im Seetal. Ein Beitrag zur geologischen Heimatkunde des schweiz. Mittellandes. Seengen, Molliger.

Hool, Th. Internationaler Kongress für alpine Gärten. „Tagblatt" 208—211, „Vaterland" 205—207.

Kesselbach, Dr. Die Rabenkrähe. „Urner Wochenblatt" 26.

Kessler, Gottfried. Feuilleton des „Vaterland". Die Palme in Symbolik und Poesie, 70. Fisch und Frosch im schweizerdeutschen Sprichwort. Was der Kuckuck prophezeit, 113. Was die Schwalbe singt, 154. Wachtelschlag, 176.

Scherer, Dr. P. Emanuel, O. S. B. Studien über Gefäßbündeltypen und Gefäßformen. Jahresbericht Sarnen.

Schnyder, Michael. Spaziergänge im Süden. Reiseskizzen über Studentenfahrten. „Vaterland" 142—145 und separat. (Mit botanischem Bericht von Dr. Hans Bachmann.)

Schröter, Dr. C. Das Pflanzenleben der Alpen. Zürich 1904. Besprechung von Dr. Hans Bachmann, „Tagblatt" 167.

Villiger, Burkhard (T.) Der Kibitz. Feuilleton des „Vaterland" 13. Der Klapperstorch, 53, 55. Der Edelfasan, 210, 212. Mövenflug, 268.

Die Fischerei im Zugersee. „Zuger Nachrichten" I—II.

1905.

Arbenz, Paul. Geologische Untersuchung des Fronalpstockgebietes. Bern, Stämpfli & Cie.

Arnet, Xav. Jahresbericht über Niederschläge und die Lufttemperatur im Jahre 1904. „Vaterland" 15, „Tagblatt" 15.

— Witterungsübersicht für die Monate Dezember 1904 bis Februar 1905. „Vaterland" 59, „Tagblatt" 58.

— Witterungsübersicht über die Monate März, April und Mai 1905. „Vaterland" 139, „Tagblatt" 141.

— Witterungsübersicht über die Monate Juni, Juli und August 1905. „Tagblatt" 210, „Vaterland" 211.

Arnet, Xav. Witterungsbericht über die Monate September, Oktober und November. „Tagblatt“ 288, „Vaterland“ 290.

Bachmann, Dr. Hans. Seeblüte auf dem Zugersee. „Tagbl.“ 3.

— Wann der Ginster blüht. (Botanisches bei Ponte Brolla.) „Tagblatt“ 128.

Egger, Dr. P. J. B. Deszendenztheorie. Darwinismus und Konstanz-Theorie. Schweiz. Rundschau 1904/1905.

Gander, P. Martin. Die Bakterien. Einsiedeln, Benziger.

— Die Tierseele. Frankfurter zeitgemäße Broschüren.

Häfliger, Dr. Ant. Der Radiumrausch. Schweiz. Rundschau 1904/1905.

Lötscher, Konrad, O. S. B. Ueber den Bau und die Funktion der Antipoden in der Angiospermen-Samenanlage. Dissertation in „Flora“ oder „Allg. botanische Zeitung“, Bd. 94, München und separat.

Pannebeck, J. J. Geologische Aufnahme der Umgebung von Seelisberg am Vierwaldstättersee. Bern, Stämpfli.

U. R. Im Hochtal von Aegeri und Morgarten (Geologie). „Neue Zürcherzeitung“ 166 (Morgenblatt und Beilage).

Villiger, Burkhard. Rabenvolk. Eine Vogelstudie. „Vaterland“ 18.

— Der Vogel mit dem langen Gesicht. Schnepfenstrich. „Vaterland“ 65.

— Beim Holunderstrauch. „Vaterland“ 145.

— Ein Sommergast. (Die Goldamsel, Oriolus galbula). „Vaterland“ 169.

Die Wassermühlkessel in der Minsterschlucht zu Unteriberg. „Vaterland“ 210, 2. Blatt.

Der Alpengarten auf Rigi-Scheidegg. „Vaterland“ 296.

Der neue Alpengarten auf Rigi-Scheidegg. „Neue Zürcherzeitung“ 209.

B.

Naturchronik

1902.

Jan. 1. Das Jahr beginnt mit warmem Sonnenschein.

Jan. 12. Auf dem oberen Teile des Rotsees hat der Schlittschuhlauf begonnen.

Jan. 13. Die Eisausbeute auf dem Lowerzersee hat angefangen. Das Eis ist 10 cm dick. Auch der Schlittschuhsport macht sich die spiegelglatte Bahn zu Nutzen.

Jan. 21. In der Nacht vom 21./22. um $9^3/_4$ Uhr, spürte man in Alpnach, Kerns und mehreren Gemeinden Obwaldens einen ziemlich starken Erdstoß, dem ein eigentümlich unheimliches Rauschen voranging. In den Zimmern erschütterten Tische, Lampen etc. Allgemein hatte man den Eindruck, als ob in irgend einem Zimmer ein schwerer Körper dumpf zur Erde oder auf den Boden gefallen sei. So hatte man z. B. im Kantonsspital das Gefühl, es müsse irgendwo ein Kranker aus dem Bette gestürzt sein. Die Bewegung war keine wellenförmige, sondern mehr eine stossartige und dauerte höchstens 1—2 Sekunden; es war daher nicht wohl möglich, zu beobachten, in welcher Richtung die Bewegung oder der Stoß ging. Stellenweise will man allerdings die Wahrnehmung gemacht haben, der Stoß sei ungefähr in der Richtung von Westen nach Osten gegangen.

Jan. 24. Bei Stansstad kam vor einigen Tagen ein Rehbock durch den See geschwommen. Das Tier war ganz erschöpft; Verletzungen am Kopfe deuten darauf hin, dass es vom Steinschlag getroffen worden. In Stansstad nahm sich dann die Polizei des Patienten liebevoll an und übergab ihn der Behandlung des Amtstierarztes A. Flühler.

Das Tier befindet sich unter ärztlicher Pflege verhältnismäßig wohl, und man hofft, dasselbe in nächster Zeit seiner Heimat und seiner Freiheit in den Felsbändern des Lopper wieder zurückgeben zu können.

Jan. 25. Samstag nachmittags 4 Uhr, bei heftigem, orkanartigem Schneesturm schlug der Blitz mit nachfolgendem dumpfen Knall in den hohen Turm der neuen Pfarrkirche in Unterägeri, der bis auf den ersten Boden im Helmdache niederbrannte. Vaterland 22. Zuger Nachrichten 10.

Jan. 26. Sonntag den 26., morgens 3 Uhr 10 Min., wurde in Alpnach wieder ein ziemlich starker Erdstoß verspürt, so dass die Häuser zitterten und die Leute erwachten. Ein schwächerer folgte um 7 Uhr 15 Min.

Feb. 1./2. In der Nacht von Freitag auf Samstag war in Luthern ein gewaltiger Schneesturm, so dass der Schnee stellenweise 2 bis 3 m hoch sich auftürmte. Dies hatte zur Folge, dass die zwischen Luthern und Hüswil kursierende Post stecken blieb. Die Pferde konnten mit knapper Not und nur unter großen Anstrengungen weggeführt werden. Der Postwagen musste eigentlich aus dem Schnee herausgeschaufelt werden. Die Briefpost wurde dann zu Pferd nach der Station Hüswil gebracht. Den ganzen Samstag wütete der Sturm derart, dass der Verkehr mit den benachbarten Ortschaften unausführbar war.

Feb. 10. Montag nachmittag fiel in Obsee zu Lungern schwarzer Schnee. Derselbe rührte von lauter lebenden, etwa 1—2 cm langen schwarzen „Würmchen“ her. Es sind dies Larven vom Fliegenkäfer Telephorus fuscus, Schneewürmer, die sich bei warmer Witterung durch den Schnee hindurch auf dessen Oberfläche emporarbeiten.

Feb. 15. Drei Zürcher unternahmen eine 30stündige Expedition in das Hölloch (Muotatal). Der größte Gang hört bei 2560 m plötzlich auf. Bei 2000 m gehen mehrere enge und niedrige Gänge auseinander, von denen der linke bei 2300 m in eine ganz niedrige Spalte endet. Ueberall gehen hohe Spalten in die Decke hinauf. Von 1800 m an finden sich prächtige Tropfsteinbildungen. Volksblatt Höfe 17.

März 1. „Oculi, da kommen sie“, nämlich die Stare, zurück aus ihrem südlichen Winterquartier. Dies Jahr sind sie aber noch vor dem auf den 2. März nächsthin fallenden Oculi-Fasten-Sonntag zurückgekehrt und haben bereits an der Halde und auf Dreilinden nach ihren alten Standquartieren Umschau gehalten, wobei ihnen freilich, nach ihrem eifrigen Geschnatter zu urteilen, die weißbedeckte Winterlandschaft noch nicht sonderlich zu gefallen schien. Gleichwohl begannen sie sich bereits häuslich einzurichten, und es kam da und dort zu heißen Kämpfen und Auseinandersetzungen mit dem frechen Spatzenvolk, das in Abwesenheit der Herren Stare deren Logis in Beschlag genommen hat.

März 13. Freitag abend ist in einem Seitentale zirka $^1/_2$ Stunde nordöstlich von Flüelen ungefähr $1^1/_2$ Hektaren Waldareal in das Gruonbach-Gebiet abgestürzt und hat dort in dem engen Tale eine Schuttmasse von zirka 600 m^3 angehäuft, was bei eintretendem Hochwasser leicht gefährlich werden könnte. Es ist nicht ausgeschlossen, dass noch weitere Nachrutschungen folgen werden, da das Absturzgebiet sehr steil ist.

März 16. Abends $8^1/_4$ in Luzern stürmisches Schneegestöber mit Donner und Blitz.

März 30. Aus Realp wird geschrieben: Die zwei Osterfeiertage, ja die ganze Karwoche, waren hier sehr stürmisch; geschneit hat es wie den ganzen Winter nie. Am hl. Osterfeste, abends halb 5 Uhr, löste sich an den Spenderhörnern eine gewaltige Lawine, welche mit donnerähnlichem Getöse auf das Dorf zustürmte, doch zum Glück rechtzeitig Halt machte. Leider wurde ein bewohntes Haus beschädiget; die Bewohner mußten aus den Fenstern flüchten. Auch die Kirche stand in großer Gefahr, beim Sakristeifenster türmte sich die Lawine haushoch; doch blieb die Kirche glüchlicherweise unbeschädigt; dagegen hat das „Hotel des Alpes“ großen Schaden erlitten.

Die Verbauungen der letzten Jahre, wie das schöne Wäldchen, ein Werk des Escherischen Legates und der Gemeinnützigen Gesellschaft, haben sich bestens bewährt, indem auf dieser für das Dorf gefährlichsten Seite der Schnee droben blieb. Vaterland 76.

April 13. Ein regelrechtes Gewitter kam am Sonntag über die Gegend von Arth dahingerast. Starker Riesel, strömender Regen, Donner und Blitz wechselten ab, und die Bäche fuhren wuchtig zu Tal. Freier Schweizer 29.

April 13. Sonntag abends war es in Luzern recht gewitterhaft. Es donnerte und blitzte, als wäre es mitten im Sommer; doch lief alles ohne Schaden ab.

April 17. Um Luzern und im Seetale blühen die Kirsch- und Zwetschgenbäume. Die Birnbäume sind überall voll Knospen.

April 20. Dagmersellen. Sonntag nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr zog ein aussergewöhnlich heftiges Gewitter über die hiesige Gegend. Ein fürchterlicher Platzregen ergoß sich während einer halben Stunde über die Felder.

April 20. Sempach. Abends 1/46 Uhr ging über hiesige Gegend ein schweres Gewitter, von Hagelschlag begleitet, nieder, welches den Gemüsegärten und namentlich den in Blüten stehenden Obstbäumen ziemlichen Schaden beibrachte.

April 20. In Luzern Gewitter mit strömendem Regen.

April 26. Zell. Am Samstag nachmittags zirka 5 Uhr schlug der Blitz in das Haus des Johann Schärli, Briefträger in Zell, und demolierte im Dachstuhl einen Rafen und beschädigte das Telephon des dort wohnenden Arztes Bühlmann.

April 27. Die Birnbäume stehen überall in wundervoller Blütenpracht. Auch die Blüten der Apfelbäume zeigen sich schon hie und da.

April 28./29. Escholzmatt. In der Nacht hat es bei kaltem Biswind bis fast zum Dorf hinunter geschneit.

April 30. Aus verschiedenen Gegenden des Kantons wird über starken Frost (Reif) berichtet. Da die Bäume trocken waren, scheint der Frost den Blüten nicht sehr geschadet zu haben.

Mai 2. Die Berge sind mit Schnee bedeckt bis auf 200 m über dem See.

Mai 5. Die Berge sind wieder mit Schnee bedeckt wie am 2. Mai.

Mai 6. Escholzmatt. Die drohende große Frostgefahr der letzten Nacht ist durch eingetretenen Schneefall für einmal wieder glücklich überwunden. Heute morgen schneit es wie ein Nebel. Unser Dorf liegt im Schnee.

Mai 6. Selbst in Luzern ist der Regen mit Schneeflocken gemischt.

Mai 6./7. In der Nacht vom 6./7. Mai ist vielerorts das Verhängnis voll geworden, das seit Tagen den Kulturen und besonders den Obstbäumen gedroht hat. Man hatte es heute morgen nicht einmal nötig, die Hiobsposten abzuwarten, um zu wissen, dass die glänzenden Hoffnungen eines vorzüglichen Obstjahres in einer einzigen Nacht zu Grunde gingen.

Diese schwere Nacht hat sich gestern abend mit aller Deutlichkeit angekündigt: Schnee bis in die Nähe der Talsohle, der in den Wäldern augenscheinlich fest haftete, eine den ganzen Tag über sinkende Temperatur, so dass schon am Nachmittag nur noch 4 Grad Wärme abgelesen wurden, endlich zu allem dem noch ein aufhellender Abend, — und das Unglück war gewiß. Allerdings war der Himmel beim Einnachten zum Teile wenigstens bedeckt; allein am frühen Morgen weckte einen der blendend helle Himmel, weiß stieg die Sonne auf und wie im Winter standen die Berge schneestarrend da. Was ein solcher Morgen bedeutet, wusste jedermann. Morgens halb 6 Uhr stand das Thermometer auch an geschütztem Standort auf Null, überall war Reif auf den Matten und Eis in den nassen Straßen. Vielerorts betrug die Kälte wohl 4 Grad, und das war viel zu viel. Da muss die Baumblüte erfrieren und nicht besser wird es mancherorts den Frühlingssaaten und den Hackgewächsen ergangen sein.

Vitznau: An der Bahnlinie auf der Rigi liegt der Schnee meterhoch.

Escholzmatt: Nach sehr kalter, heller Nacht (am Morgen 4 Grad unter Null) starker Frost. Die Blütenknospen, soweit sie ausgebrochen, dürften insgesamt erfroren sein. Größer ist der Schaden jedoch am fortgeschrittenen Graswuchs und an den Frühsaaten. Im Tal liegt Schnee.

Weggis: Starker Reif; doch waren die Bäume bei ziemlich starkem Oberwinde trocken und wird darum der Schaden weniger groß sein.

Emmenbrücke: Sehr starker Reif bei heller Nacht; dem Wasser entlang war der Erdboden gefroren; auf Wasserpfützen waren Eisscheiben. Großer Schaden an den Obstbäumen; es ist zu befürchten, dass das Meiste der Früchte zernichtet ist. In höheren Lagen war der Reif weniger stark.

Aus dem Seetal: Die gestern gehegten Befürchtungen haben sich leider erwahrt. Im Tal lagert eine Reifdecke und an beiden Bergen seien Gras und Blust erfroren. Immerhin schien die Sonne nicht von früh an mit voller Kraft. Leichte Nebel und Wolken ließen ihre Wärme mehr leicht reifauflösend als versengend wirken; doch ist der Schaden jedenfalls enorm.

Hitzkirchertal: Heute in der Morgenfrühe lag ein Schneeflaum über Berg und Tal.

Sursee: Der Frost hat die besten Hoffnungen geknickt. Auf den Bergen ist der Schaden noch größer als im Tale.

Ruswil: Man betrachtet die Baumblüten als verloren; auch sind die feinern Gräser erfroren.

Aehnliche Berichte kamen aus Nebikon, Entlebuch, Malters (selbst das Laub an den Bäumen war gefroren), Hohenrain (der Boden war teilweise gefroren), Horw, Schötz, Kriens (man glaubt, an den Bäumen sei alles erfroren), Neuenkirch, Knutwil (das Laub an den Bäumen war hart gefroren), Meggen (gewaltiger Frost, der das Schlimmste befürchten lässt), Willisau, Emmen (an den Bäumen hingen Eiszapfen). Vaterland, Tagblatt etc.

Schwyz, Höfe: Diesen Morgen war bis an den Zürichsee hinunter alles weiß. Der Schnee war gefroren. Tagblatt 107. Vaterland 105.

Bemerkung. Dass die obige Unglücksnacht bei weitem nicht so bösartig war, als die Befürchtungen lauteten, zeigt der Obstertrag dieses Jahres.

Mai 9. Das Amt Entlebuch bis gegen Wolhusen hinunter, die Gemeinden Schwarzenberg, Münster, Teile des Hinterlandes

und die Hügelzüge des Kantons Luzern sind mit Schnee bedeckt.

Mai 10. Es scheint aufheitern zu wollen. Die Sonne blickt durch die Wolken, der Regen, der 28 Stunden lang fiel, hat aufgehört.

Mai 16. Die hochgehende Emme trat im Rothen über die Ufer und gefährdete die Emmenbrücke, sowie auch die Brücke bei Torenberg. In der folgenden Nacht riß sie eine 60 m lange Strecke der Straße Wolhusen-Doppleschwand weg und gefährdete die Bahnlinie.

Mai 19. Wieder lag Schnee bis in die Vorberge und Hügel des Flachlandes. Unter Tags fielen Graupeln in Luzern.

Juni 3. Marbach. Den 3. dies kam vom Nordwesten her ein starkes Hagelwetter über hiesige Gemeinde. Einzelne Liegenschaften sind schwer heimgesucht worden, indem die blühenden Obstbäume und das Gras schwer beschädigt wurden.

Juni 4. Kriens. Am Mittwoch, nachmittags $3^1/_4$ Uhr, entlud sich ein starkes Gewitter über hiesige Gegend. Die Hagelkörner, die während 20 Minuten sehr zahlreich und bei der herrschenden Windstille fast senkrecht zur Erde fielen, müssen den Kulturen ganz bedeutenden Schaden beigebracht haben. Hinter den Schuppen der Ziegelei sah man viele 60 bis 70 cm hohe Haufen von Hagelkörnern. Die frischgemähten Wiesen waren wie überschneit.

Juni 4. Escholzmatt. Heute, Mittwoch, nachmittag entlud sich unter fortwährendem Blitz und Donner ein schweres Gewitter über hiesige Gegend. Der Regen floß in Strömen und war mit Hagelkörnern vermischt. Die Beichlen war bis 300 Meter hinab von Hagel überschneit. In Oberwiggen durchbrach der Rämisbach einen Damm und schädigte das angrenzende Kulturland schwer. Kellerräume wurden ebenfalls mit Schlamm gefüllt und die Haustiere mußten geflüchtet werden. Auch der Aeschlibach trat stellenweise aus und bedeckte die Kantonsstraße auf einige hundert Meter mit Sand. Vaterland 128.

Juni 4. In Kottwil schlug mitten im Dorfe der Blitz in einen Baum. In Hasle schlug der Blitz in ein Doppelhaus. Der Brand konnte rasch gedämmt werden.

Juni 4. Im Sulztalried, Gem. Wilerzell, schlug der Blitz in eine Hütte und tötete eine 20jährige Jungfrau.

Juni 14. Die Bergspitzen Rigi, Pilatus sind mit Neuschnee bedeckt, der Pilatus bis über Klimsen hinunter.

Juni 16. Die Berge sind wieder mit Schnee bedeckt, und noch tiefer hinunter als vorgestern, am Pilatus bis zum Mühlemäß.

Juni 16. Root. Das am Mittwoch über den Rooter Berg gezogene Gewitter gehört zu den schwersten, die je über die hiesige Gegend gezogen sind. Es war ein eigentlicher Wolkenbruch, der die Straßen und Fußwege von Michaelskreuz, Marchstein und Schöpfer, sowie die Straße vom Fuchsberge gegen Honau in einen bösen Zustand versetzte. Gegen halb 10 Uhr abends kam von der „Wüste" (Gisikon) über die Kantonsstraße eine solche Wassermenge, daß von der Straßenböschung oberhalb der Roßweid eine Masse Erde, Schlamm und Steine auf den Bahnkörper geschwemmt wurde und bis spät in die Nacht an der Wegräumung gearbeitet werden mußte. Auch die kürzlich korrektionierte Kantonsstraße wurde durch das Wasser schwer beschädigt. Auf „Sprung" schlug der Blitz in die Scheune des Hrn. Köpfli, ohne aber zu zünden. Zwei Arbeiter wurden zu Boden geworfen, kamen aber mit dem Schrecken davon.

Weggis. Ueber hiesige Gegend zog am Mittwoch abend ein schweres Gewitter. Im „Zopf" schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Küttel. Am Gebäude ist einiger Schaden entstanden.

Juli 1. Nachdem seit dem 22. Juni helle Tage mit teilweise großer Hitze eingetreten sind, entwickelte sich abends $6^1/_2$ Uhr in Luzern ein tüchtiges Gewitter. In Weggis floß der Regen in Strömen, über Hertenstein fiel auch Hagel, ohne erheblichen Schaden anzurichten.

Juli 2. Morgens $1^3/_4$ Uhr schlug der Blitz in eine Scheune zu Altbüron auf dem Stalden. Die Scheune brannte ab.

Juli 7. Eine eigentümliche Naturerscheinung setzte die Bewohner von Steinen, Kanton Schwyz, in Schrecken. Punkt 1 Uhr erfolgte ein dumpfer heftiger Knall, begleitet von

einer starken Erderschütterung. Viele glaubten zuerst an irgend eine Explosion. Allein, es stellte sich heraus, daß die Ursache nicht auf der Erdoberfläche, sondern im Erdinnern zu suchen sei. Es handelt sich also um eine Erscheinung explosionsartiger Natur, deren Wirkung sich auf 4—5 km im Umkreise beschränkte. Schwyzerzeitung 55. Bote der Urschweiz 54.

Juli 10. Ein Gewittertag. Von Morgen früh bis gegen Abend löste ein Gewitter das andere ab, verbunden mit gewaltigen Regengüssen. Um $3^1/_2$ Uhr nachmittags fielen etwa fünf Minuten Schloßen bis Haselnußgröße.

Morgens 4 Uhr starker Hagelschlag über Buttisholz, Luthern, Sempach, Hohenrain, Weggis, Großwangen, Nottwil, Hergiswil.

Um $8^1/_2$ Uhr Hagelschlag über Ebikon, nachmittags 3 Uhr über Meggen. Auf der Alp Kardhus, Gemeinde Marbach, erschlug der Blitz drei Rinder, ebenso schlug der Blitz um 1 Uhr in das Haus Unter-Stockmatt, Gemeinde Willisau-Land. Das Feuer konnte gelöscht werden. Vaterland 157, 158.

Juli 10. Gegen 3 Uhr fiel freilich nur ganz kurze Zeit Hagel über Küßnach und Arth. In Einsiedeln traf der Blitz in der Wirtschaft zur Weid ein Dienstmädchen, das sich jedoch wieder erholte.

In Wiesental zu Altendorf schlug der Blitz in eine Weidscheune, er zertrümmerte einige Balken und tötete drei Rinder.

Juli 15. Ein Gewitter mit heulendem Orkan hat am Dienstag nachts um 11 Uhr sich über Luzern entfaltet und in ausgiebigem Regenguß, nachdem es manchen Schlaf gestört, sich beruhigt. Die Abkühlung, welche bei der wieder zu fast unerträglicher Höhe gestiegenen Temperatur sehr willkommen war, scheint keine gründliche zu sein. Wenigstens brennt heute Mittwoch die Sonne wieder vom sauber blauen Himmel herunter, wie vorher.

Juli 15. Sempach. Ein heftiger Sturm hat Dienstag nachts von 11—12 Uhr übel gehaust. Auf der Scheune des Hrn. Weingartner im Schibler wurde das Dach teilweise

demoliert. Auch das Getreide und die Aepfelbäume haben durch den Orkan Schaden erlitten.

Juli 15./16. Wolhusen. Am Dienstag ergoß sich über Wolhusen ein sündflutartiger Regen, der die Bergstraßen und -Wege metertief aushöhlte und die Thalsohle mit Geschiebe bedeckte. Der Mittwoch-Abend ließ sich nicht besser an. Im Sandboden bei Werthenstein riß der Bach die vom Liegenschaftsbesitzer erst vor einem Jahre neu erstellte Brücke samt den Eisenbalken ohne Federlesens in die Emme hinaus. Der Obermoos- und der Staldiberg erlitten bedeutenden Hagelschaden. Wächter am Napf.

Juli 17. Abends war ein großartiges Gewitter in der Gegend von Schönenbuch, Ingenbohl, Urmiberg, Rigi, Goldau, Lowerz, Steinen, Seewen. Ueberall ergossen sich Ströme von Regen. Der Blitz fuhr in Blitzableiter, Bäume und beschädigte auf Morschach und auf der Rigi Transformatoren. In Schwyz dagegen fiel unbedeutender Regen. Schwyzerzeitung 58.

Juli 17. Ebenso schlug der Blitz in eine Scheune zu Weggis im Zopf.

Juli 24. Ufhusen. Eine prächtige Luftspiegelung wurde letzten Freitag abends nach 9 Uhr auf der Huttwiler Allmend, an der Stelle, wo die Straße nach Ufhusen abbiegt, beobachtet. Die merkwürdige Erscheinung zeigte deutlich die Umrisse eines riesengroßen, auf der Kuppe des Allmendhügels stehenden Mannes, der an einer langen Stange eine Fahne seitwärts hoch in die Lüfte streckte. Tagblatt 175.

Aug. 7. Nachts 11 Uhr zog ein starkes Gewitter über die Umgegend von Schwyz. Während einiger Zeit prasselte ein Hagelschlag über Ibach, Schwyz, Rickenbach.

Aug. 8. Schüpfheim. Gestern nacht und heute nachmittag hatten Flüehli und Schüpfheim andauernd Gewitter mit außerordentlich starken Niederschlägen. Die Emme trat heute gegen Abend in der Gegend unseres Dorfes weithin über die Ufer. Die Kistenfabrik der HH. Fankhauser & Brun, von der viel Holz weggeschwemmt wurde, stand mitten im Wasser und unterhalb der Station ist die Bahnlinie beidseits vom Wasser umgeben. Bei der Rohrbrücke

erreichte dasselbe nahezu die Schwellenhöhe. Gegen 7 Uhr ertönten die Sturmglocken und die Leute flüchteten mit dem Vieh aus den bedrohten Scheunen. Gegenwärtig (8 Uhr) ist das Wasser im Sinken begriffen, trotzdem es noch stetsfort regnet.

Aus Flühli berichten Telegramme:

„Freitag, den 8. August, abends sechs Uhr: Nie erlebtes Hochwasser. Die Emme überflutet fast die ganze Talsohle. Alle Brücken und Stege sind fortgerissen oder unzugänglich. Meterhoch steht das Wasser im Unterdorf. Die Leute flüchten sich in die hochgelegene Kirche. Der Strom droht unterhalb Torbachbrücke gegen das Dorf durchzubrechen. Der Schaden muß unberechenbar sein."

Acht Uhr abends: Die Emme geht rasch zurück. Das Dorf ist außer Gefahr.

Samstag, den 9. August morgens: Ein Trümmerfeld bedeckt die ganze Talsohle. Der Verkehr mit Schüpfheim ist glücklicherweise nicht unterbrochen. Von Sörenberg fehlt jede Nachricht.

Malters. Das Gewitter vom letzten Donnerstag nachts zirka 10 Uhr hätte hier leicht schlimmere Folgen nach sich ziehen können. Im Grabmättli, einem Heimwesen ob Ennigen, schlug der Blitz — nach den Mitteilungen eines Augenzeugen — ins Kamin, demolierte dessen Hut und mehrere das Kamin umgebende Ziegel, welch letztere total zerschmettert auf den Boden geworfen wurden. Vom Dach fuhr der Blitz der zwischen Haus und Scheune aufgeführten Feuermauer nach, verbreitete sich nach allen Richtungen in Haus und Scheune und spaltete einige Balken. Von der Feuermauer sprang der Funke auf ein zirka vier Meter von derselben entfernt stehendes Ordonnanzgewehr in der Stube ab und zerschmetterte dessen Holzteile.

Hausmieter Ferdinand Wechsler, der am Ofen stand, wurde auf den Stubenboden geworfen und auf der einen Seite gelähmt; er hatte auch einige leichte Brandwunden. Dank den Bemühungen des sofort herbeigerufenen Arztes war die Lähmung bald wieder gehoben und kam somit der Mann so ziemlich mit dem Schrecken davon.

Merkwürdig ist, daß das Gebäude nicht in Brand geriet.

Ebenso gefährlich wie das oben erwähnte hätte ein gestern (Freitag) abends zirka 5 Uhr über Malters in der Richtung gegen Kriens fahrendes Gewitter werden können, indem Hagelkörner in der Grösse von Baumnüssen fielen, jedoch nur während ganz kurzer Zeit, so daß also von wesentlichem Kulturschaden nicht die Rede sein kann. Näheres über die Verheerungen in Flühli, Sörenberg, Marbach, Escholzmatt, siehe Vaterland 184, Tagblatt 186.

Schwarzenberg. Ein von Südwesten kommendes Hagelwetter hat hier am Freitag abend an Feldern, Obstbäumen und Kulturen erheblichen Schaden angerichtet.

Ballwil. Ein kritischer Tag war der 8. August; schon die Hitze und Schwüle am Vormittag ließen das andeuten, und es durchzogen dann auch mehrere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen unsere Gegend. Etwas nach 5 Uhr fielen bei uns vereinzelte Schloßen, welche sogar $4^1/_2$ cm Länge und einen Durchmesser von bereits 3 cm hatten. Der Weiler Gerlingen etc. wurde schon mehr heimgesucht, kam jedoch, abgesehen von unbedeutendem Kulturschaden namentlich in den Gärten, noch heil davon. Vermutlich wissen das Zugergebiet und Freiamt Hiobsposten mitzuteilen; von dort war infolge des Hagels bei uns ein donnerähnliches Rauschen hörbar.

Aug. 8. Ein gewaltiges Hagelwetter ging über einen Teil des Kantons Zug nieder. In Hünenberg fielen Hagelkörner in der Größe von Baumnüssen bis Eiergröße.

Aug. 8. Giswil. Heute nachmittag um 3 Uhr wurde in der Richtung gegen Flühli-Luzern ein schweres Hagelwetter wahrgenommen, das fast zwei Stunden gedauert haben soll. Dieses und der nachfolgende wolkenbruchartige Regen füllten die Laui, welche etwa um ein halb sechs Uhr austrat. Die mit einem Kostenbetrage von zirka 500,000 Fr. kaum erstellten Schutzwehren und Sperren der Lauikorrektion wurden wie Streichhölzchen weggewischt, Steine wie grosse Kachelöfen, mit Eisenstangen tief verankerte Holztrümmel wurden von der Wut der Elemente fortgetragen. Alles unaufhaltsam vor sich hinschiebend, brach

sich die zischende und gischende Flut durch das dichte Gestrüpp des Grundwaldes Bahn, Bäume von 1 Meter Durchmesser wurden entwurzelt. Ein Augenzeuge, der hart am Grundwalde wohnt, erzählte folgendes: Er war nicht weit vom Hause mit Umhauen von Stauden beschäftigt; auf einmal vernahm er starkes Tosen; als er sich umblickte, sah er einen großen Baumstumpf eine dichte Dornhecke durchbrechen, wie eine grosse mächtige Mauer sah er das Wasser daherkommen; das Werkzeug zusammenraffen und dem Hause zueilen war das Werk eines Augenblickes. Doch kam er nicht zum Hause, alles war schon ein mächtiger Strom, den er mit Mühe durchwaten mußte. Sein Haus war nun stundenlang eine Insel mitten im reißenden Strome. Keller und Ställe wurden meterhoch mit Wasser angefüllt. Ein Glück, daß während des Sommers das Vieh auf den Alpen war. Es hätte elendiglich zu Grunde gehen müssen. Kleinere Tiere, wie Ziegen und Schweine, mußten der Not gehorchend, in die Wohnräume gebracht werden. Es sah während dieser Zeit in manchem Haus wie in Noes Arche aus. Bis zum Morgen war das Wasser abgelaufen und nun sah man erst recht die Spuren der Verwüstung. Das Wasser hat teilweise mächtige Steine zurückgelassen, breite und tiefe Gräben ausgegraben, die umliegenden Güter mit Geröll und Sandschlamm bedeckt, schöne Emdwiesen waren wie abgemäht, die Kartoffeläcker ausgespühlt, Obstbäume entwurzelt, überhaupt alles buchstäblich verwüstet, was im ganzen Bereich war. Da wo keine Steine, war Schlamm und da wo kein Schlamm, war Wasser. Seit Menschengedenken hat man hier noch nie solches Wasser gesehen. Seit dem Kirchenuntergang im 17. Jahrhundert ist jedenfalls die Laui nicht mehr so groß gewesen. Daß aber die Laui nicht zum erstenmal solche Dimensionen angenommen hat, zeigt nachfolgende Kuriosität, die ich in einem vom Wasser aufgerissenen Graben entdeckte. Es waren nämlich dort drei zirka 50 Centimeter hohe Schichten, wie Stiegentritte, man sah ganz deutlich die erste Schicht $1^1/_2$ Meter tief unter dem Boden, von Geröll und Schutt

gebildet, der Boden wurde wieder urbar gemacht und kultiviert, eine Ueberschwemmung füllte wieder auf, es wurde von neuem kultiviert und so fort.

Aug. 9. Auf der Mythenmatt wurden acht weidende Gemsen beobachtet.

Aug. 12. Der Schnee liegt in den Bergen bis zirka 1500 Meter hinab.

Aug. 19. Auf dem Stanserhorn konnten die Touristen ein wundervolles Naturschauspiel genießen. Der obere Teil des Genfersees mit seinen Ufern spiegelte sich mit entzückender Klarheit in der Luft. Villeneuve und die gegenüberliegenden Häusergruppen waren ganz deutlich sichtbar. Das Bild mochte ungefähr eine halbe Stunde sich in der Luft erhalten. Alle, die es sahen, waren entzückt von dem Zauberbilde. Neue Zürcherzeitung 232.

Aug. 20. An diesem Tage wäre bald ein Unglück auf der „Wildi“ passiert. Michael Imhof, Bärchi, und sein Sohn waren auf der Kulm mit Wildheuen beschäftigt, als ein Ungewitter mit Blitz und Donner über das Tal zog. Die Wildheuer hängten die Sensen an einen „Grotzenbusch“ und suchten unter demselben Schutz. Als ihnen der Busch das Obdach versagte, verließen sie den Ort, die Sensen zurücklassend. Kaum waren sie drei Meter vom Busche entfernt, so schlug der Blitz in denselben, zerschlug die Sensen und verbrannte den Fliehenden die Kleider am Leibe. Sonst erlitten sie keinen Schaden. Urner Wochenblatt.

Aug. 20. Heute morgen gegen halb 3 Uhr zog ein fürchterliches Gewitter mit gewaltigen, furchtbaren Blitz- und Donnerschlägen über Hochdorf, Hitzkirch und Aesch.

Römerswil. Etwa eine Viertelstunde lang folgte Blitz auf Blitz, so daß es krachte, wie wenn alles aus Rand und Band gehen sollte. Der Blitz schlug auch in den Blitzableiter einer mitten im Dorfe stehenden neuen großen Scheune, welcher jedoch glücklich den feurigen Strahl zur Erde führte, ohne weitere Verheerungen anzurichten.

Aug. 28. Marbach. Von hier ist leider schon wieder eine Hiobspost zu melden; die Marbacher bekommen dieses Jahr wieder ihren Teil. Heute Donnerstag abend hatten

wir gewaltiges Hochwasser. Um sechs Uhr entlud sich der Schratte entlang ein schweres Gewitter. Infolgedessen schwoll hauptsächlich der Steiglenbach in kurzer Zeit zum reißenden Strome an; nach Aussage alter, ergrauter Anwohner hat die Steiglen seit den unheilvollen 60er Jahren nie mehr eine solche Masse Wasser geführt. Die im untern Teile des Baches ausgeführten Verbauungen haben ziemlich gut Stand gehalten und sehr gute Dienste geleistet. Dennoch aber beläuft sich der an den Verbauungswerken zugefügte Schaden auf einige Tausend Franken. In der Liegenschaft Steiglenbrücke ist die Steiglen infolge Geschiebsanhäufung über die Ufer getreten. Auch der Hilfernbach soll gewaltig gewütet haben. Vaterland 199.

Sept. 4. Im Griffental zu Dagmersellen steht ein Apfelbaum in voller Blüte. Der junge, 15jährige Baum war im Frühjahr durch den Borkenkäfer so arg mitgenommen, dass der Besitzer sämtliche Aeste wegschnitt und den Stamm und die Dolder mit Lehm überstrich. Gegen Mitte August begann der Baum frisch zu treiben und steht jetzt im üppigsten Blätter- und Blütenschmuck. Luz. Volksblatt 106.

Sept. 6. Schneckenplage. Die feuchte Witterung dieses Sommers hat die Schnecken begünstigt, sie haben sich nun wacker vermehrt. Alle Arten von Schnecken finden sich auf Weg und Steg, an Borden, im Grase, an Gemüsen, selbst auf Bäumen und am Obst nichts als Schnecken. Wenn man auf dem Felde Kleider weglegt, so sind sie bald von Schnecken dekoriert; Gras und Gemüse sind mit diesen Weichtieren vermengt, und wer Obst ißt, tut gut, die Früchte zu visitieren, wenn er als Zulage nicht Schneckenfleisch will. Vaterland 206.

Sept. 7. Kurz nach Mittag wurde von Walchwil aus eine seltene Naturerscheinung beobachtet. Aus hochstehendem Gewölke senkte sich ein grauer schlauchartiger Streifen, den man für einen Wasserstrahl hielt, in den See, an welcher Stelle das Wasser stark aufbrodelte und im Umriß von zirka 20 m sich wirbelartig drehte. Die Wasserhose kam mit rapider Geschwindigkeit von Immensee her über den See bis an 200 m vom Gestade und verschwand dann

plötzlich. Nur der Wirbel im See war noch etwa fünf Minuten lang sichtbar. Zuger Nachrichten 71.

Sept. 7. Auch in Obwalden siedeln sich allmählich Rehe und Hirsche an. Die Jagd auf dieses edle Wild ist bei hoher Strafe verboten; doch kam es zuweilen der Obrigkeit zu Ohren, daß so ein Grautier elendiglich niedergeknallt worden sei. Letzte Woche nun wurde laut „Unterwaldner" im Giswiler Berg wieder ein prächtiger Rehbock geschossen und, damit man es nicht merke, in einem Ankenkübel auf der Station Giswil als Butter aufgegeben. Die Fracht war nach Luzern bestimmt. Rechtzeitig noch kam man dem Schwindel sowohl wie dem Jagdfrevel auf die Spur, und es haben die Wildschützen nunmehr die wohlverdiente Strafe zu gewärtigen. Tagblatt 208.

Sept. 10. In einer Höhle am Giswilerstocke wurden die Knochenüberreste eines gewaltigen Raubtieres gefunden, die von Prof. Dr. Keller in Zürich als dem Höhlenbär, ursus spelæus, angehörig erklärt wurden. Obwaldner Volksfreund 71.

Sept. 10. Ein außerordentlich heftiges Gewitter entlud sich, wie uns gemeldet wird, gestern Mittwoch nachmittags gegen 4 Uhr über dem Stanserboden. Zirka 10 Minuten lang prasselte ein vom Wind gepeitschter Hagelschauer, darunter nußgroße Schloßen auf die Fluren nieder, um sich dann in einen heftigen Platzregen aufzulösen. Der Donner rollte fast ohne Unterbruch. Abends gegen 10 Uhr setzte das Gewitter noch einmal mit erneuter Heftigkeit ein; auch diesmal hagelte es, glücklicherweise nicht lange. Der Schaden in den Kulturen dürfte nicht sehr groß sein; dagegen haben die Obstbäume jedenfalls gelitten.

Nidwalden. Heute nachmittags 5 Uhr und dann wieder am Abend um 10 Uhr zogen in der Richtung vom Stanserhorn östlich gegen das Buochserhorn und den Niederbauen zwei heftige Hagelwetter über unser Land daher. Am meisten sind die Gemeinden Buochs und Oberdorf vom Gewitterschaden betroffen. Der Graswuchs liegt ganz zusammengedroschen am Boden, und das bald der Reife entgegengehende Obst wurde haufenweise von den Bäumen geschlagen.

Sept. 10. Um 10 und 11½ Uhr entluden sich zwei Gewitter mit Donnerschlägen und prasselnden Regengüssen über Luzern.

Sept. 10. Schwarzenberg. Am Mittwoch abend zog über die Gemeinde ein schweres Hagelwetter, das wohl den dritten Teil der sonst ziemlich guten Obsternte zu Grunde richtete.

Sept. 10. Ein schweres Hagelwetter ging abends 5 Uhr über die Gegend von Arth, sowie über die Rigi. Ebenso in der Nacht vom 11./12. Sept. zwei Gewitter, wieder mit Hagelschlag. Freier Schweizer 72.

Sept. 10./11. March. In der Nacht vom 10. auf den 11. schlug der Blitz in den Stall des Hrn. Fäßler auf Bilsten, Gemeinde Altendorf, und äscherte denselben vollständig ein. Das Vieh konnte mit knapper Not gerettet werden. — Diese Nacht war überhaupt etwas unheimlich. Die Blitze folgten sich in so rascher Folge und in solcher Stärke, dass man das Feuer nicht mehr unterscheiden konnte und der Donner ohne Unterbruch rollte. Dabei sollen mehrere Tristen Streue, so auf dem Tuggener Ried und der Wäggitaler-Allmend, vom Blitze eingeäschert worden sein.

Kriens. Am Mittwoch abend etwas vor 10 Uhr zog, vom Pilatus und Renggloch herkommend, ein heftiges Gewitter, begleitet mit sehr starkem Hagelschlag, über unsere Gegend. Die Schloßen fielen mehrere Minuten lang ganz trocken und darunter solche in der Größe von Baumnüssen.

Auch der Krienbach war ziemlich hoch angeschwollen, ein Zeichen, daß das Unwetter auch in den obern Regionen übel gehaust haben mag.

Rickenbach. Mittwoch nachts kurz vor 12 Uhr wurden die Divisionsmanöver mit einer äußerst lebhaften „Kanonade in den obern Regionen“ eröffnet. Ein Gewitter von unerhörter Heftigkeit, wie seit vielen Jahren kein solches mehr vorkam, zog über die Gegend. Schlag auf Schlag krachte es, daß die Fenster klirrten und der Boden zitterte.

Sept. 10./11. In Schwyz erleuchteten die Blitze taghell die Nacht und der Regen ergoß sich in Strömen. In Ober-Iberg wurde eine unter einer Tanne stehende Kuh vom Blitze erschlagen.

Sept. 10./11. Das Gewitter vom 10. September, das um 5 Uhr abends die Rennen auf der Allmend bei Luzern gestört hatte, setzte sich fort in sehr starken Niederschlägen und artete zirka 1/2 10 Uhr nachts in ein prasselndes Hagelwetter aus. Einige Sekunden fiel der Hagel schwer und dicht und wird wohl da und dort seine Spuren zurückgelassen haben. Bei den Pferdestallungen auf der Sentimatte sah man am Donnerstag morgen wohl hundert tote Spatzen herumliegen, wahrscheinlich Opfer des plötzlichen Hagelwetters. Die Niederschläge dieses langen Gewitters vom 10. September dürften die stärksten dieses Sommers sein. **Tagblatt 212.**

Sept. 10./11. Felssturz. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag löste sich ob dem Dorfe Erstfeld bei den Schwandibergen ein großer Felskopf ab, dessen einzelne Blöcke mit furchtbarer Gewalt in die Tiefe stürzten. Die Gegend war eine Zeitlang in eine dichte Staubwolke eingehüllt. Glücklicherweise wurde ein Teil des abgestürzten Materials in einer Felsverengung unterhalb der Anbruchstelle aufgehalten, so daß nicht die ganze Masse zu Tal stürzte, sonst wäre eine Katastrophe für das Dorf unvermeidlich gewesen. Hätte sich der Absturz bei Tag ereignet, dann würde man vielleicht mehrere Menschenleben zu beklagen haben, denn das gesamte Ablagerungsgebiet wird tagsüber von vielen Personen, insbesondere von Kindern, begangen. Das Gebirge oberhalb des Dorfes und des Bahnhofes ist arg verwittert und zerklüftet, und es finden von Zeit zu Zeit, besonders bei anhaltendem Regenwetter oder beim Auftauen im Frühjahr, Abbröckelungen von vereinzelten Felsstücken statt. Mit der Gegend vertraute Leute sagen, dass über kurz oder lang noch größere Abstürze zu gewärtigen seien; man habe Risse beobachtet, welche sich seit Jahren beständig erweitern.

Sept. 28./29. Der Schnee bedeckt die Berge bis auf 1100 m hinunter.

Okt. Anfang. Der Wildhüter M. Betschart von Muotatal machte auf der „Reui“ in der Twärenen eine interessante Beobachtung. Neben einer Heerde von fünf Gemsen und einem

Kitz postierte sich ein Steinadler, den es nach dem Kitz gelüstete. Die alte Gemsgeiß näherte sich dem Adler und versetzte ihm mit den „Krickeln“ einen Stoß, daß er schnell das Weite suchte. Schwyzerzeitung 85.

Okt. 3. Die Berge sind wieder mit Schnee bedeckt, die Rigi bis Seeboden, der Pilatus bis Mühlemäß.

Okt. 10. Vom Gotthard. Die meteorologische Station auf der Paßhöhe des Gotthards ist vollständig eingeschneit; vorletzte Nacht zogen bei 5 Grad Kälte heftige Gewitter mit Schneetreiben über die Station hin. Die Höhe des Neuschnees beträgt bereits einen vollen Meter.

Okt. 11./12. Ebikon. Zufolge des Regenwetters der letzten Tage ist die Rohn über die Ufer getreten und hat die angrenzenden Gebiete unter Wasser gesetzt. Von Ebikon bis Gisikon haben wir dem Geleise der N. O. B. entlang einen großen See. Die zahlreichen Streuehaufen sind zum großen Teile weggeschwemmt worden. Einige Häuser bezw. Scheunen sind unter Wasser gesetzt.

Emmenbrücke. Letztverflossene Nacht wäre für hiesige Gegend wieder verhängnisvoll geworden, wenn die neue Brücke im Baue nicht so weit vorgeschritten und die Straße im Rothen bis zur Kurve nicht bereits höher gelegt wäre; der seit gestern abend bis mittags 12 Uhr dauernde starke Regen brachte die Emme wieder nahezu zum Ueberfließen. Das wilde Wasser floß aber unter der neuen Brücke ohne Schaden der Reuß zu. Die zur Montierung der neuen eisernen Brücke bestimmte Brücke, welche zum Teile noch steht, mußte mit Ketten an der neuen Brücke befestiget werden.

Seeburg. Bei Seeburg hat in der Nacht vom 11./12. ds. eine Erdrutschung stattgefunden, so daß der Nachtzug der Gotthardbahn, der 5.20 in Luzern eintrifft, erst um 10 Uhr einlangte. Die Räumungsarbeiten wurden rasch vorgenommen, so daß nach 3 Stunden das Hindernis beseitigt war.

Kriens. Der Regen der letzten Tage hatte zur Folge, dass die Straße nach Sonnenberg auf eine längere Strecke ganz unpassierbar wurde.

Okt. 11./12. Horw. Jedes Bächlein ist zum Flusse angewachsen. Der Dorfbach ist an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten und hat in Gärten, auf Wiesen und an den Straßen bedeutenden Schaden gestiftet. Morgens 3 Uhr wurde die Feuerwehr aufgeboten, die sich bis Sonntag abend mit den Notarbeiten beschäftigte. In Ennethorw beim sogen. Schwändeli hat eine größere Erdrutschung stattgefunden. Die Gegend um das Dorf war mit einem See zu vergleichen.

Der Würzenbach ist ebenfalls über die Ufer getreten und hat sowohl die Straße beim Wirtshaus als auch das dortige Streueried unter Wasser gesetzt. Die Straße ist unterbrochen und für Fußgänger unpassierbar.

Okt. 14. Ein ganz respektables Gewitter entlud sich abends mit Donner, Blitz und Platzregen über das ganz Wiggertal.

Okt. 17. Der Schnee liegt am Pilatus bis in die Hochwälder hinunter.

Okt. 23. In Sursee steht am Graben ein Birnbaum in voller Blüte.

Nov. 18. In Luzern fällt der erste Schnee, der aber nach einigen Tagen wieder verschwand.

Dez. 4. Den ganzen Tag hindurch schneit es und ebenso die folgenden drei Tage.

Dez. 6. In Alpnachstad erfolgte Samstag morgens 4 Uhr 8 Minuten ein Erdstoß, der vertikal verlief und so heftig war, daß alles darob erwachte. Etwa 5 Sekunden später wurde ein zweiter, schwächerer Stoß bemerkt. Auch in Alpnachdorf hat man die seltsame Naturerscheinung wahrgenommen.

Kriens. Wie auf der andern Seite des Pilatusberges in Alpnach, hat man auch in Kriens verschiedenenorts am Samstag morgens etwa 3 Uhr 10 Minuten ein Erdbeben verspürt; nur ist von einer Wiederholung desselben nichts wahrgenommen worden.

Dez. 13. Der Lowerzersee ist zugefroren.

Dez. 18. Der Föhnsturm fegt bei $+12^0$ C. den Schnee bis weit in die Berge hinauf weg. Abends $5^3/_4$ Uhr ist der Westhimmel glutrot beleuchtet.

Dez. 18./19. Beobachtet wurde in Luzern am Donnerstag den 18. Dezember, abends um $^1/_2 6$—$^1/_2 7$ Uhr herum am westlichen Himmel eine intensive Rötung, welche leicht als Brandröte gedeutet werden konnte. Es entstand so auch das Gerücht von einem Brand in Malters bezw. Schwarzenberg, das sich aber bis Freitag mittags nicht bestätigt hat. Die Röte wird also ein astronomisches Phänomen gewesen sein. Da sie lange nach Sonnenuntergang entstand, kann sie nicht mit diesem im Zusammenhang gewesen sein. Vielleicht bringen die Herren Astronomen und Meteorologen Aufklärung darüber.

Daß in den obern Regionen etwas aus Rand und Band ist, das beweist der schroffe Witterungsumschlag der letzten Tage, dem Freitag den 19. ein zweiter gefolgt ist. Die Föhnstürme mit 10—12° C.-Temperatur sind abgelöst worden von rauhem Westwind, der am Freitag den 19. Dez. kurz vor 2 Uhr nachmittags einen Schneesturm brachte, während sich darüber ein veritables Gewitter mit Blitz und Donner abspielte, — um die Weihnachtszeit! Es muß irgend ein Charnier los sein in der Wetterwerkstatt.

Dez. 18. Donnerstag zirka 11 Uhr vormittags war der Nordhimmel mit einem prächtigen Regenbogen überspannt, der einige Zeit dauerte. Abends zeigte sich, wie berichtet wurde, die intensive Rötung im Westen, die der Schreibende leider nicht beobachten konnte, sondern erst tags darauf davon erfuhr, als man sich erkundigte, wo es in der Richtung von Hellbühl gebrannt habe. Bei Einbruch der Nacht war damals der Horizont mit dichten schwarzen Wolken behangen, der übrige Himmel klar und mit Sternen besäet.

Freitags verdunkelte sich zirka 1 Uhr nachmittags der Himmel, es folgte gegen 2 Uhr ein Gewitter mit Graupeln, die nachher in Schnee übergingen, — inzwischen zwei kräftige Donnerschläge mit nachfolgendem, kurz abgebrochenem Krachen. (Eine fast gleiche Beobachtung wurde der „N. Z. Ztg.“ aus dortiger Gegend mitgeteilt.)

Münster. Eine Fata morgana, wie man solche nicht großartiger sich vorstellen kann, zeigte sich den 18. Dez. abends zirka $5^1/_4$ Uhr am nordwestlichen Horizonte. Fast

plötzlich sah man sich mitten ins Engelberger Tal versetzt, der Titlis, Spannörter etc. wie die Bergriesen alle heißen, zeigten sich in ihrer ganzen Winterpracht. Das Panorama zog sich zusehends nach Westen, und mit ihm änderte auch die Gebirgswelt, bis man sich gegen 6 Uhr nach Emmenbrücke versetzt glaubte; da sah man zur Rechten den Pilatus, zur Linken die Rigi, in der Mitte den Bürgen- und tiefer im Einschnitte den Vitznauerstock, eine Gebirgslandschaft, wie man schöner und anmutiger sich keine vorstellen kann.

Das Ganze zog sich nach Nordwest um Rickenbach gegen das Surental hin.

Auch vom Sonnenberg aus ist sie beobachtet worden in der Richtung von Schwarzenberg bis nach Hellbühl hin. Jedoch wurde sie nicht als Fata morgana, sondern schlechthin als Röte bezeichnet, wie sie auch in Luzern gesehen worden ist. **Tagblatt.**

Dez. 19. Am Morgen liegt der Schnee wieder bis in die Niederungen. — Mittags $1^3/_4$ Uhr Gewitter mit krachendem Donner und hellleuchtendem Blitzen und Schneegestöber bei heftigem Westwind (Schneeguxeten), dann Schneefall mit Regen gemischt bis Abend.

Dez. 23. Heute abend 6 Uhr zeigte sich bei ganz anderer Witterungslage und Bewölkung die Dämmerungserscheinung von neuem als wirklich phänomenales Ereignis, mit einer Rötung, wie sie nur eine ausgedehnte Feuersbrunst hervorzubringen imstande wäre. Die Witterung war nachmittags fast klar mit durchsichtigen Nebelwolken, abends sternenhell mit schwacher Bedeckung an den Horizonten. Das Zentrum der Lichterscheinung lag in Sw.-W. Die Erstreckung war am südlichen Horizont größer als am nördlichen. Das Phänomen dauerte von genannter Zeit an noch zirka eine halbe Stunde. Die Farbe war ein dunkleres Rot, ungefähr wie bei Feuersbrünsten. **Tagblatt.**

Dez. 25. Nachmittag hell. Die Niederungen sind schneefrei.

Dez. 27. Ueber die Ursachen der roten Färbung des Abendhimmels und die Fata morgana vom 18. Dez. vergleiche man eine Mitteilung von Prof. X. Arnet in „Tagblatt“ 300.

1903.

Jan. 1. Der erste Tag des Jahres erfreut mit warmem Sonnenschein.

Jan. 12. Nachdem seit Neujahr täglich die Sonne schien, regnete es den 11. Jan. nachmittags und heute schneit es den ganzen Tag.

Jan. 30. Der Baldeggersee trägt eine prächtige Eisdecke.

Feb. 7./8. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag haben sich an der Hammetschwand beträchtliche Felsblöcke losgelöst und sollen in den Waldungen der Korporationsgemeinde Luzern erheblichen Schaden angestiftet haben.

Feb. 8. Der Sempachersee ist größtenteils zugefroren.

Feb. 14. Auf der Zuger Allmend wurde ein kleiner Trupp Stare beobachtet.

Feb. 21. In der Lützelau blühen Schneeglöcklein, Erica carnea und Veilchen.

Auf dem Gotthard dauert das Sturmwetter fort; seit gestern fallen auf der Paßhöhe bei Nordsturm neuerdings enorme Schneemengen. Innerhalb der letzten 24 Stunden mißt die gefallene Schneeschicht 55 Centimeter, so daß beim Hospiz die Höhe der Schneemassen fast fünf Meter erreicht. Dazu ist eine ganz ungewöhnliche Kälte eingetreten; das Thermometer zeigt morgens 11 Grad unter Null.

März 6. Am Morgen liegt Schnee in Luzern.

März 8. Abends fällt starker Schnee in Luzern.

April 8. In Einsiedeln Donnerwetter mit Schneegestöber um 2 und $3^1/_2$ Uhr nachmittags.

April 9. Schneefall in Luzern.

April 14. Es schneit zu Berg und Tal.

April 15. Bei hellem Morgen starker Reif.

April 15. Die ersten Alpensegler sind am Wasserturm in Luzern eingerückt. Auch ein Storch besichtigte das Nest auf dem Wasserturm, verschwand aber bald wieder.

April 16./19. Wieder schneit es den ganzen Tag.

April 18. Der Schneepflug, der diesen Winter nicht zur Verwendung kam, mußte in Funktion treten.

April 19. Der mit zwei Pferden bespannte Schneepflug bahnt durch meterhohen Schnee sich mühsam Weg von Ober-Iberg nach Unter-Iberg.

April 19. Der Weiße Sonntag machte seinem Namen in anderer Weise alle Ehre, er war weiß, in Schnee und Eis gehüllt. Von den Bergen, wo viel Schnee liegt, ist der letztere vorgedrungen unaufhaltsam bis ins Tal. Am Vorabend hoffte man noch an ein Zurückweichen, doch der Schnee hat sich gehalten, wurde er doch von einer ausserordentlich tiefen Temperatur unterstützt. Der Sonntagsmorgen wies in guten Lagen 2 bis 3° Kälte auf, in bösern Lagen erreichte der Frost 4 bis 5° C. unter Null. Die Straßen und Felder waren überfroren, an den Dachrinnen hingen Eiszapfen, alles war in Winter gehüllt. Einen solchen Weißen Sonntag, zumal am 19. April, hat man doch kaum erlebt.

April 20. Ein richtiger weißer Sonntag war gestern; denn mehrere Fuß hoch bedeckte der Schnee die Waldstatt Einsiedeln, nachdem es sozusagen drei Tage und drei Nächte ohne Unterbruch geschneit und gestürmt hatte, wie es dem Januar oder Februar wohl angestanden wäre. Das Thermometer zeigt 7° C. Kälte. Vaterland 89.

April 20. Am Morgen liegt in Luzern noch etwas neuer Schnee. Der Boden ist gefroren. Gegen 9 Uhr hellt das Wetter auf und die Sonne strahlt vom klaren Himmel.

April 20. Die Muotataler Post rückt mit dem Schlitten in Schwyz ein.

Mai 4. Mittags 1 Uhr Gewitter mit Donnerschlägen in Sursee. Ebenso um Mittag in Ruswil, wo ein leichter Hagelschlag eintrat.

Mai 9. Malters. Samstag abends etwas vor 7 Uhr entlud sich über einen Teil der Gemeinde Malters ein zirka 10 Minuten andauerndes heftiges Hagelwetter, das namentlich im nordwestlichen Teile derselben, d. h. am hintern Emmenberg und auf einigen Liegenschaften am rechten Emmenufer (Außerhofmatt etc.), an Bäumen und Kulturen großen Schaden anrichtete.

Mai 9. Ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag ging am Samstag abend über verschiedene Teile des Kantons nieder. Berichte sind uns darüber zugekommen aus Kriens, aus dem Habsburgeramte und aus dem Amte Hochdorf. In diesem Amte scheint kein Schaden entstanden zu sein, während die übrigen Berichte mehr oder weniger bedeutenden Hagelschaden melden.

Am Samstag abends 7 Uhr ging über Luzern und Umgebung ein heftiges Gewitter nieder, mit voranstürmendem Orkan und heftigem Hagel, welcher einige Sekunden lang sehr dicht fiel und in Körnern bis zu Haselnußgröße. Am Sonntag nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr gab es wieder ein Gewitter, das aber viel gelinder ablief.

Das Unwetter vom letzten Samstag hat in Kriens schweren Schaden gestiftet. Von Westen herkommend, entlud sich dasselbe mit ausserordentlicher Heftigkeit über das ganze Kriensertal. Obwohl der Hagelschlag nur eine Minute dauerte, genügte er, ungefähr die Hälfte der Obsternte zu vernichten. Die ganz trockenen Hagelkörner, die in der Größe von welschen Haselnüssen fielen, wurden vom Wind eigentlich in die Bäume und Wiesen gepeitscht. Am Schattenberg ist der Schaden größer als am Sonnenberg, doch war auch letzterer ganz weiß bedeckt von Hagel. Die Bäume sahen vielfach wie rasiert aus; Wiesen und Gärten sind mancherorts ganz zerhackt. Es ist jetzt das vierte Jahr, daß unsere Gegend größern Hagelschlag erlitt. **Tagblatt und Vaterland.**

Mai 17. An der Spital-Straße beim Gopplismoos fand ich eine seltene Ruderalpflanze, Vicia bithynica. Fahne weiß, die andern Blumenblätter himmelblau. Diese Pflanze wurde bis jetzt in der Schweiz nicht gefunden. Durch welchen Zufall der Same hieher gelangte, ist ein Rätsel.

Mai 19. Die Vorberge sind mit Neuschnee bedeckt, an der Rigi bis zum Seeboden. In Einsiedeln liegt der Schnee bis gegen Mittag.

Mai 20. Von Hitzkirch, Hohenrain, Wolhusen, Dagmersellen und andern Orten wird starker Reif gemeldet.

Mai 23. In Nebikon setzte sich ein Bienenschwarm auf einen Wagen des um 12 Uhr vorbeifahrenden Bahnzuges und setzte mit demselben seinen Ausflug fort.

Ende Mai ist in Altbüron ein Viehstand von fünf Kühen unter Symptomen von Vergiftung innerhalb 24—48 Stunden zugrunde gegangen. Die toxikologische Analyse durch den Kantonschemiker ergab ein negatives Resultat, daher letzterer auf einen Augenschein in Altbüron drang.

Die Wasserverhältnisse erwiesen sich als vollständig unverdächtig, Kunstdünger etc. war nie verwendet worden, zur Desinfektion des Stalles war nie eine Veranlassung, Böswilligkeit war vollständig ausgeschlossen. So lenkte sich dann der Verdacht der Ursache auf das verfütterte Gras. Die zum Teil etwas sumpfige Grashalde war mit einer Menge Sauerampfer bewachsen, so daß eine Vergiftung durch Oxalsäure hätte vermutet werden können.

Da konstatierte bei Durchmusterung der Wiese der Kantonschemiker, daß fast sämtliche Grashalme mit starkem weißem Belag besetzt waren, der unter dem Mikroskop als runde Pilzsporen sich erwies. Da der Kantonschemiker nun in diesen Pilzen die Möglichkeit der Vergiftung erblickte, sandte er dieselben an das botanische Institut nach Bern (Professor Fischer), wo der Pilz als Epichloe typhica, Kolbenpilz, bestimmt wurde; Freitag machte dann Professor Tschirch in Bern, Direktor des pharmazeutischen Institutes, die Mitteilung, dass dieser Pilz, wie exakte Experimente erwiesen, wirklich giftig wirkt, ähnlich dem Mutterkorn.

Die Sache ist für die Landwirtschaft von großer Bedeutung und wird derselben näher getreten werden müssen. Wahrscheinlich liegt hier die Quelle vieler Vieherkrankungen, über die man bis jetzt nicht näher aufgeklärt war, oder die man dem Taumellolch und der Herbstzeitlose zuschrieb. Tagblatt 136.

Juni 1. Ein wolkenbruchartiges Gewitter, unter furchtbarem Blitz und Donner und vermischt mit Hagelschlag, entlud sich heute Montag nachmittags in der Zeit von 4 bis $4^1/_2$ Uhr über St. Urban und Umgegend. Das Wasser floß in Strömen und der Hagel fiel wohl 20 Minuten lang. Vaterland 115.

Juni 2. Beim Gewitter in der Nacht vom 2. Juni schlug in Buttisholz der Blitz in die Werkstätte des Schneiders Amrein im Dorf, ohne jedoch zu entzünden oder erheblichen Schaden anzurichten. Auch wurde die Telephonverbindung im Dorf unterbrochen.

In Luternau fuhr der Blitz in einen Baum und tötete einen Igel, der beim Stamme sein Lager aufgeschlagen hatte.

Juni 7. Eine vorzüglich erhaltene Gletschermühle von zirka vier Metern Durchmesser und mit prächtigem Mahlsteine ist letzter Tage bei der Brauerei Spieß, anläßlich der dort gegenwärtig stattgefundenen Lagerkeller-Bauten, bloßgelegt worden. Schon vor einigen Jahren, anläßlich früherer Kellerbauten wurden daselbst drei solcher Gletschertöpfe aufgedeckt. Tagblatt 131.

Juni 13. Nachmittags 3 Uhr wurde in Zug ein Kugelblitz beobachtet. Aus den Wolken schwebte eine kindskopfgroße feurige Kugel gegen die Erde und zerplatzte hinter der Metallwarenfabrik plötzlich unter heftigem Donner. Nach allen Seiten hin schossen Blitzstrahlen. Der eine traf das Kamin der Fabrik, der andere die naheliegenden Häuser, ein dritter die Glühlampenfabrik, doch ohne zu zünden und der angerichtete Schaden war unbedeutend. Zuger Volksblatt. Schwyzerzeitung 49.

Juli 3. Abends zwischen 4 und 5 Uhr entlud sich über dem Einzugsgebiet der großen und kleinen Schliere in Alpnach ein Wolkenbruch, der fürchterliche Verheerungen anrichten sollte.

Eine brodelnde Schwüle lag tagsüber über dem Gelände, das, versengt von der Hitze, nach einem befruchtenden Regen lechzte. Gegen nachmittags 3 Uhr ballten sich schwarze Wolken über dem Schlierental; grelle Blitze durchzuckten das unheilschwangere Gewölk, da — ein furchtbares Donnerrollen, gleichsam das Zeichen zum Beginn der verheerenden Arbeit — und der Himmel öffnete seine Schleusen. Wie eine Mauer stand das Gewitter da; dicht und schwarz! Das war nicht mehr der erhoffte befruchtende Regen, das war ein Strom, der sich auf das Schlierental ergoß. Die Bäche und Bächlein liefen wie in

einem Trichter zusammen, und alsbald wälzte eine gewaltige, fürchterlich polternde, tosende Wassermasse ihre schmutzig gelben Fluten durch das zitternde Gelände. Wuhre und Dämme brachen zusammen wie Kinderspielzeug.

Die gewaltigen Korrektionsarbeiten an der großen und kleinen Schliere wurden durchbrochen, und so vernichtete das entfesselte Element binnen kurzem, was die Kunst der Technik und die großen finanziellen Opfer von Bund, Kanton, Gemeinde und Privaten in jahrelanger Arbeit geschaffen hatten. Buschwerk, Wurzelstöcke, Tannen und schwarzer Morast trieben auf dem zornentbrannten, schäumenden Element einher und verheerten, was sich ihm entgegenstellte. Was für ewige Zeiten geschaffen schien, brach stöhnend zusammen. Die empörten Fluten verließen das durch Menschenhand gewiesene Bett und wälzten sich in einer Stromesbreite von etwa zwei Kilometern durch Wald und lachende Fluren, eine trostlose Wüste, bedeckt mit Morast, Steinen und Holzstämmen, zurücklassend.

Das für den Kanton und speziell die Gemeinde Alpnach so empfindliche Unglück trat so urplötzlich und mit solch elementarer Gewalt ein, daß die an der großen Schliere beschäftigten 25 Korrektionsarbeiter mit knapper Not ihr Leben retten konnten; sie vermeinten ein Donnerrollen zu hören, und als sie aufblickten, wälzte sich meterhoch das Wasserungetüm rollend und grollend, das Strombett mitreißend und die Bäume entwurzelnd, daher; die Arbeiterbaracken, die Kleider, Werkzeug und Lebensmittel bargen, wurden in der Sturmflut begraben.

Es muß ein „grausig-schönes“ Schauspiel gewesen sein, das entfesselte Element dahinrollen zu sehen. Die mit kolossalen Geldopfern gebauten Wuhre und Sperren wurden im ersten Augenblick „weggeblasen“; Rüfen und Bachbord, Tannen und mächtige Steine „purzelten“ durch den schäumenden Gischt, und „mächtig mit Donnergepolter“ entrollte die tückische Schliere!

Von der furchtbaren Gewalt des Elementes kann man sich einen schwachen Begriff machen, wenn man in der Schliere auf einer ruinierten Sperre einen Steinkoloß von

100 Kubikmetern kauern sieht, der aus dem Schlierental einige hundert Meter weit herausbefördert wurde.

Die große Schliere, die eine so gewaltige Geschiebemasse mit sich riß, brach unterhalb des „Geißfußsteges" gegen das Dörfchen Kägiswil aus. An der Ausbruchstelle wurde gearbeitet, indem eine Strecke unterhalb des Steges noch nicht genügend verbaut war. Man befürchtete stets, daß die Schliere da ausbrechen werde, indem das Bachbett dort ziemlich hoch liegt. Wie nun die große Schliere dort anlangte und das Geschiebematerial staute, nahm sie ihren „natürlichen Weg" gegen Kägiswil. In Kägiswil nun hat die große Schliere furchtbar gehaust; meterhoch wälzte sie sich durch Wald und Wiesen, entrindete und entwurzelte Bäume, setzte Hausflur und Keller unter Wasser, riß Gräben auf, durchbrach die Straßen und überflutete mit Schlamm und Holz und Steinen in einer Breite von einigen hundert Metern das umliegende Gelände bis zur Sarner Aa.

Die kleine Schliere brach oberhalb des „Grundersteges" aus. Der erste Anprall der gewaltigen Woge wälzte sich unterhalb des Steges hindurch; der zweite brachte Tannen und gewaltige Steine. Da die Brückenköpfe des „Grundersteges" den Durchlaß verwehrten, weil zu nahe dem Bachbett stehend, staute sich die tosende, das Glockengewimmer übertönende Masse und riß Damm und Straße mit sich, gen Alpnachdorf und -stad sich ergießend. Die Verheerungen dieses Ausbruches sind ebenfalls große. Die Häuser standen metertief im Wasser; Steinblöcke und Holzstämme wurden auf Gärten und Wiesen und Rieder geschwemmt; der protestantische Kirchhof in Alpnachdorf lag unter Wasser; der Bahnverkehr stockte, da die Bahnlinie teils „unterfressen", teils „überschüttet" war. Kurzum ein Bild einer fürchterlichen Katastrophe! Tagblatt 155, 156.

Juli 3. Von einem schweren Unwetter ist am Freitag das Amt Entlebuch heimgesucht worden.

Flühli. Von $5^1/_4$ bis $6^1/_2$ Uhr abends hat sich ein kolossales Ungewitter über unsere Talschaft entladen. Der furchtbare Hagelschlag und die gewaltigen Regengüsse

boten ein noch nie erlebtes Schauspiel. Innert kürzester Frist wurden die kleinsten Gräblein in reißende Ströme verwandelt. Ungezählte Erdschlipfe stürzten aus trockenen Hügeln hernieder und überdeckten fruchtbare Wiesen und Weiden mit Schutt. Einen betrübenden Anblick boten die schönen Pfaffrütimatten, die Liegenschaften Schwändeli und Unter-Seuschachen, an welch letzterem Orte das Wasser nun dicht an dem Hause vorbeifließt, aus welchem die Bewohner flüchten mußten.

Die Abendpost wurde beim Matzenbach vom austretenden Wasser überrascht und mußte im Schlamm stecken bleiben. Sägebach und Dorfbach legten das Unterdorf meterhoch in Wasser, stürzten das Schützenhaus um und durchbrachen den Hochwasserdamm. Die neue eiserne Brücke im Rohrigmoos ist eingestürzt und von den Fluten fortgeschwemmt worden. Dagegen haben sich die Korrektionswerke, soweit sie vollendet sind, im allgemeinen bewährt.

Marbach. Die schwüle, heiße Witterung der letzten Tage brachte gestern (Freitag) um 4 Uhr abends ein heftiges Ungewitter, welches sich hauptsächlich der Schratte entlang entlud. Infolgedessen gewaltiges Hochwasser. Besonders der Hilfern- und Steiglenbach, diese noch vor einer Viertelstunde klar und hell fließenden Bächlein schwollen zu gewaltigen Strömen an. Die Verbauungswerke, hauptsächlich des Hilfernbaches, sollen stark gelitten haben und es sind die umliegenden Güter teilweise unter Wasser gestanden. Eine schwere Prüfung für die Interessierten, welche mit großen Opfern die Verbauungswerke erstellen halfen; allein gegen die Kraft und die Stärke der Elemente ist es uns schwachen Menschen schwer zu kämpfen.

Schüpfheim. Der 3. Juli war für unsere schöne Talschaft leider wieder ein großer Unglückstag. Gegen 4 Uhr nachmittags türmte sich gegen Marbach-Flühli eine finstere, schwarze Wolkenwand auf. Doch war man hierorts allgemein ohne schwere Besorgnis, weil die kühle Bise die Wolken so schön kräuselte, daß derowegen kaum ein einziges Heufuder schneller als sonst über die Bühne fuhr

Aber eben die Bise; sie wehrte und zwängte ein gewaltiges Hochgewitter, mit Wolkenbruch und Hagelschlag, mehr als eine ganze Stunde in den weiten Talkessel Flühli-Sörenberg hinein. Insoweit momentan Berichte vorliegen, schlug das Gewitter hauptsächlich an die ob Flühli sich auftürmende „Schwändeli-Fluh". Dem gewaltigen Regenguß folgten Erdschlipfe, eine große Zahl, und erreichten zum Teil den sonst harmlosen Schwendelibach, der sich nun, wild gebärdend, quer durchs Dorf Flühli Bahn brach und das freundliche Schützenhaus in die reißenden Fluten der Emme warf. Weiter unten nahm die Emme die letztes Jahr erstellte Rohrigmoos-Brücke und die kleinere Ennetemmen-Brücke mit. — In Schüpfheim angelangt, setzte der wilde Bergstrom bald diesseits und jenseits seiner Ufer alles unter Wasser. Eine Masse Holz ging stromabwärts. Die Kistenfabrik und Sägerei Fankhuser-Brun wird schweren Schaden erlitten haben. Viele Private werden sich später „zum Worte" melden. Die „Rohrbrücke" bei Schüpfheim hielt noch einmal stand; aber sie wankte und schwankte und wird eine solche Katastrophe nicht mehr aushalten. Die schönen, reichbegrasten Wiesen, Aecker und Kulturen an der Emme bieten zur Stunde und für lange ein trauriges Bild. Zum Glück bei großem Unglück soll sich die Verbauung an der Emme im Flühli recht gut gehalten haben. Wir wollen es hoffen.

In der Ober-Förteren, Gemeinde Schüpfheim, schlug der Blitz in ein Haus und richtete im Keller und in der Wohnstube bedeutende Verheerungen an, jedoch ohne zu zünden. Verletzt wurde niemand.

Hasle. Hier fiel ein mittelstarker Platzregen. Doch zeigte uns die furchtbar angeschwollene Emme, welche Verheerungen das Gewitter in der Gegend von Flühli angerichtet haben muß. Eine Stunde lang brachte das wütende Wasser eine Menge von Baumstämmen, Läden, Ueberresten von den Verbauungsarbeiten etc. Die Heimwesen Schachen und Bruggmätteli standen ganz im Wasser. Das Vieh mußte geflüchtet werden. Der Schaden für die Betroffenen ist bedeutend.

Escholzmatt. Am 3. Juli abends gegen 5 Uhr zog ein sehr schweres Gewitter über hiesige Gegend. Der Regen fiel in Strömen, wozu sich ziemlich viel Hagel gesellte, ohne jedoch im hiesigen Tale nennenswerten Schaden zu verursachen. Viel ärger muß das Gewitter im Hilferntal gehaust haben; der Hilfernbach wuchs alsbald zum reißenden Strome an und ging bei der Schächlibrücke zum Teil über die Ufer. Auch die Ilfis füllte ihr Bett vollständig, eine Unmasse Holz mit sich reißend. Seit dem Hochwasser vom Jahre 1891 soll die Ilfis nicht mehr so viel Wasser gebracht haben. Die kostspieligen Verbauungen am Hilfernbach und auch diejenigen der Ilfis konnten gestern Proben ihrer Haltbarkeit ablegen. **Vaterland und Tagblatt 152, 153.**

Juli 4. Nachmittags 1 Uhr fuhr ein heftiges Gewitter über Schwyz. Gewaltiger Regen prasselte nieder. Zweimal schlug der Blitz in Häuser in Kaltbach und auf dem Gütschli. In der folgenden Nacht kam wieder ein starkes Gewitter. Der Blitz schlug in den Transformator auf der Weidhub, doch allemal ohne zu zünden.

Juli 5. Willisau. Auf die unausstehliche Hitze am Sonntag folgte abends ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel. Der Blitz demolierte einige Telegraphenstangen und schlug in der Krone in den Blitzableiter.

Juli 5. Der Blitz schlug nachmittags in die Alphütte Falkenbach, jedoch ohne zu zünden.

Juli 8. Auf den Bergen liegt Neuschnee, am Pilatus bis in das Mühlemäß (1285 m) hinunter.

Juli 13. Abends $7^1/_2$ Uhr heftiges Donnerwetter um Luzern mit strömendem Regen.

Juli 13. Heute Montag nachmittags 3 Uhr zog ein von Südwesten herkommendes schweres, wolkenbruchartiges Gewitter über Römerswil. Der gewaltige Regen, mit einigen Hagelkörnern vermischt und von einem orkanartigen Winde gepeitscht, hat an dem prächtig dastehenden Getreide nicht geringen Schaden angerichtet.

Montag nachmittags zog ein heftiges Gewitter über Hitzkirch und Umgegend. Hagel fiel allerdings nicht, dagegen der Regen in Strömen. In Ermensee schlug der

Blitz in das Haus der Witwe Lüpold-Elmiger, jedoch ohne zu zünden oder großen Schaden anzurichten. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

Reiden. Morgens 2 Uhr schlug der Blitz in den Kamin des Pächters Brun in der „Gishalden" in Langnau; ein Brand entstand jedoch nicht. — Nachmittags 3 Uhr zog ein gewaltiges Gewitter über die Gegend. Der wolkenbruchartige Regen war mit großen Hagelkörnern gemischt. Immerhin ist der entstandene Schaden nicht sehr bedeutend.

Juli 13. Auch über die Gegend von Dagmersellen ging am Montag nachmittag ein schweres Gewitter, oder sogar mehrere solche. Wolkenbruchartig strömte während längerer Zeit der Regen hernieder, doch ohne im Dorfe oder in der Umgebung Schaden anzurichten. Anders sah es heute morgen aus, im Luthertal und auf dem Letten. Da hatte das Unwetter gar arg gehaust. Das Lutherbächlein, sonst ein kleines, argloses Wässerlein, wurde zum wilden, reißenden Bergbache und richtete an dem angrenzenden Lande und an Kulturen argen Schaden an, indem Wiesengründe von Sand und Geschiebe überschwemmt sind; ebenso an den Straßen. Auch mehrere Erdschlipfe gingen nieder.

Juli 18. Das Hochwasser vom Sonntag brachte die Gegend von Erstfelden in große Gefahr. Die Reuß trat an verschiedenen Stellen über die Ufer und überschwemmte Garten- und Wiesland.

Juli 18. Samstag abends zog ein heftiges Gewitter über Weggis, Hagel fiel zwar nicht, doch floß solch gewaltiger Regen, dass Straßen und Wege vollständig unpassierbar wurden.

Juli 18. Samstag nachmittags schlug der Blitz in das der Familie Zemp (im „Gemeinwerch") gehörende Wohnhaus zu Schüpfheim, ohne jedoch zu zünden. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

Juli 18. Letzten Samstag war in Escholzmatt ein Hagelwetter. Der Hagel fiel in der Größe kleiner Kirschen und hat namentlich in der Gegend zwischen Wiggen und dem Dorfe, sowie im vordern Teile des Hilferntales bedeutenden Schaden verursacht. Der starke Regen hatte auch zur Folge, daß die Bäche mächtig anschwollen, immerhin ohne schwer zu schädigen.

Juli 18. Heute Samstag entlud sich über das Schlierental, Obwalden, nachmittags 3 Uhr ein fürchterliches Hagelwetter; die Schorrieder Alpen und die Alpen am Pilatus waren mit nußgroßen Hagelkörnern schneeweiß besät — doch bald lachte wieder die Sonne, und unter ihren Strahlen zerflossen die Hagelschloßen. Gegen 4 Uhr ballten sich abermals finstere Wolken über dem Schlierental, und eine volle Stunde regnete — nein, strömte es vom Himmel hernieder, und fürchterlich tobende Wassermassen füllten das zerrissene Bett der beiden Schlieren. Genau an den gleichen Stellen, wo diese „wilden Brüder" am 3. Juli abhin ausgebrochen waren, warfen sie ihre Fluten, vermischt mit Steinen und Holzstämmen, über Bord und überschwemmten neuerdings das Gelände.

Rasch war Hülfe da und suchte die Flut, teilweise mit Erfolg, einzudämmen. Unter den Hülfeleistenden befand sich auch der Hr. Pfarrhelfer Odermatt von Alpnach, der, da blinde Entrüstung anwesende Techniker weggeschickt hatte, „da sie ja doch nichts verstehen!", mit Rat und Tat bestmöglich half das Element zu bändigen. Kniehoch wälzte sich die Flut durch das Dorf Alpnach hinab gegen den Bahnhof und hinunter über die Rieder. Passagiere, die in Alpnach ausstiegen, mußten, da der Bahnhof im Wasser stand, fortgetragen werden. Bis über Mitternacht dauerte die Ueberschwemmung.

Auch die große Schliere hauste furchtbar und setzte einen großen Teil von Kägiswil unter Schutt und Wasser. In Kerns hörte man ganz deutlich das dumpfe Rollen der dahinwälzenden Wasser der großen Schliere.

Juli 19. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag erhob sich im Urserentale ein entsetzlicher Wettersturm. Gleichzeitig ging ein gewaltiger Wolkenbruch nieder, so daß die Reuß zu einem gewaltigen Strome anschwoll und das Wasser im sogen. „Stoffel" weit ins Land hineinbrach. Die Schöllenen wurde durch abgelöste Felsmassen gesperrt und der Verkehr durch niedergegangene Rüfenen unterbrochen.
Urner Wochenblatt 30.

Juli 19. Abends drohte die Reuß in Andermatt über die Ufer zu treten. Der Verkehr zwischen Andermatt und Göschenen wurde durch niedergegangene Rüfenen unterbrochen. Die Baracken in Andermatt waren durch das Wasser gefährdet.

Juli 19./20. Auf dem meteorologischen Posten auf der Paßhöhe des Gotthard wurden am 19./20. Juli 106 mm und am 20. von morgens früh bis nachmittags 1 Uhr 120 mm Regen gemessen. Schwyzerzeitung 59.

Aug. 8. Der Aamühlebach zu Zug zeigte eine Menge toter Fische. Die chemische Untersuchung der Fischleichen und des Bachwassers, sowie die anatomische Untersuchung der Fische ergab nichts Verdächtiges, so daß eine baktericide Infektion zu vermuten ist.

Aug. 9. Nachmittags 5 Uhr ist über das Talgelände von Schwyz ein fürchterliches Hagelwetter niedergegangen. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt, Tausende von Fensterscheiben zertrümmert. Die Obsternte scheint vollständig vernichtet zu sein. Die Gefilde von Brunnen-Schwyz, die Mythen und die anstoßenden Berge waren nachher wegen Hagel teilweise weiß. An der Fronalp schlug der Blitz in eine Alphütte, in welcher einige Gäste vom Hotel Stoos, die auf der Suche nach Alpenrosen begriffen waren, und eine Anzahl Kühe Schutz gesucht hatten. Drei Kühe wurden erschlagen, die Personen kamen, wiewohl der Blitz direkt an denselben vorbeiging und dieselben mit Schindeln bewarf, mit dem Schrecken davon. Vergleiche Schwyzerzeitung 64, 65.

Aug. 9. Sonntags gegen Mitternacht entlud sich am Napf ein schweres Gewitter, welches in den Gegenden Menzberg, Fontannen, Schwanderholz und Obermoos furchtbaren Schaden stiftete. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Baumnüssen und selbst von Hühner-Eiern. Die Getreide- und Kartoffeläcker sind arg zugerichtet. Auch das Obst wurde total zu Boden geschlagen und die Bäume sehen ganz traurig aus. An den meisten Orten fand man morgens noch große Haufen Hagelsteine. Zum Glück hat der Blitz keinen weitern Schaden angerichtet.

Aug. 9. Sonntag abends 5 Uhr durchzog ein heftiges Gewitter die Gegend von Hochdorf. Der Regen fiel geradezu wolkenbruchartig und war stark mit Hagel gemischt. Die Obsternte und die Gartenpflanzungen erlitten starken Schaden. In Baldegg, Gölpi und Hohenrain sind viele Bäume entwurzelt worden.

Aug. 9./10. Das Gewitter in der Nacht vom Sonntag auf Montag hat auch Ruswil und Umgegend heimgesucht. Namentlich wurde der Berg ziemlich schwer vom Hagelschlag betroffen, so die Höfe Etzenerlen, Obereichig, Linden, Oberschwerzi usw. Die meisten Betroffenen hatten versichert; es sollen beim Agenten etwa 20 Schadenanmeldungen eingelaufen sein.

Um Luzern herum ging es an diesem Nachmittag noch gnädig zu. Zwar fiel der Regen in Strömen und der Sturmwind trieb manchen Unfug; aber der Schaden bestand doch wesentlich bloß darin, daß mancher Ausflug gründlich verregnet und dabei den Toiletten übel mitgespielt wurde.

In der Nacht sollte die Geschichte auch bei uns ernster werden. Nach stundenlanger Vorbereitung durch unheimliches Wetterleuchten und Donnerrollen brach um halb 1 Uhr der Sturm los. Sechs Minuten lang fiel der Hagel, glücklicherweise nicht schwer und stark mit Regen vermischt. Um halb 5 Uhr erneuerte sich das Unwetter etwas schwächer; dagegen muß es draußen auf der Landschaft umso grimmiger gehaust haben.

In der Nacht vom Sonntag auf den Montag ging über Rothenburg ein starkes Hagelwetter nieder. Die Schloßen fielen in dichten Massen, doch war ihre Größe nicht derart, daß der Schaden verheerend gewesen wäre. Die Getreideernte ist zum größten Teil beendigt, somit ist der Schaden auf das Obst und das Emdgras beschränkt, welches laut erhaltenen Berichten ziemlich gelitten hat.

Auch das Entlebuch ist nicht verschont geblieben. Die Emme ging hoch und wälzte auf ihren trüben Fluten eine Menge von Baumstämmen dahin, die der Sturm entwurzelt oder die Wogen weggerissen hatten.

Aug. 17. Der erste Augustschnee ist auf den Bergen bereits in Sicht getreten und die Temperatur hat im Tale eine sehr empfindliche Abkühlung erfahren. Auf den Bergen hat es bis 1900 Meter hinunter geschneit; der Säntis hatte am Sonntag morgen 3 Grad Kälte und 24 cm Neuschnee; auf dem Pilatus stand die Temperatur auf Null.

Aug. 23. Im Wauwiler Moos, nahe bei Egolzwil, wurde das vollständig erhaltene Skelett eines gewaltigen Hirsches ausgegraben. Es lag in der Seekreide auf vermoderten Tannenreisern unter einer 8 Fuss dicken Torfschicht. In nächster Nähe befinden sich Pfahlbautenreste und wurde letztes Jahr auch ein menschliches Skelett aufgefunden. Das mit dicken Stangen versehene Hirschgeweihe gehörte einem Zehnender an. Es sitzt noch, wie präpariert auf dem langgestreckten Schädel. Der sehr wertvolle Fund ist in das Eigentum des Herrn Bauherr J. Beck in Sursee übergegangen, der ihn im dortigen neuen Schulmuseum aufzustellen gedenkt.

Aug. 23. Heute Sonntag ging über Triengen und Umgegend ein schweres Gewitter nieder. Nachdem tagsüber eine fast unerträgliche Hitze ein Gewitter hatte voraussehen lassen, ballten sich gegen abends 5 Uhr im Westen schwarze Gewitterwolken zusammen, deren Schleusen sich nur zu bald öffneten. Der wolkenbruchgleiche Regen, vermischt mit kleinen Hagelkörnern, war von einem orkanartigen Sturm begleitet, welcher großen Schaden anrichtete.

Im benachbarten Winikon, wo Kirchweihfest gefeiert wurde, soll der Wind die Kilbistände umgeweht und die „Häli“ und „Lebchüechli“ zum Schrecken ihrer Eigentümer in die Lüfte entführt haben.

Aug. 23. Heute Sonntag abends zirka 6 Uhr gab es in Kulmerau ein Naturereignis, wie es noch kein Bewohner der Ortschaft erlebt haben will. Es war ein furchtbarer Windsturm, verbunden mit starkem Regen; der Schaden, den der Orkan gestiftet, ist ganz bedeutend; die Obsternte ist größtenteils zernichtet, viele der schönsten Obstbäume, hauptsächlich Teilersbirnbäume, sind entwurzelt. Die Gegend war wie in Nacht gehüllt, dann gab's ein Brausen und Tosen und

nach 10—15 Minuten war alles vorbei; es hellte wieder auf, aber dem Auge bot sich ein trauriger Anblick.

Aug. 24. Aus Wassen wird berichtet:

Am Abend des 24. August, etwa um 8 Uhr und 8 Minuten, hatte ich Gelegenheit, in der Richtung gegen Göschenen eine wunderschöne Naturerscheinung zu beobachten.

In der Richtung Südosten gegen Nordwesten, also scheinbar quer über das Reußtal, bewegte sich bogenförmig und verhältnismäßig langsam eine Art Feuerkugel in zirka vierzigfacher Größe eines gewöhnlichen Sternes und zerplatzte in mehrere Stücke; das größte schien die erste Bahn fortsetzen zu wollen, während die kleinern ihre Schnelligkeit verlangsamten und zu fallen begannen.

Ich könnte diese Erscheinung nicht besser vergleichen als mit der einer platzenden Rakete; sie mag hier 2—3 Sekunden gedauert haben.

Es wäre interessant, zu vernehmen, ob sie auch anderswo beobachtet worden ist.

Diese Naturerscheinung wurde zur gleichen Stunde und in übereinstimmender Richtung auch in Luzern gesehen. Die Feuerkugel bewegte sich über den Gütschwald gegen das Reußtal hin, verteilte sich dann und verschwand. So wird uns nachträglich von einem Augenzeugen berichtet.

Ebenso wurde das Meteor abends nach 8 Uhr von der Haldenstraße aus, am südlichen Himmel in der Lücke zwischen Stanserhorn uud Pilatus beobachtet, nicht gar hoch. Die Erscheinung war auffallend; es sah aus, als ob eine Rakete platzte, ein rötlicher Schein und eine glänzende leuchtende Masse bewegte sich bogenförmig gegen Westen. Die Erscheinung dauerte so lange, daß wir uns gegenseitig darauf aufmerksam machen konnten. **Tagblatt 199.**

Sept. 6. Herr Lehrer Meier in Ohmstal erhielt einen Bienenschwarm.

Letzten Montag nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr entlud sich über die Sachslerberge und das Tal ein fürchterliches Unwetter. Da zufolge der sengenden Hitze der

letzten Tage die Abhänge spröde und ausgetrocknet waren, konnte man sich auf ein mächtiges Anschwellen des Sachsler Dorfbaches gefaßt machen. Die über denselben führenden Stege wurden weggerissen und kaum war diese Arbeit getan, da wälzte sich der braunschwarze Gischt durch die Bachschale mit Donnergepolter dahin. Leider blieb es nicht bei diesem von den hiesigen Kurgästen bewunderten Ereignisse; die Sturmglocke verkündete alsbald, daß der Sachsler Dorfbach über die Ufer getreten sei. Oberhalb dem „Hotel Kreuz" ergossen sich rechts und links über Wiesen und Gärten und hinunter durchs geängstigte Dorf Wasser, Schutt und Steinmassen.

Die „Floßhaken" aus der guten alten Zeit wurden hervorgeholt und versucht, dem Bache ein Bett anzuweisen.

Herbeigeeilter Hülfe der Feuerwehr Sarnen gelang es endlich, gegen nachts 10 Uhr der Ueberschwemmung Einhalt zu tun. Tagblatt 211, Vaterland 207.

Sept. 9. In Schwyz steht ein Birnbäumchen, das durch Hagel seiner ersten Früchte beraubt worden war, wieder in voller Blüte.

Sept. 14. Neuer Schnee liegt überall bis in die Niederungen. Gütsch und Sonnenberg bei Luzern liegen früh morgens im Schnee. Selbst in Kriens liegt Schnee auf den Hausdächern.

Sept. 14. In Rigi-Klösterli liegt der Schnee ziemlich tief und aufwärts hart. Die Bahn muß erst mit dem Schneepflug frei gemacht werden. Morgens 4 Uhr wurde ein ziemlich starker Erdstoß verspürt, dem ein donnerähnliches Rollen folgte. Gleich darauf traten Schwankungen am elektrischen Strome ein, der bald darauf ganz ausblieb.

Okt. 8. Die Berge sind bis auf 1800 Meter hinunter mit Schnee bedeckt, der Pilatus bis gegen das Mühlemäß.

Okt. 18. In der ersten diesjährigen Versammlung des historischen Vereins vom 18. Oktober sprach Hr. Franz Haas, unser rühmlichst bekannte Luzerner Numismatiker, über die Goldwaschungen im Kanton Luzern. Dieses ebenso interessante wie neue Thema führte uns zurück zu den Goldwäschern an der Emme und deren Zuflüssen, speziell

ins Napfgebiet, wie sie die Chroniken der verflossenen drei Jahrhunderte uns verzeichnet hatten. Der Vortragende hat auch mit vieler Mühe den alten vergilbten Dokumenten das Verfahren entlockt, dessen sich die Goldwäscher bedienten, deren Löhnung eben nicht immer eine ausreichende war. Das mag wohl auch der Grund sein, daß dies Geschäft bei uns nur mehr der Geschichte angehört und nicht sobald wieder zu einer ersprießlichen Erwerbsquelle werden wird. Innert drei Jahrhunderten belief sich der Ertrag der Goldwäscherei in genannten Gebieten, soweit er aus den vorhandenen Quellen ermittelt werden konnte, nach heutigem Geldwert nur auf Fr. 113,494. —.

Nov. 9. Einige Reiherenten sind eingetroffen.

Nov. 12. Der Westhimmel ist nach Untergang der Sonne dunkelrot gefärbt, ein Schauspiel, das sich diesen Herbst wiederholt darbot.

Nov. 15. Bei den Anlagen in Zug machten zwei Rauchschwälbchen Jagd auf Sumpfmücken. Die Anwesenheit dieser zarten Zugvögel ist das Zeichen eines milden Vorwinters. Die Wintergäste: Bleßhühner, Möven und die kleinen Taucher sind in größerer Zahl auf dem See eingetroffen. Zuger Nachrichten 132

Nov. 18. Nachdem gestern den ganzen Tag über Regen mit Schnee gemischt gefallen war, ist heute die Gegend um Luzern mit Schnee bedeckt. Im Entlebuch liegt der Schnee bereits 15 cm hoch und es schneit immer noch fort.

Riesen des Waldes. Man schreibt uns vom Sempachersee: Das „Vaterland“ brachte in der letzten Sonntagsnummer eine Mitteilung von Unterägeri, daß dort die größte Tanne, eine Riesentanne zu sehen sei, deren Durchmesser 1,15 m und Höhe 34 m betrage. Wir können beifügen, daß auf dem Eicherberg im Eichwalde ebenbürtige Riesentannen stehen; so besitzt ein Bauer ausnahmsweise noch einen Waldkomplex, in welchem fünf Tannen stehen, wovon die kleinste über dem Stock 1,5 m und die größte 1,34 m mißt und eine Höhe von 36 m hat. Diese fünf Tannen nehmen einen Flächenraum von $^1/_2$ Juch. ein, ohne irgend welchen Nachwuchs. Vaterland 287.

Dez. 12. Welch enorme Schneemassen im Gebirge liegen, haben letzten Sonntag drei Zürcher Touristen erfahren, als sie die „Goldplanke", den Paß zwischen Muotatal und dem Riemenstaldertale, 1490 Meter über Meer, überschritten. Man rechnet vom Dorfe Muotatal bis zur Paßhöhe gewöhnlich zweieinhalb Stunden, die Gebirgswanderer aber brachen morgens fünf Uhr auf und erreichten erst mittags 1 Uhr, also nach acht Stunden, nach unsäglichen Mühen die Paßhöhe. Von 1000 Meter ü. M. an liegt der Schnee überall mindestens 120 Centimeter tief, an den meisten Stellen erreichten die in den Schnee gestoßenen Pickel den Boden überhaupt nicht. Der Schnee war überaus schlecht zu begehen. An Höhendifferenzen wurden oft kaum 80 Meter in der Stunde überwunden.

Dez. 22. Eine wahre Sonnenpracht herrscht gegenwärtig auf den Höhen über 800 Meter; auf Rigi und Pilatus steht schon früh morgens die Temperatur nicht mehr unter Null. Tagsüber zeigt sich ein azurblauer Himmel und nachts ein Sternengefunkel, wie in lauen Frühlingsnächten. Jüngst wurden ob dem Brünig-Kulm flatternde Schmetterlinge gesehen und an besonders geschützten schneefreien Stellen blühende Alpenblumen gepflückt. Es erinnert ganz an den milden Höhenwinter 1897/98.

Dez. 24. Seltene Wintergäste sind seit zirka zehn Tagen auf dem Menzberg eingerückt. Der Seidenschwanz, dessen Heimat der hohe Norden ist, zieht bloß nach südlichen Gegenden, wenn hoher Schneefall und Kälte ihn dazu nötigt. Es können Jahre vergehen, bis er wieder einmal in der Schweiz beobachtet wird. Seine Ankunft hier zu Lande deuteten die Alten als Zeichen von kommender Pest und andern Krankheiten, weshalb er auch Pest- oder Sterbevogel genannt wird.

Ein Exemplar dieses schön gefärbten Vogels mit seidenartigem Kleide wird gegenwärtig für das Schulmuseum in Sursee ausgestopft.

Dez. 25. Diesen Winter wurde auf der Alp Riseten des Hrn. Niklaus Hofstetter, Bachwil im Entlebuch, eine Rottanne gefällt, die ihresgleichen suchen wird. Der Kubikinhalt derselben beträgt bei einer Länge von 32 Meter 19,5 km.

Nach den Jahrringen zählt diese ein Alter von 320 Jahren und hat oben auf hoher Alm (1200 Meter über Meer) vielen Stürmen getrotzt. Die Gebrüder Renggli, Schwändelischild, haben jedenfalls beim Fällen derselben ein schönes Stück Arbeit leisten müssen. Herr Meier-Ziswiler, Farbsäge Entlebuch, hat sich nicht nehmen lassen, die vier „Hölzlein", welche bereits ins Dorf transportiert sind, käuflich zu erwerben.

1904.

Jan. 2. Nach drei Wochen trüber, aber trockener Nebeltage durchbrach am Neujahrstage nachmittag die Sonne die Nebelschicht; heute ist der Nebel dichter als zuvor.

Jan. 6. In Tuggen wurde eine Riesenerle gefällt, deren Stamm 18 Meter lang und über dem Stock 1 Meter dick ist. **Einsiedler Anzeiger 2.**

Jan. 9. Aus Airolo wird gemeldet: Ein furchtbares Unwetter aus Süden mit Schneetreiben fegte heute Nacht über die Paßhöhe des Gotthard hinweg. Einige Stunden waren die Wächter im Hospiz in banger Sorge; am Instrumentenstand der meteorologischen Station verursachte das Unwetter beträchtlichen Schaden. Die Temperatur betrug an diesem Tage früh bei starkem Nebel und andauerndem Schneetreiben noch 6 Grad Kälte.

Jan. 13. Der Mauensee ist schon seit 14 Tagen fest zugefroren und bietet eine prächtige spiegelglatte Eisbahn, auf der sich jung und alt herumtummelt.

Jan. 15. Gestern und heute schneit es anhaltend in großen Flocken.

Feb. 8./9. Ein Orkan fegte in der Nacht vom 8. auf den 9. Februar über das Luzerner Gelände dahin, nachdem es sonst bisher nur ganz anständig „gehornigelt" hatte. Gewitter mit Blitz und Donner begleitete zeitweise den Sturm.

Feb. 9. Die Sonne strahlt warm vom hellen Himmel. Der starke Föhndruck der letzten Tage hat die Reste von Schnee und Eis weggescheucht.

Feb. 12. Nachts um halb 9 Uhr wurde durch einen Windstoß das provisorische Lagerhaus zu Altdorf, das für die enorme Zufuhr von Getreide durch die Gotthardbahn errichtet worden war, vollständig zerstört. Die Bretter trug er weit in das Land hinein und die Dachbalken knickte er wie Zahnstocher. Trostlos ragte noch ein Balkengerippe in die Luft.

Feb. 14. Der Sturm der letzten Tage hat in Hochdorf beträchtlichen Schaden gestiftet. Dächer wurden abgedeckt, einige Kamine stürzten ein etc., so daß man von Glück reden kann, daß keine Unfälle passierten. Auch in dem benachbarten Hohenrain hauste der Sturm in ähnlicher Weise. Von vielen Obstbäumen brachen Aeste ab und auch der in den Wäldern entstandene Windbruch hat größeren Umfang angenommen.

Feb. 16. Nachdem die Höhen um Luzern seit 14 Tagen schneefrei geworden, fällt neuer Schnee, ebenso am 19. Februar.

Feb. 28. Einem Landwirt in Geuensee warf ein Mutterschwein 21 Ferkel, wovon 18 am Leben sind.

März 10. Die Stare sind eingekehrt, an sonnigen Stellen blühen Schneeglöcklein und Schlüsselblumen.

März 16. Die Reiherenten (anas cristata), deren Anzahl sich diesen Winter auf etwa 30 belief, sind abgezogen.

März 17. Volle vier Monate war die Gegend um den Gubel (900 Meter, Kanton Zug) mit Schnee bedeckt.

März 21. Montag den 21. März, abends 8 Uhr wurde in Luzern ein glänzendes Meteor beobachtet. Berichte hierüber lauten:

Das Meteor bewegte sich in der mäßigen Geschwindigkeit einer Rakete und in gleichartiger Erscheinung ziemlich horizontal, etwas nach West abfallend, mit deutlichem Schweif am Nachthimmel und erlosch unter vernehmbarem Geknatter. Zeit zirka 9 Uhr. Der sehr prächtige, stark bläulich leuchtende Stern teilte sich deutlich in zwei ungleiche Hälften knapp vor dem Erlöschen.

Das Meteor wurde auch in St. Urban beobachtet. — Ein Augenzeuge sah auf dem Wege von Pfaffnau nach St. Urban um die genannte Zeit eine glänzend feurige Kugel, so groß wie eine große Kegelkugel, in nördlicher Richtung einen Bogen beschreiben mit Hinterlassung eines leuchtenden Schweifes. Dann habe es geschienen, als stände die Kugel still, und dann habe sie sich plötzlich in vier Stücke geteilt, zwei größere und zwei kleinere, worauf der Beobachter nichts weiteres mehr habe konstatieren können.

Der mit der Explosion des Meteors wahrscheinlich verbundene Knall wurde also vom Beobachter nicht gehört. Das Meteor scheint von seltener Größe gewesen zu sein. **Luzerner Tagblatt 71.**

März 21. Das Meteor vom Montag wurde auch vom Krankenhaus in Schwyz aus beobachtet. Um 8 Uhr 20 Minuten leuchtete über dem Kollegium plötzlich eine giftig-grün erglühende Masse auf, die sich in scheinbar ganz unbedeutender Höhe langsam, majestätisch auf kaum gebogener Bahn, glühende Kugeln zerstreuend, einen langen Schweif hinter sich lassend, bis ungefähr über die Mitte des Felderbodens bewegte, wo der Körper, hunderttausende von Lichtkugeln von sich schleudernd, krepierte. Die ganze Erscheinung mochte etwa zehn Sekunden gedauert haben. **Bote der Urschweiz 24.**

Die „Neue Zürcherzeitung“ Nr. 88 berichtet näheres über die majestätische Meteorerscheinung: Aus den vorliegenden zahlreichen Berichten ergibt sich mit Sicherheit, daß jene mysteriöse Feuerkugel nordwärts bis in die Gegend des badischen Schwarzwaldes und südwärts (bezw. jenseits der Alpen) ebenfalls nahe zu gleicher Zeit (8 Uhr 20 Min.) auch an den italienischen Seen gesehen worden ist. Die Rechnung lehrt ferner unzweifelhaft, daß die Bolide mindestens in einer mittleren Höhe von 70 Kilometern über der Erdoberfläche die dünnsten atmosphärischen Schichten passiert haben muß und zwar mit einer Geschwindigkeit, die zwischen 30 und 40 Kilometer in der Sekunde betrug! Diese großen Zahlen, welche die Geschwindigkeiten unserer Eilzüge um das zweitausendfache übertreffen, können nur

den in Erstaunen setzen, der vergißt, daß wir es hier mit rein „kosmischen“ Bewegungen zu tun haben. Da diese Geschwindigkeiten in einem Punkte des Sonnensystems statthaben, der sich sehr nahe der Erdbahn befindet, so liegt es nahe, sie mit der Geschwindigkeit der Erde in ihrer Bahn zu vergleichen. Die Erde läuft aber pro Sekunde 30 Kilometer und beschreibt nahezu eine Kreisbahn. Nach mathematischen Gesetzen wird nun die Geschwindigkeit eines der Sonnenanziehung unterworfenen Körpers an einem bestimmten Punkte immer größer, je nachdem die Bahn ein Kreis, eine Ellipse, eine Parabel oder eine Hyperbel ist. (Andere als diese vier Kurven sind nicht denkbar.) In der Entfernung der Erde wird nun eine Kreisbahn mit 30, eine Parabel aber mit 42 Kilometer durchsaust. Obige Feuerkugel bewegte sich also in einer Ellipse, d. h. in einer geschlossenen Kurve, war demnach jedenfalls ein dauerndes Glied unseres Sonnensystems, das oft die Sonne umkreist haben mag, bis es mit der Erde zusammenstieß. In diesem Falle kann also nicht von einem Himmelsbummler gesprochen werden, wie das oft von Meteoren angenommen wird, der aus weltfernen Räumen, vielleicht als Planetentrümmer anderer Sonnen, zu uns herüberflog, bis ihm der Zusammenstoß mit unserer Erde ein jähes Ende bereitete.

April 7. Nachts heftiger Sturm, um $10^1/_2$ Uhr fiel Hagel in Hitzkirch.

April 9. Der Hirschgarten erhält Zuwachs durch einen ostindischen Hirsch (Axishirsch).

April 14. Nach einer langen Reihe trüber Tage folgten vier helle, heiße Tage, so daß heute die Kirschbäume in Luzern in Blüte stehen.

April 19. Der heftige Föhnwind hat letzter Tage in den Wäldern bei Luzern arg gehaust und großen Schaden angerichtet. Ein Gang durch den Gütschwald zeigt dem Wanderer, mit welcher Wucht der Sturm getobt und die kräftigsten Tannen entwurzelt, oder gleich Zündhölzchen unbarmherzig geknickt hat. Nahe beim Reservoir sind an zwei Stellen starke Lichtungen, und man kann auf etwa

150 Schritte bei 20 gefällte Bäume zählen. Die Telephonleitung auf den Sonnenberg wurde unterbrochen und die Straße vorübergehend gesperrt. Auch viel Aeste und dürres Holz bedecken den Waldboden, und die fleißig zur Stelle erschienenen Sammler machten reichlich Beute. Dem Wächter beim Reservoir und seiner Familie muß es in diesen stürmischen Tagen und besonders des Nachts nicht mehr ganz geheuer zu Mute gewesen sein, wenn bald links, bald rechts ein mächtiger Stamm krachend niederfiel und die Zunächststehenden ihr Haupt bedenklich schüttelten, drohend, niederzustürzen auf das Haus. Auch der „Einsiedler" in seiner Zelle an sonnig gelegener Waldesecke soll auf seinem keineswegs gepolsterten Lager unruhige Nächte verlebt haben. Sein „Klein aber mein" sieht eher einem Bienenstande ähnlich, als einer menschlichen Wohnung, in welcher der genügsame Mann wieder einen Winter gut und heil zugebracht hat, ohne von der Influenza befallen worden zu sein. Vaterland 88.

April 21. In der Gemeinde Inwil (Luzern) hagelte es ganz bedeutend.

April 29. In verschiedenen Kantonsteilen scheint die Nacht vom Donnerstag auf Freitag starken Frost gebracht zu haben. Berichte darüber sind uns mit der Mittagspost zugegangen aus dem Entlebuch, aus Ruswil, Sursee, Knutwil und aus dem Habsburgeramt. Man befürchtet namentlich Schaden am Graswuchs und in den Gärten, weniger für die Obstbäume. Vaterland 98.

Mai 1. Am Abend ereigneten sich in verschiedenen Gegenden des Kantons Luzern und anderwärts Gewitter.

Mai 2. Die Birnbäume, Zwetschgenbäume und auch schon die Aepfelbäume stehen in prachtvoller Blüte. In vielen Gegenden findet sich ein wahres Blütenmeer. Die Kirschbäume sind verblüht.

Mai 4. Wieder kalte, regnerische Witterung. Der Schnee liegt an der Rigi bis zum Seeboden. In Luzern fielen abends Graupeln.

Mai 7. Heute Samstag, nachmittags um halb 4 Uhr entlud sich ein heftiges Gewitter über Luzern und Umgebung.

In kürzester Zeit wurden die Straßen in Bäche verwandelt ob dem gewaltigen, mit Riesel untermischten Niederschlag, doch fand das Wasser bald seinen Ablauf. Die Intensität des Gewitters dauerte nur zirka 10 Minuten, worauf ein ergiebiger Landregen weiter dafür sorgte, daß wir mit schönem Wetter nicht etwa verwöhnt wurden.

„Kühler Mai bringt allerlei!" Dieser alte Satz bringt wenig Trost in das naßkalte Maiwetter. Ganz bös ist es bis jetzt nicht ergangen, denn es gab auch prachtvoll schöne Maitage.

Die Baumblüte ist immer noch leidlich ohne schweren Schaden durchgekommen. Der heurige Blühet zeichnet sich aus durch seinen Reichtum und nicht minder durch seine Vollkommenheit. Seit mehreren Jahren sahen wir nie ein solches Blütenmeer. Obstreiche Gegenden bieten einen wundersamen Anblick, fast Baum für Baum steht in der Blütenpracht, freudige Hoffnung erweckend. Als böse Einflüsse verzeichneten die meisten Gegenden ein bis zwei leichtere Maifröste, die wohl etwas geschadet, aber nicht den ganzen Obstertrag gefährdet haben. Leider hat sich auch das Regnen ins Tau ein- bis zweimal eingestellt, ein Vorkommnis, das für die Birnbaumblüte immer gefährlich ist.

Ein eigenartiges Schauspiel kann man jetzt in allen Obstbaumgebieten beobachten, nämlich den Blütenregen. Jeder Windstoß fegt Tausende von Blütenblättern ab den Bäumen, sie wirbeln in der Luft wie im Winter die Schneeflocken und Weg und Steg sind von Blütenblättern überdeckt. Seit dem Jahre 1893 hat man eine solche Baumblüte nicht mehr erlebt.

Das Gras steht recht schön, es gibt wieder ein gutes Futterjahr. Auch die Felder sind bestellt und so wird etwas kühle und ungestüme Maiwitterung zu ertragen sein. Vaterland 111.

Mai 13. Freitag morgens war es um Sursee wieder ziemlich kalt. Im Tal war ein ziemlich starker Reif gefallen.

Mai 16. Die Heuernte hat um Schwyz und um Luzern begonnen.

Mai 23. Traurig war der Pfingstmontag. Den ganzen Tag regnete es in Strömen, auf der Rigi lag Neuschnee bis Kaltbad. Unterdessen tagte die Naturforschende Gesellschaft der Zentralschweiz in Brunnen. Als Kuriosum sei erwähnt, daß abends $5^1/_2$ Uhr keine einzige Person in Vitznau in das Dampfschiff stieg.

Mai 31. Abends 5—6 Uhr ging über Großdietwil ein schweres Gewitter, stark mit Hagel vermischt. Eigentümlich ist, daß einzelne Gemeindeteile, wie die Tannenhöfe, stark mitgenommen wurden, während im Dorf nur die Gartengewächse erheblich gelitten haben; ebenso ist in Fischbach nur wenig Hagel gefallen, dagegen ist in Schönenbüel wieder ziemlich bedeutender Schaden angerichtet worden, so daß hier noch lange nach dem Wetter in bedeutender Menge die Hagelsteine von Haselnußgröße herumgelegen seien. Im Dorfe Großdietwil hat das Wetter jedoch einer braven Familie besonders arg mitgespielt. An einer ziemlich steilen Halde liegt das Haus des Hrn. Hauptmann Zettel; offenbar muß sich im Innern des Berges bedeutend Wasser angesammelt haben; heute morgen nun kam eine ungeheure Menge Erde in Bewegung; ein donnerähnlicher Knall und das Haus des Hrn. Zettel lag in Trümmern da.

Mai 31. Wie vielleicht seit mehreren Dezennien nie, so zog zirka um 5 Uhr ein von Westen kommendes Gewitter über Richental.

Der Regen floß in Strömen, als wäre ein Wolkenbruch eingetreten. Im Nu schwoll der Richentaler Bach zu einem Strome an, Steine und Geschiebe mitführend und alles überschwemmend. Die unteren Räumlichkeiten unseres schönen Kurhauses, Küche, Keller etc., waren ganz mit Wasser gefüllt. Bald wäre auch ein junges Menschenleben dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Der fünfjährige Knabe des Kurhauswirtes befand sich beim Einbruch der Katastrophe gerade im Keller. Wahrscheinlich hatte er wundern wollen, wo das Wasser eindringe. Nun aber konnte er nicht mehr fliehen; der Rückzug war ihm abgeschnitten.

In Todesängsten hielt er sich hoch oben an den Stäben eines Kellerfensters mit der einen Hand fest, in der andern hielt er seinen Liebling, eine junge Taube, die er vom Ertrinken retten wollte. Glücklicherweise bemerkte Hr. Direktor Blum das Kind noch rechtzeitig in seiner schrecklichen Lage und konnte es retten.

Werthenstein. Das gestrige Unwetter brachte Hagel und wolkenbruchartigen Regen. Ueber den Werthensteiner Berg hat der Hagel Schaden gestiftet.

Abends zirka halb 6 Uhr ging ein schweres Gewitter über Ruswil nieder. Einige Teile der Gemeinde, wie Pfaffischwand, Bleischür, Diegringen, wurden vom Hagel schwer mitgenommen. Die Schloßen fielen in gut Kirschengröße und richteten besonders am jungen Grase, aber auch an andern Kulturen bedeutenden Schaden an.

Auch über Langnau (Kt. Luzern) zog ein schweres Gewitter, begleitet mit heftigem Platzregen und Hagelschlag, das 1 1/2 Stunden andauerte. Der Dorfbach schwoll zu einem Strome an, trat über die Ufer und richtete an Straßen und ganz besonders an den Kulturen beträchtlichen Schaden an.

Mai 31. In Altdorf war abends 6 Uhr ein Phänomen von seltener Schönheit am westlichen Horizont sichtbar. In den gewaltigen Wolkenmassen erschien für einige Minuten das deutliche Spiegelbild einer prächtigen Landschaft.

Juni 6. Schwere Gewitter zogen nachmittags 4 Uhr über einen großen Teil des Kantons Luzern. In Sursee fiel dichter Hagel mit wolkenbruchartigem Regen, ebenso in Willisau und Umgegend, wo auch kleinere und größere Erdschlipfe stattfanden. In Gettnau schlug der Blitz in ein Haus und äscherte es ein. Gleiche Berichte kamen aus Hitzkirch, aus Hämikon, aus Dagmersellen, aus Wolhusen, wo der Wiggernbach zum reißenden Strome wurde, aus Schötz, aus Escholzmatt, wo der Blitz in den Kirchturm schlug und wo im Alpach der Blitz in ein Haus schlug und einer an der Nähmaschine arbeitenden Tochter die Füße etwas verbrannte, aus Marbach (um 3 Uhr), wo es aussah wie im Winter, aus Menznau etc. Siehe „Tagblatt“ und „Vaterland“ vom 7. Juli.

Juni 6. Der Gewitterregen von heute, der sich über das ganze Wiggertal und einen Teil des Hinterlandes verbreitete, hat auch in Alberswil ziemlich Schaden an Kulturen verursacht. Von nachmittags 3 bis 4 Uhr floß der Regen, vermischt mit Hagel, in Strömen, wie man es hier noch selten erlebt. An einigen Stellen ist der Dorfbach über die Ufer getreten und hat die anliegenden Baumgärten und Wiesen überflutet. Namentlich stark wurden aber einzelne Liegenschaften am östlichen Abhange der Kasteln durch Erdrutschungen mitgenommen.

In großer Zahl sind die Erdmassen zur Ebene gefahren und ist dadurch das betreffende Terrain auf mehrere Jucharten für längere Zeit unfruchtbar geworden. Der Umstand, daß das Terrain an mehreren Stellen angerissen ist, läßt befürchten, daß bei neuen Niederschlägen weitere Nachrutschungen folgen werden.

Juni 6. Nachmittags ging über die Rigi ein starkes Hagelwetter. Freie Schweizer 45.

Juni 8./9. In der Nacht vom 8./9. Juni wurde die Gemeinde Greppen durch einen Ausbruch des Widenbaches stark geschädigt. Zufolge eines Gewitters, das über die Rigi gegangen und auf dem Seeboden viel Wasser zurückgelassen hatte, brachte der genannte Bach gewaltige Massen Schlamm und Schutt mit sich. Bei Landwirt Achermann im „Oberfeld“, des Greter Josef „Mätteli“, wurde ein Stück Mattland (zirka 200 m²) mitgerissen. Hätte das Hochwasser nicht nachgelassen, so wären im „Mätteli“ Haus und Scheune gefährdet gewesen. Bei Landwirt Rölli wurden 50 m² Land weggerissen, dafür eine kolossale Masse Geröll zurückgelassen, welche wieder fortgeschafft werden muß, wenn nicht Ueberschwemmungen entstehen sollen. Die größte Not stellte sich bei Landwirt Studer im „Ried“ am See ein, wo der Widenbach nur geringes Gefälle hat. Der Bach ist dort zwar korrektioniert; da der See aber gegenwärtig hoch ist, staute das Wasser, so daß das Bachbett sich bald anfüllte. Das Wasser trat beidseitig aus und zirka 1000 m² wurden mit Schlamm, Geröll etc. bedeckt. Nur durch angestrengte Arbeit vieler Einwohner

konnte die Straße nach Küßnach dem Verkehr erhalten werden. Ohne Zuzug seitens der Feuerwehr Vitznau, die mit zirka 41 Mann zu Hilfe kam, wäre es nicht möglich gewesen, die Fortsetzung der Schuttablagerung auf den Wiesen zu verhindern.

Die Ursache dieses großen Wasserschadens liegt in der Korrektion des Seebodens. Früher sammelte sich auf dem dortigen Gebiete, das mehrere Jucharten groß ist, bei starkem Regen alles Wasser und bildete einen mehrere Meter tiefen See, das dann nach zwei Seiten langsam abfloß. Der eine dieser Bäche, oberhalb „Schluchen", wurde trocken gelegt und der Seeboden kanalisiert, so daß der Widenbach noch den einzigen Abfluß bildet, der bei großer Wassermenge nicht genügt. So sind die Grepper fortwährend der Gefahr schwerer Schädigung ausgesetzt, wenn auf dem Seeboden nicht eine Vorrichtung erstellt wird, welche einen langsamen Abfluß des Wassers ermöglicht. Vaterland 136, Freie Schweizer 45, Schwyzerzeitung 47.

Juni 9. Am Donnerstag gab es wieder starke elektrische Entladungen. Die Luft war drückend schwül. Ganz unvermittelt krachten in Luzern um die Mitte des Nachmittags zwei Blitzschläge kurz hintereinander mit unheimlicher Kraft. Der eine soll in die Reuß gegangen sein, der andere den Turm des verlassenen Klosters im Bruch gestreift haben.

Juni 9. Nachmittags 4 Uhr zog ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über Gisikon und Umgebung. Der Blitz schlug mehrmals ein, doch nie in Gebäude; meistens in die Reuß. Die Straßen wurden vom Wasser ziemlich stark beschädigt und die Reuß floß bei einem Pegelstand von 4,90 cm schmutzigtrüb.

Juni 14. An den Obstbäumen um Sursee tritt die so ungemein verderbliche Blutlaus immer zahlreicher auf.

Juni 25. Erleichtert atmet der Bauer auf, denn die Heuernte ist nun wohl überall vorbei und somit die Hälfte aller Erntearbeiten erledigt. Das ist ein freudiges Ereignis, besonders dieses Jahr, wo die Ernte in jeder Hinsicht gut ausgefallen ist. Wohl erinnern sich die Bauern noch an

die schweren Strapazen, an die Wärme, die sie ertrugen, an den Schweiß, den sie vergossen. Das alles aber tritt in den Hintergrund vor dem glücklichen Ergebnis der Heuernte.

Seit vielen Jahren war dies der schönste und beste Heuet, den man durchgemacht. Dem Quantum nach zählt dieser Heuertrag zum besten, es gab viel Heu, so daß die Landwirte da und dort Not hatten, dasselbe zu plazieren. Noch mehr erfreute uns die gute Qualität dieses Heues, denn es konnte rechtzeitig geschnitten und fast ganz gut eingebracht werden. Das war einmal wieder ein Heuet nach unserem Wunsch.

Bemerkenswert ist die Witterung, welche hier mitgeholfen hat. Jede Woche hat 4—5 Heutage gebracht, ein Ergebnis, mit dem man hier wohl zufrieden sein kann, nachdem man schon oft 8—10 Tage Regenwetter mitten im Heuet erlebt hat. Gegen das Ende der Heuernte zu gab es einzelne sehr warme und föhnige Tage wie z. B. der 16. und 17. Juni, wo das Thermometer im Schatten auf 28—30° C. stieg. Allerdings ist das Heuen an solchen Tagen kein Vergnügen mehr und mag auch die Abstinenzbewegung nicht gefördert haben.

Der diesjährige Heuet hat auch das Eigentümliche, daß er zu den frühesten gehört und seit dem Jahr 1887 hierin von keinem andern Jahrgang übertroffen wird. Die diesjährige Heuernte ist um 8—10 Tage früher als die mittlere Erntezeit und heuer war die Ernte beendet zu einer Zeit, wo sie im letzten Jahr erst beginnen konnte. Vaterland 145.

Juni 26. Wegen der fortwährenden Regengüsse ist der Widenbach bei Greppen heute wieder über die Ufer getreten, hat im Unterlauf das Bachbett mit Geschiebe angefüllt und dasselbe zu beiden Seiten abgelagert; hiesige Mannschaft hatte das Vergnügen, bei strömendem Regen den ganzen Tag und wohl noch in die Nacht hinein im Bachbett zu stehen, um das Geschiebe einigermaßen fortzuführen.

Juni 30. Donnerstag abends zwischen 5 und 6 Uhr ging über die Gegend von Ruswil ein starkes Gewitter mit heftigem Platzregen, wie er seit längerer Zeit nicht mehr erlebt

wurde. Es haben mehrere Erdschlipfe stattgefunden, so auch auf der Straße nach Wolhusen, so daß die Post bis zur Hebung des Verkehrshindernisses die alte Straße benutzen muß. Bedeutenden Schaden hat ein Erdschlipf auf dem Hofe des Herrn Xaver Erni im Tann angerichtet.

Juni 30. Donnerstag nachmittags entlud sich über die Gegend von Willisau ein regelrechter Wolkenbruch, der glücklicherweise nicht von Hagel begleitet war. Im „Ostergau", wo das Wetter am ärgsten hauste, löste sich oberhalb des „Kumschikhüsli" eine Erdmasse los und drückte das Häuschen zusammen. Die Mieterin blieb unversehrt, dagegen wurde ihr Mobiliar demoliert.

Bei dem Gewitter am Donnerstag abend schlug der Blitz in das Haus des Straßenaufsehers Kunz im Hinterfeld zu Großwangen. Der Strahl zündete nicht, demolierte dagegen Tür und Wand in ziemlich bedenklicher Weise.

Juni 30. In Gettnau hat das gleiche Gewitter großen Schaden an den Kulturen angerichtet und bedeutende Straßenkorrektionen notwendig gemacht. Erdschlipfe in größerem Maßstabe haben stattgefunden. Bei der Ziegelfabrik bildete sich ein kleiner See.

Juni 30. Donnerstag nachmittags entlud sich ein außerordentlich heftiges Ungewitter über Ebikon und Umgegend. In einem Teile der hiesigen Gemeinde und speziell in der Gemeinde Dierikon entstanden durch die gewaltigen Regengüsse verschiedene Rutschungen und Ueberschwemmungen. **Vaterland und Tagblatt 151, 152, 153.**

Juni 30. Donnerstag abends schlug der Blitz in eine Scheune in den Stößen, Vordertal (Kt. Schwyz), ohne zu entzünden. In der Alp Stock im Innertal wurde eine Mais (junges weibliches Rind) vom Blitze erschlagen.

Juli 1. Freitag, zirka 6 Uhr abends, wurde die Gemeinde Dierikon wiederum von einem starken Wolkenbruch heimgesucht. An vielen Stellen wurde dabei bedeutender Schaden angerichtet.

Durch den wie aus Eimern niederstürzenden Regen wurden die Bäche so angeschwellt, daß sie über die Ufer traten und Steine und große Erdmassen mit sich fortrissen.

Der bei der „Klein-Hirseln" herunterkommende Bach riß ganze Mauern mit sich fort und verwandelte in wenigen Stunden den sogenannten „Schönboden" in einen See. Tagblatt 153.

Juli 4. Abends $5^1/_2$ Uhr fiel zwei Minuten lang in Luzern Hagel mit Regen vermischt. Donner war ein einziges Mal zu hören.

Juli 12. Ein Wolkenbruch entlud sich abends $8^1/_2$ Uhr über den Gründel, Oberberg, Ibergeregg, den Altberg und Unteriberg und verursachte Erdschlipfe, die Alpbergbrücke wurde weggerissen, die Verbindung Oberiberg-Schwyz unterbrochen, ein Haus zum Teil weggerissen. Der Blitz schlug auf dem Stoos in einen Stall, erschlug im anstoßenden Heimwesen eine Ziege und steckte im hinteren Stoos eine Tanne in Brand. Bote der Urschweiz 56, Schwyzerzeitung 57.

Juli 14. Gestern abend gegen 7 Uhr entlud sich über die Gegend von Sursee ein wolkenbruchartiger Regen, der wohl 20 Minuten andauerte. Kurze Zeit fiel auch etwas Hagel. Der Schaden ist zum Glück unbedeutend.

Der Blitz schlug in die Waschhütte des Hrn. Gemeindeammann Willi in Oberhof in Oberkirch. Im nebenstehenden Wohnhause wurde ein Kind, das in der Hinterstube sich befand, zu Boden geworfen, ohne aber Schaden zu nehmen.

Juli 14. Ueber Studen (Kanton Schwyz) ging ein furchtbarer Wolkenbruch nieder, der großen Kulturschaden anrichtete. 16 Erdschlipfe fanden statt.

Juli 16. Samstag, 16. Juli, ging im Urnerboden ein krachendes Donnerwetter los. In Strömen ergoß sich der Gewitterregen und schäumend überstürzten die wilden Bergbäche und bedeckten die Matten mit einer schlammigen Masse. Am 17. abends war wieder Generalwäsche, welche am 18. etwas unzarter fortgesetzt wurde. Urner Wochenblatt 30.

Juli 18. Montag nachmittags 2 Uhr schlug in der Nähe der Kenelmatt, Gemeinde Neuenkirch, der Blitz in einen Baum, unter welchem sich sechs Personen befanden. Joh. Limacher, Knecht, wurde vom Strahle getroffen. Er steht in ärztlicher Behandlung; die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

Juli 18. Abends 4 Uhr zog ein starkes Gewitter über Flühli, Obwalden. In Flühli zertrümmerte der Blitz einen Birnbaum neben dem Wohnhause des Bruder Klaus. Eine Lehrschwester, die am Fenster stand, wurde zu Boden geworfen, erhob sich aber bald wieder. Luz. Volksblatt 114.

Juli 20. Donnerstag nachts 10 Uhr zog über Schwyz ein Hagelwetter. Während einiger Zeit prasselte der Hagel rauschend nieder.

Juli 22. Mittags nach 12 Uhr ging ein Gewitter mit Hagelschlag über Herrlisberg, Römerswil, Hochdorf, Hohenrain bis Abtwil. Vaterland 168, 169.

Juli 22. Bei einem heute Mittags bei Sursee durchfahrenden, scheinbar harmlosen Gewitter schlug der Blitz am Tannberg in das Waschhaus der Gebr. Kaufmann, jedoch ohne zu entzünden. Der Blitz fuhr durchs Kamin, beschädigte dasselbe, sowie die Wände der Waschhütte. Weiteres Unglück ist nicht passiert.

Juli 22. Freitag nachmittags schlug der Blitz aus einem unbedeutenden, fast regenlosen Gewitter, das hier sehr rasch vorüberzog, in die Scheune des Landwirt Bieri im Ostergau, Gemeinde Willisau, jedoch ohne zu entzünden. Einem Mann, der in der Nähe der Stalltüre stand, hat der Blitz, höchstens 60 cm ob seinem Kopf in die Scheune fahrend, die Tabakpfeife aus dem Mund geworfen; auch sei sämtliches Vieh im Stalle rückwärts zu Boden gefallen, jedoch ohne Schaden zu nehmen.

Juli 24. Sonntag abends 5 Uhr entlud sich über Altishofen, Nebikon und Dagmersellen ein schweres Hagelwetter, das besonders in den beiden ersten Gemeinden großen Schaden verursachte. In der Gemeinde Altishofen wurden mehr als 20 Obstbäume entwurzelt. Vaterland 170.

Juli 24. In der Nähe von „Hochrüti", Gemeinde Horw wurde Schustermeister Häfliger, Angestellter der Strafanstalt, vom Blitze erschlagen. Während des Gewitters stand Häfliger mit andern Personen unter dem großen Nußbaum vor der dortigen Pension und zwar dicht am Stamme des Baumes. Plötzlich wurde letzterer vom Blitz getroffen und Häfliger stürzte tot zu Boden. Die Knöpfe an den Kleidern wurden

vom Blitze abgesprengt und die Uhrkette geschmolzen. Mehrere andere Personen, welche ebenfalls unter dem Baum standen, wurden betäubt, erholten sich jedoch rasch wieder. Vaterland 170.

Juli 25. Abends 7 Uhr zog ein Unwetter mit brausendem Wind durch die Straßen Luzerns, der den Staub hoch aufwirbelte. Das Resultat war ein nicht starker Regen, der bis gegen Morgen andauerte. Bei Littau schlug der Blitz in den Matthof, ohne zu zünden.

Juli 31. Im Bisistal (Kt. Schwyz) gab es im Monat Juli 18 Tage mit Niederschlägen. Auch eine Seltenheit dieses Sommers.

August. Ueber die Krähenplage wird in der Gegend von Sempach geklagt. In einzelnen Kornfeldern hausten sie wie ein Hagelwetter. — Eine Unmasse von Staren plündern die Kirschbäume.

Aug. 1. Nachmittags $2^1/_2$ Uhr zog ein starkes Gewitter mit Hagel über Marbach und Umgegend, das erheblichen Schaden anrichtete.

Aug. 2. Nach 3 Uhr entlud sich über die Gegend von Gisikon, Meierskappel und Udligenschwil ein Hagelwetter, das besonders an den Obstbäumen bedeutenden Schaden anrichtete. Auch in Malters und Schwarzenberg fiel Hagel.

Aug. 5. Nachmittags $1^1/_2$ Uhr heftiges Gewitter mit gewaltigem Regenguß über Luzern. Ueber Adligenschwil und Gisikon entlud sich gleichzeitig ein furchtbares Gewitter mit gewaltigem Sturm und Hagelschlag. Vaterland 181.

Aug. 10. Gewitter mit Hagelschlag in Weggis und Vitznau.

Aug. 11. Ueber Menzingen, Edlibach, Bumbach und Bolzli entlud sich ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag abends 5 Uhr. Zuger Nachrichten 93, 96.

Aug. 18. Der Blitz schlug in eine Scheune in der Schweigrüti zu Altendorf, zerriß mehrere Balken, zertrümmerte Ziegel und entzündete den Heustock. Das Feuer wurde gelöscht.

Aug. 21./22. An der Straße Münster-Menzikon schlug der Blitz nachts in die Telegraphenleitung und demolierte einige Stangen.

Aug. 23. In der Nacht vom 22./23. schneite es auf den höhern Schwyzerbergen. Am 23. stürmt und schneit es auf dem Pilatus.

Aug. 23. In Marbach (Luzern) ereignete sich um Mitternacht ein Sturm mit Blitz und Donner. Die Schratten war am Morgen früh bis in die Alp Imberg mit Schnee bedeckt.

Sept. 8. Diesen Vormittag bot sich den Kurgästen von Flühli (Luzern) ein hochinteressantes Schauspiel dar. Während zirka einer halben Stunde konnten wir den Verlauf des Kampfes eines Adlers mit einer großen Gemse beobachten. Seit Wochen beobachtete man durch das große Fernrohr des Hrn. Kurwirtes morgens und abends auf einer Weidestelle am Abhange der Schratten zahlreiche Gemsen. So sahen wir dort auch diesen Morgen ein Rudel friedlich äsen. Auf einmal stellte sich auf dem Platze ein gewaltiger Adler ein, der hüpfend in die Nähe einer Gemse kam. Plötzlich erhob er sich und stürzte nun mit sieggewohnter Kraft auf das arme Grattier. Wie sich die Geängstigte mit ihren scharfen Hakenhörnern verteidigte, wie der Stolze sich von neuem erhob und pfeilschnell niederstürzte, das muß man gesehen haben; Beschreibung ist unmöglich. Die Angegriffene scheint sich aber gut verteidigt zu haben; denn nach einiger Zeit stand der Angreifer von der Verfolgung ab und ließ sich auf eine große Wettertanne nieder. In seiner Nähe befand sich auch sein Gespons, und nun tummelten zwei Gewaltige auf dem Platze herum. Die Gemsen aber zogen sich gegen den Wald zurück.
Tagblatt 211, Vaterland 209.

Sept. 11. Herr Inspektor Stutz fand ein merkwürdiges Exemplar von Plantago media (Wegerich). Aus einer gemeinsamen dicken Wurzel erhoben sich zirka 12 ältere und jüngere Schäfte, die Aehre ganz ohne Samen, an deren Stelle, auch bei den jüngsten Schäften, schon deutlich ausgebildete junge Pflänzchen mit Schaft und Blättchen, also ein Plantago media vivipara.

Sept. 12. Im Heimwesen Spisboden zu Engelberg erschlug der Blitz abends einen zehnjährigen Knaben. Der Vater und die Magd wurden zu Boden geworfen, ohne Schaden zu nehmen. Im Hause wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert.

Sept. 14. In Greppen steht ein Pflaumenbaum in voller Blüte.

Sept. 15. Mittags 1¼ Uhr suchten drei Herren auf Rigikulm eines leichten Hagelwetters wegen Schutz beim dortigen Signalhäuschen. Da fuhr ein Blitzstrahl in den ganz nahe montierten Blitzableiter und erschlug einen von den drei Schutzsuchenden, Pfarrer Josef Ritter von Merzweilen im Elsaß. Schwyzerzeitung 75.

Sept. 22. Eine äusserst seltene Naturerscheinung konnte man Freitag abends 5 Uhr über dem Aegerisee, gerade dem planierten Morgartendenkmal gegenüber, beobachten — eine Trombe von zirka 800—1000 Meter Höhe. Das ist ein sichtbarer Luftwirbel, eine rings um eine mehr oder weniger vertikale Achse wirbelnde Luftmasse, deren Höhe im Vergleich zu ihrem Durchmesser ungeheuer groß ist. Trifft ein solcher Wirbel einen See oder das Meer, so wird er zu einer gewaltigen Wasserhose, wie es hier der Fall war.

Zur Zeit der Beobachtung war die Seefläche windstill, nur an einer kleinen Stelle herwärts der Naasecke konnte ein scharfes Auge von Oberägeri aus einen weißen Schaumpunkt darauf wahrnehmen. Gleichzeitig lagerte über dem südlichen Teil des Sees, höher als alle umgrenzenden Berggipfel, eine scheinbar ruhige Wetterwolke, von der ein kurzer Rüssel oder eine spitztrichterförmige Verlängerung etwas gegen den See herabhing. Blitzschnell zieht sich vor unseren Augen dieser Rüssel in ein ungeheuer langes, herabbaumelndes, rauchgefärbtes, peitschenschnurähnliches Band aus und vereinigt sich mit dem genannten weissen Fleck im See. Das Ganze bildet nun eine stark nach Osten gebogene, schwankende Linie mit fixiertem Anfang und Ende. Das Seewasser steigt mit einem Schlage, wie in einem Hydrant von unglaublichem Drucke, in die Höhe. An den umliegenden Bergen läßt sich dieselbe leicht auf einen Kilometer schätzen. Etwa 4—5 Minuten hielt diese merkwürdige Erscheinung an; dann zog sich der dünne Wolkenschweif nach oben, und unten im See begann der weiße Fleck im gleichen Moment viel gewaltiger zu toben und zu schäumen. Es scheint, daß nun der zurückfallende Wasserstrahl das Wasser nach allen Seiten mit kolossaler Gewalt auseinanderschlug.

Kunstmaler Meinrad Iten hat als Augenzeuge das Phänomen sofort in sein Skizzenbuch eingezeichnet. Der Erscheinung ging ein ganz leichter Nordostwind mit einigen Hagelkörnchen und Regentropfen voran, und erst zwei Stunden später kam ein leichtes Gewitter von Westen, indes um 5 Uhr die Wetterwolke im Südosten war. **Zug. Nachr. 112.**

Okt. 8. Die Berge sind mit Schnee bedeckt, die Rigi bis in den Seeboden, der Pilatus über das Mühlemäß hinunter. In der folgenden Nacht fällt Schnee bis ins Tal hinunter und bleibt auch auf den Dächern der Häuser in Luzern liegen. Ganz Entlebuch liegt im Schnee bis gegen Wolhusen hinunter.

Okt. 8./9. Ein Landwehrmann des Bat. 114 schreibt aus Andermatt: Die Landwehrbataillone 114 und 129, welche am Samstag gegen mittags wohlbehalten in Andermatt eingetroffen sind, haben hier leider gar schlechtes Wetter angetroffen, denn seit Freitag gegen Abend schneit und hornigelt es, bei eiskalter Bise, wie man es bei uns im Luzernerbiet nur selten, etwa im Hornung erlebt; heute Sonntag abends 7 Uhr schneit es noch immer gleich und noch ist absolut keine Aussicht auf bessere Witterung. Heute Sonntag morgen mußte der Schneepflug geführt werden, denn an vielen Orten liegt der Schnee 1 bis 2 Meter hoch!

Nov. 1. Die Reiherenten sind 12 an Zahl auf dem See bei Luzern eingetroffen.

Nov. 8. Die Berge sind mit Schnee bedeckt, der Pilatus bis in die Hochwälder hinunter.

Nov. 25. Seit dem 22. Nov. abends bis 24. nachts schneit es im ganzen Kanton, und so auch in der Stadt Luzern. In Göschenen liegt der Schnee meterhoch.

Dez. 15. An der kleinen Risleten an der Rigi oberhalb Arth löste sich etwas vor 2 Uhr eine gewaltige Felsmasse los und stürzte zu Tal bis in die Nähe der Bahnlinie. **Freie Schweizer 99.**

Dez. 31. Von 2 Uhr nachmittags bis in die Nacht hinein starker Schneefall zu Stadt und Land.

1905.

Jan. 1. Der Winter ist mit Macht ins Land gezogen. Am anderletzten Tage des alten Jahres noch bei tiefstem Barometerstand hohe Temperatur, am letzten Tage des Jahres Sturm, sinkende Temperatur, Schneetreiben, dann wieder bei rasch steigendem Barometer Ruhe in der Natur — und am Neujahrsmorgen glänzen am Fenster die kristallenen Winterrosen. Draußen eisiger Nord, unter dem Fuß knarrt der Schnee, am Morgen zeigt das Thermometer 15 Grad Celsius unter Null: Das ist der sehr gestrenge Herr Winter. Wie über Nacht ist er gekommen und er macht Miene, sich für einige Zeit einzuquartieren. Vaterland 2.

Jan. 7. Von Weggis wird berichtet, daß es nicht der Föhn war, welcher am letzten Samstag die Weggiser Gemüseschiffe am Besuch des Marktes in Luzern verhinderte, sondern der Westwind. Am 3. und 7. Januar war starker Sturm, auf dem offenen See mit hohem Wellengang von West nach Ost. Also war nicht der Föhn, sondern der Westwind der Täter, der die Schlitt- und Eisbahnen so jählings zerstörte, der uns aber auch sehr oft schönes helles Wetter brachte. Die Wirkung des Sturmes war ganz dieselbe wie jeweilen vom Föhn, immerhin eine meteorologisch interessante Erscheinung. Von Erstfeld wird darüber noch folgendes geschrieben:

„Es ist eine eigentümliche Sache und kann ich mich nicht erinnern, seit 22 Jahren, während welcher Zeit ich hier bin, solches erlebt zu haben.

„Hier spürten wir nämlich in letzter Zeit absolut nichts von Föhn und sind doch an der Quelle. Dagegen hatten wir zur gleichen Zeit wie dort, also am 6. und 7. dies einen dem Föhn ähnlichen orkanartigen Sturm von Norden nach Süden. Dieser Wind war ebenso stark wie der Föhn und hatte genau die gleichen Eigenschaften, warm und trocken, so daß Schnee und Eis sofort schmolzen und der Boden ganz trocken wurde. Er ging auch stoßweise wie der Föhn und riß Bäume um, deckte Gebäude ab und warf solche um. Also ganz der richtige Föhn in umgekehrter Richtung.“ Tagblatt 8.

Jan. 9. Ein Schneesturm ist in der Nacht vom 9. zum 10. Jan. über das Luzerner Gelände gezogen und hat diesem wieder einen etwas winterlichen Aspekt verliehen, während wir unmittelbar vorher zwei prächtige, sonnenhelle und frühlinghafte Tage hatten, die das Panorama von Luzern in vollstem Glanze sehen liessen.

Jan. 13. Eine herrliche spiegelglatte Eisfläche auf dem idyllischen Lowerzersee ladet gar lieblich zur Schlittschuhfahrt ein. Bald wird auch das Eisbrechen beginnen; denn alljährlich werden zahlreiche Wagenladungen nach Nord und Süd per Bahn weiterbefördert.

Jan. 17. In Brunnen heulte ein unerhörter Sturm, Föhn und Wester zugleich vom See her über das Land. Siehe Schwyzerzeitung.

Feb. 2. Die Sonne scheint warm vom fast unbedecktem Himmel.

Feb. 5. Nachmittags stürzte eine größere Felspartie vom sog. Pfarrerskänzeli im Illgau gegen den Klausen zu Tal. Auf der Straße liegt ein Felsblock so groß wie ein sog. Eusch (= Augst von ahd. awist, Schafstall).

Feb. 9. Triengen. Abends, 5 Minuten vor halb 9 Uhr wurde vom Büroner Berg ein Meteor beobachtet, das im Viereck des großen Himmelswagens auftauchte, ganz langsam zwischen Krebs und großem Löwen unter dem kleinen Hund hindurch parallel mit dem Horizont gegen Süden zog und in der Nähe des Sirius verschwand. Das Meteor schien nicht größer als ein Stern erster Größe, war matt rotglühend und hatte fast auf der ganzen Bahn einen kleinarmsdicken Schweif von dünnem, rotglühendem Staub. Die Erscheinung dauerte wohl 3 Sekunden und in der Mitte der Bahn, zwischen Krebs und Sirius hörte man ein deutliches Zischen. Die Leuchtkraft war jedenfalls durch das helle Licht der zunehmenden Mondsichel abgeschwächt. Vaterland 34.

Feb. 14. Auf dem Gotthard herrschen dieses Jahr alle Schrecken des Winters. Der „N. Z. Ztg.“ wird den 14. ds. gemeldet: Seit den letzten 48 Stunden weht über der Wasserscheide des Gotthards neuerdings orkanartiger, eisigster Nordsturm, verbunden mit starkem Schneefall. Gestern früh erreichte

auf der Paßhöhe des Hospizes (2100 Meter) die Intensität der furchtbaren Bise ihren Höhepunkt mit nahe 100 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde; die Temperatur sank dabei auf 22 Grad unter Null. Der Gotthardbeobachter verständigte seine vorgesetzte Behörde in Zürich telegraphisch, daß es ihm unmöglich sei, bei den furchtbaren Unbilden des diesjährigen Winters die empfindlichen Registrierinstrumente des Sturmes und der Kälte wegen weiter im Betriebe zu erhalten, da die Uhrwerke ihren Dienst vollständig versagen und die Tinte gefriert. Der die Zentralalpen überwehende stürmische Nordwind macht sich weit südwärts bis nach Sizilien bemerkbar. Nach heute früh in Mailand eingetroffenen Berichten schneit es morgens bei schärfster Bise von Brindisi hinunter bis nach Palermo.

Feb. 13. Heute Montag gegen 8 Uhr abends löste sich an der Rigi zwischen Immensee und Goldau ein 70 Kubikmeter großer Felsblock und stürzte aus einer Höhe von 465 Meter oberhalb der Bahn die Lehne herunter.

Von diesem Blocke, der sich im Sturze zerkleinerte, gelangten Felsstücke auf beide Bahngeleise, wo sie eine Eisenschwelle knickend und zwei Schienen etwas krümmend, ohne weiteren Schaden anzurichten, liegen blieben und den Verkehr sperrten. Vaterland 39.

März 15. Die Reiherenten, deren Anzahl bis auf zirka 50 Stück gestiegen war, sind abgereist.

März 26. Am steilen Hang des Bristenstockes wurden zwei Skiläufer von einer Lawine mitgerissen, wovon der eine sich retten konnte.

März 29. Infolge des Tauwetters gab es im Melchtale ungeahnte Unglücksfälle. Durch eine Lawine im Teufibach wurde ein Stall fortgestoßen, wobei fünf Ziegen und zwei Schafe zugrunde gingen. In der Teufischlucht wurde ein Berghäuschen fortgerissen und in der Wengen Hochalp eine Sennhütte samt Kuhstall demoliert. Vaterland 73.

April 5. Die Berge sind bis zum Fuße mit Neuschnee bedeckt. In Luzern nachmittags starkes Schneegestöber.

April 11. Abends erfolgte in Luzern das erste währschafte Gewitter mit Blitz und Donner.

April 23. Der Gründonnerstag war ziemlich freundlich. Abends 8 Uhr setzte Regen ein, der Freitag und Samstag fortdauerte. Am Ostermorgen sind die Berge bis an den Fuß mit Schnee bedeckt. In Luzern schneit es tüchtig. „Grüne Weihnacht, weiße Ostern", die Regel hat sich diesmal bewährt. In den Urkantonen glaubt man: Regen am Karfreitag schütze vor Wasserschaden im gleichen Jahre.

April 24. Eine so große Masse Schnee, wie am Ende der Osterwoche und am Ostersonntag ist an der Rigi den ganzen Winter nicht gefallen.

April 25. Ein großer Erdrutsch hat neulich im schwyz. Wäggitale bedeutenden Schaden gebracht. Im Gebiete des der Gemeinde-Korporation Vordertal gehörenden Anteils „Schrähwald" ob dem sogenannten „Herrgottsstelleli" im Innertal ist ein Erdrutsch losgebrochen, hat den Weg gegen die „Bärlaui" genommen, viel tausend Kilometer Schutt, Erde und Schlamm und gegen 50 Klafter stehendes Holz mit sich fortgerissen, den unterhalb fließenden Schrähbach stark anschwellend und die Güter bedrohend. Die ungeheure Masse ist wenige Meter oberhalb der Bezirksstraße zum Stillstand gekommen. Vaterland 94.

April 28. Heute den ganzen Tag scheint die Sonne. Kirsch-, Pflaumen- und Zwetschgenbäume stehen in voller Blüte.

April 29. In der Nacht vom 28. auf den 29. April, so um 1/4 vor 3 Uhr, erlebten die Luzerner ein Erdbeben. Die Schläfer wurden aufgeschreckt durch ein Schütteln und Heben des Bettes. Auch ein Rauschen war vernehmbar und im Gebälk ein Rütteln und Klirren. Der Stoß verlief in der Richtung von Ost nach West.

Berichte aus Emmen, dem Hinterland, aus dem Entlebuch, sagen, daß auch dort die Bewegung in gleicher Weise verlief. Alle berichten von einem ziemlich starken Erdstoß, der wellenförmig verlief.

Berichterstatter von der Emmenbrücke haben im Moment des Erdstoßes ein eigentümlich starkes Rauschen der Emme gehört.

Aus dem Hinterland berichtet einer, der das Erdbeben wachend wahrgenommen hat. Er schreibt:

Meine Zimmeruhr hatte mich durch das Schlagen der zweiten Stunde nach Mitternacht aufgeweckt. Ich war nun längere Zeit schlaflos. Wie ich wieder am Einschlafen war, schien es mir, als werde plötzlich, aber sanft eine kleine, luftgefüllte Walze unter meine Obermatratze geschoben und ich so gehoben. Das dauerte nur einen Moment. Nach kurzer Pause rüttelte etwas am Hause, wie dies durch überaus heftigen Windstoß geschieht. Dann aber erfolgte ein Krachen („Klöpfen") in den Wänden des Hauses. Hierauf hatte ich das Empfinden, ich werde im Bette ziemlich emporgehoben und heftig hin- und hergeschüttelt und versinke schließlich in die Tiefe. Während dieses Vorganges schwankten die Schränke im Zimmer ziemlich stark. Der ganze Hergang mochte etwa eine oder zwei Minuten gedauert haben. Die Stöße schienen ziemlich genau von Ost nach West zu verlaufen.

Der Herr Einsender hat also zwei Stöße beobachtet. Auch in einer Agenturmeldung aus Bern ist von zwei Stößen die Rede.

Weitere Berichte sind eingelangt aus Littau (man spürte vier schnell aufeinander folgende Bewegungen und hatte im Bett das Gefühl eines schnellen, aber sanften Gewiegtwerdens), Schötz (man spürte deutlich das Schwanken des Hauses), Münster, Sarnen (Bewegung von Süd nach Nord, der Erschütterung folgte ein eigentümliches, unheimliches Krachen), Lungern (wo die Erschütterung besonders stark war), Stans-Oberdorf (das Bett schaukelte wie eine Wiege oder wie ein Dampfschiff bei starker See; dabei war ein Tosen und Rollen wie bei geringerm Donner; es gab zwei Stöße, der zweite war besonders heftig), Engelberg (die Fenster klirrten und die Wände krachten). In Sarnen wurde ein Student durch den Stoß zum Bett hinausgeworfen.

Das Erdbeben scheint sich über einen großen Teil der Ostschweiz, die ganze Zentral- und Westschweiz ausgedehnt zu haben. Berichte liegen ferner vor aus Zürich, Frauenfeld, St. Gallen, Schaffhausen, Thun, Herzogenbuchsee, aus dem Emmental, aus Basel, Neuenburg und

Chaux-de-Fonds, Montreux und Clarens. Seine Gewalt scheint im Kanton Wallis am stärksten gewesen zu sein, da aus Martigny-Bourg gemeldet wird, daß dort Häuser beschädigt wurden. Tagblatt und Vaterland 99.

April 29. Nachmittags war $3^1/_4$—$3^3/_4$ ein gehöriges Donnerwetter in Luzern mit starkem Regen und etwas Hagel. Abends 6—$6^1/_2$ Uhr erfolgte ein zweites Donnerwetter.

Das Hagelwetter vom 29. April hatte dem Schwesternberg entlang, Halden, Hummelrüti etc. großen Schaden angerichtet.

April 29. Samstag abend, kurz nach 5 Uhr, zog ein heftiges Gewitter über Dagmersellen, begleitet von rollenden Donnerschlägen und starkem Platzregen. Der Blitz schlug unter anderm in das an der Wigger gelegene, große Sägereigebäude und entzündete dasselbe; dem raschen Eingreifen der auf dem Platze beschäftigten Arbeiter ist es zu verdanken, daß das Feuer wieder gedämmt werden konnte.

Ein Arbeiter, der im gleichen Gebäude an einer Holzwollmaschine tätig war, wurde vom Blitz getroffen und lag zirka eine Stunde bewußtlos darnieder, konnte aber gerettet werden. Ein zweiter Arbeiter, welcher zufällig eine Zeitung in der Hand hielt, kam mit dem bloßen Schrecken davon, während das Papier Feuer fing und verbrannte. Tagblatt und Vaterland 100.

April 29. Nachmittags zog ein bedeutendes Hagelwetter über Unterägeri am Distelberge hin, doch ohne größern Schaden anzurichten.

Mai. Seit mehreren Jahren hat sich im Wasserturme zu Luzern eine Kolonie Alpensegler angesiedelt, dagegen die Spyren und herrenlosen Tauben daraus vertrieben. Da bei Anlaß des Münsterturmbaues in Bern die dortige Kolonie verschwand und seither nicht zurückgekehrt ist, so liegt die Vermutung nahe, daß die Kolonie im Wasserturme ursprünglich aus Bern stammt.

Mai 1. Maitag, ein prächtiger Maientag. Die Birnbäume stehen an den meisten Orten in voller Blüte. Anderwärts blühen dieselben nur schwach oder gar nicht.

Mai 11. Heute, den 11. Mai haben in Vorder-Meggen schon einige Landwirte mit Heuen begonnen. Futter gibt es schon in Fülle und großartigen Blütenansatz an fast sämtlichen Obstbäumen.

Mai 11./12. Die Eisheiligen (12.—14. Mai) melden sich mit einem empfindlichen Temperatursturze; die Frostgefahr ist wieder sehr nahe gerückt. Letzte Nacht gab es besonders in den tieferen Lagen einen starken Reif und am hellen Morgen ein unvermittelt rasches Auftauen. Nach Berichten aus Malters, Littau, Emmen und Horw, Sursee, Reiden, Willisau, glaubt man, daß die Blüten, da die Bäume trocken waren, nicht gelitten haben; dagegen wird uns aus Rothenburg und Wolhusen geschrieben, man fürchte, es werde der Morgen nicht ohne Schädigung auch der Obstblüten abgelaufen sein. Vaterland 109.

Mai 13. Die diesjährigen Schneeverhältnisse am Pilatus sind ganz eigener Natur. Während auf der untern Strecke bis Aemsigen alles in vollster Blüte steht und der Buchenwald in lebendigem Grün prangt, bewegt sich der Bahnzug schon auf der Mattalp durch einen vereisten Schneetunnel, welcher unter der dieses Jahr besonders mächtig zu Tal gegangenen Mattalp-Lawine durchführt, und erklimmt zwischen hohen Schneewänden die Höhe von Pilatus-Kulm. Rund um das „Hotel Bellevue“ sind imposante Schneegalerien angelegt, von welchen der Beschauer die prächtigsten Tiefblicke auf den Vierwaldstättersee und die Stadt Luzern genießt. Tagblatt 111.

Mai 14. Nach zwei Tagen hellen warmen Wetters regnet es seit 13. Mai morgens 4 Uhr in Strömen. In den Bergen fällt der Schnee bis über 800 Meter hinunter. So an der Rigi bis in Seeboden, am Pilatus bis in die Krienser Hochwälder.

Mai 17. Ein sehr heftiges Gewitter mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen ging abends zwischen 5 und 6 Uhr über Adligenswil und den Rooterberg und im Einzugsgebiete des Würzenbaches nieder.

Der Würzenbach brachte enorme Wassermassen mit Geäst usw., so daß die Durchlässe zum Teil verstopft und

die Wasser verhindert wurden, die Durchlässe unter dem Bahndamm und der Straße nach Seeburg zu passieren. Oestlich des Bahndammes sowie östlich der Seeburger Straße bildeten sich rasch ganze Seen.

Die Seeburger Straße stand beim „Schiltenneune" während längerer Zeit tief unter Wasser, so daß der Fußgängerverkehr gänzlich und auch der Wagenverkehr teilweise gesperrt war.

Auch durch den Straßendurchlaß der alten Seeburger Straße strömte das hinter dem Bahndamm gestaute Wasser, auf breiter Strecke die südlich der Bahn gelegene Straße überflutend, in die Rieder vom Brühl hinaus.

Auch in Ebikon war starker Hagelschlag und heftigster Regen. Der Mühlebach trat über und setzte das Dorf unter Wasser. Aehnliche Berichte kamen aus Root, Arth, Kriens, Einsiedeln. Vaterland und Tagblatt.

Mai 19. Ein heftiges Unwetter ging Freitag nachmittags 4 Uhr über Sempach und den südlichen Teil von Nottwil, ebenso über Entlebuch, wo der Blitz in eine Sommerscheune schlug und zwei Rinder erstickte.

Mai 24. Mittwoch morgen war in Sempach starker Frost. Hausdächer, Gärten und Wiesen waren ganz weiß. Das Grasen war nicht möglich. Auch Udligenswil hatte starken Frost.

Mai 24. Wieder liegt der Schnee bis über 800 Meter hinunter. Die Gegend um Escholzmatt ist ganz mit Schnee bedeckt.

Mai 26. In Flühli und Marbach (Amt Entlebuch) gab es Freitag morgens einen starken Reif, so daß der Boden stellenweise gefroren war, doch haben die Obstbäume nicht viel gelitten.

Juni 5. Ueber die Gegend von Willisau zog nachmittags 3 Uhr ein starkes Hagelwetter.

Juni 8. Flühli im Entlebuch. Seit einigen Tagen beobachtet man vom Dorfe Flühli aus an der Schrattenfluh einen Adlerhorst, in dem sich zwei junge Adler befinden. Der Horst liegt in einer Höhe von 1200 Meter über Meer und ist zirka zwei Kilometer vom Dorfe entfernt.

Juni 10. Vom Rigi-Kaltbad kommt die Meldung, daß oben herrlicher Sonnenschein ist und daß die Berge in schönstem

Glanze erstrahlen. Dicht unterhalb breite sich das schönste Nebelmeer aus.

Auch auf dem Pilatus, wie auf allen höhern Bergen hatte man diesen Morgen jenes Schauspiel des Nebelmeeres, das sonst nur im Spätherbst und Winter sich zeigt. Der Bürgenstock strich gerade an der Nebelzone.

Ueber Nacht war es auch im Tale hell und klar, aber beim Morgengrauen setzte Nebel ein, als ob wir in der zweiten Hälfte September wären. Gegen Mittag lag viel Gewölk an den Bergen. Die Sonnenstrahlen wollen nicht recht erwärmen. Tagblatt.

Juni 12. Am Montag früh wurde die Linie nach Arth-Goldau beim sogen. Rütlibach, wo schon vor zirka zwei Monaten ein Erdschlipf niederging, neuerdings vom Geschiebe des hoch gehenden Baches überschwemmt, was eine kurze Betriebsstörung verursachte, die gegen Mittag wieder gehoben war. Montag nachts brachte der Bach infolge an der Rigi niedergehenden, sehr starken Gewitterregens neuerdings eine große Masse Geschiebe und große Steine, die das Doppelgeleise zudeckten, so daß der nachts 11 Uhr 25 Min. von Luzern abgehende Gotthardzug in Immensee angehalten werden mußte. Tagblatt 136.

Juni 15. Donnerstag abend zog über den östlichen Teil von Schwarzenberg ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Der sonst ganz harmlose Krümelbach und der Kotzibach schwollen in kurzer Zeit derart an, daß sie die angrenzenden Felder und Matten überfluteten, Kies und Sand zurücklassend.

Der Kotzibach hat an mehreren Stellen die Stützmauer gegen die Gemeindestraße Schwarzenberg-Holderkäppeli zerstört und letztere unfahrbar gemacht. Der Schaden an Straße und Feldern ist sehr groß. Es haben namentlich die Liegenschaften Gaß, Scharmoos, Ried und ein Teil der Lifeln stark gelitten.

Juni 15. Ueber Fluck, Kirchbühl und Eichberg fiel starker Hagel. Die Kulturen und Straßen sind schwer geschädigt; namentlich wurde die Straße Sempach-Kirchbühl-Fluck so mitgenommen, daß das Straßenbett vielerorts ganz bloß-

liegt. Dasselbe muß jedenfalls sofort neu bekiest werden. In der Hundgellen mußten die Schweine des eindringenden Wassers wegen aus den Ställen herausgenommen werden.

Juni 15. Abends zwischen 8 und 9 Uhr zog ein ziemlich schweres Gewitter über Neuenkirch. Der wolkenbruchartige Regen war zeitweise mit Hagelkörnern in der Größe von Erbsen vermischt und hat offenbar nicht unerheblichen Schaden angerichtet.

Juni 16. Bei Engelberg erlegte Kunstmaler Amrhein einen Steinadler, dessen Flügelspannweite 2,40 Meter maß.

Juni 17. Samstag abends 5 Uhr entlud sich über die March ein gewaltiges Gewitter, der wolkenbruchartige Regen richtete an Wegen und Straßen erheblichen Schaden an. Da und dort schlug der Blitz in Häuser und Bäume, ohne zu zünden. Auf der Alp Unter-Willisberg, südlich von Bütikon, schlug der Blitz in den Milchkeller und demolierte alles. Freie Schweizer 14.

Juni 17. Vom Zürcherbiet zog ein Unwetter über Einsiedeln nach dem Iberg. In und um Einsiedeln schlug der Blitz viermal ein, ohne erheblichen Schaden zu verursachen. Im Groß beschädigte der Blitz den Kirchturm und schmolz auf dem Hochaltar die eisernen Rahmen der Kanontafeln. Auch in die Klostermühle schlug der Blitz und zündete, das Feuer konnte gelöscht werden. Ein dritter Blitzschlag fuhr in den Blitzableiter des neuen Schulhauses, ein vierter Strahl warf im Garten unter dem Schulhaus ein Wasserfaß aus dem Boden. Gleichzeitig knickte schwerer Hagelschlag die Pflanzungen im Amseltal. Schwyzerzeitung 50.

Juni 17. Nachmittags stand über der Gegend von Reherzen, Schüpfheim, ein schweres Wetter. Um 3 Uhr fand ein wolkenbruchartiger Regen statt. Das sonst unschuldige Mannebächlein wälzte eine trübe, dicke Wassermasse gegen ein Haus im Schächli, drang durch die Haustüre in den Spezereiladen und verwandelte den ganzen Inhalt desselben in ein wüstes Chaos. Die Bewohner konnten sich mit zwei Ziegen in die obern Räume des Hauses flüchten. Entlebucher Anzeiger 49.

Juni 18. In Ruswil war ein starkes Unwetter. Der Regen floß in Strömen und war vielfach mit Hagel vermischt. Gras und Korn liegen wie gemäht zu Boden. Der Schaden ist beträchtlich, um so mehr, als man mit dem Heuen noch stark im Rückstande ist.

Juni 19. Montag, den 19. Juni, beobachtete man von Zug aus auf dem Zugersee eine Naturerscheinung, eine Wasserhose von seltener Großartigkeit. Es war 3 Uhr 56 Min. nachmittags. Die Temperatur drückend, schwül; das Thermometer zeigte 18° R. In der Ferne, gegen Westen, kündigten elektrische Entladungen ein Gewitter an. Auf dem leicht bewegten See, ungefähr in der Mitte, Richtung St. Karl-Zweiern, geriet das Wasser, anscheinend auf mehrere Meter, plötzlich in wallende Bewegung, eine Wasserdunstmasse gleich einem Hydrantenstrahl erhob sich bis auf 6—700 Meter Höhe und verband sich, sich trichterförmig erweiternd, mit einer tiefschwebenden, nach dem Volksmund schweren, schwarzen Wolke. Nach zirka 9 Minuten verwandelte sich das Bild in eine mächtige, entastete Eiche von riesenhafter Größe, die vom See in einen Wolkentrichter reichte. Dem Auge ganz gut sichtbar, flutete gegen Süden eine Dunstmasse am Riesenbaume hinauf und gegen Norden hinunter. Die ganze Erscheinung bewegte sich bei stärker werdendem Gewitterwind (N.-O.) Richtung Oberwil vorbei. Die Dunstsäule trieb von hier aus viele hundert Meter mit dem Wolkentrichter, einem riesigen Schiffstau ähnlich, fort bis an die Waldungen ob dem Heimwesen des Hrn. Ignaz Speck, fiel plötzlich, vom Winde getrieben, am Seeufer mit großer Wucht zusammen, so daß das Wasser hochaufspritzte. Aeste an Bäumen wurden weggerissen und der Rasen aufgewühlt. Nichts blieb vom seltenen Phänomen übrig als eine riesengroße, dunkle Wolke, die sich in dortiger Waldung verlor, nun fiel Regen in Strömen.

Die Wasserhose zeigte sich viermal in verändertem Bilde dem staunenden Beobachter. Ganz Zug war in Bewegung; alles eilte ans Seeufer, um das seltene Schauspiel anzusehen. Auf dem Lande riefen eilig arbeitende Heuer: „Schaut, ein Wolkenbruch kommt!“ Ein Zuger, von Aegeri

heimkehrend, sah außen an Mittenägeri den riesigen Wolkentrichter, das darauf schließen läßt, daß die Wasserhose auf 900 Meter hinaufreichte. — Die Erscheinung war großartig, wohl wert, in diesem Blatte Erwähnung zu finden. Momentaufnahmen von Photographen werden die Naturerscheinung im Bilde verewigen.

Die prächtige Erscheinung wurde auch in den Landgemeinden vielfach beobachtet und selbst in weiterer Entfernung wahrgenommen, so von der Studentenverbindung „Turicia“ auf der Insel Ufenau, ferner auf dem Ruswiler Berg etc. Nach einer Korrespondenz aus Zug in der „N. Z. N.“ hatte sich gleichzeitig mit der Wasserhose auch eine Windhose gebildet, welche sich von der Höhe gegen die Erde hinunterzog und ihren Standort am Zugerberg gegen Felsenegg zu hatte. Sie war kleiner als die Wasserhose. **Zuger Nachrichten 71, Vaterland 143, 148.**

Jene gigantische Wasserhose vom vergangenen Montag war für den, der das sonderbare Naturschauspiel aus der Nähe betrachten durfte, gewiß ein schaurigschöner Anblick; nicht weniger sonderbar, geradezu unerklärlich erschien es aus der Ferne, z. B. von den Höhen des Zürichberges. Als ich Montags kurz nach vier Uhr abends beim aussichtsreichen Witikoner Kirchlein das nahende Gewitter beobachten wollte, bemerkte ich von rechts schräg über dem Rigi-Kulm nach rechts hinunter eine breite, dunkle Linie, die sich sehr scharf von dem bleigrauen Hintergrund des Gewitterhimmels abhob. Gerade etwas über ihrem Verschwinden unter dem Horizont wurde der Streifen allmählich etwas breiter. **Neue Zürcherzeitung 173.**

Ueber die Höhe dieser Erscheinung wurden in den Tagesblättern verschiedene Ansichten laut, die zwischen 200—2000 Meter variieren. Aus den Angaben von Beobachtern, die sich in den Zeitungen hören ließen, läßt sich die Höhe annähernd genau bestimmen. So wurde die Wasserhose von der Insel Ufenau aus gesehen. Eine gerade Linie Ufenau-Chamerbucht trifft den dazwischen liegenden Menzingerberg bei Blachen 771 m, daher ist der senkrechte Abstand Blachen-Ufenau 771 — 410 = 361 m.

Aus dieser Höhe und den beiden Abständen Ufenau-Chamerbucht 25,000 m und Ufenau-Blachen 14,000 m ergibt sich eine Mindesthöhe von 645 m. Bei dieser Höhe aber konnte die Wasserhose auf der Ufenau noch nicht gesehen werden, sondern es mußte dieselbe bedeutend über die 361 m bei Blachen hinausgehen, zum mindesten 100—200 m. Letztere Zahl würde eine Höhe von 823 m ergeben.

Von Bedeutung ist eine Mitteilung der „N. Z. Ztg." in Nr. 173, wonach bei Witikon, 630 m, rechts schräg über Rigi-Kulm eine breite dunkle Linie bemerkt wurde, die sich sehr scharf vom bleigrauen Hintergrund des Gewitterhimmels abhob. Nun beträgt der senkrechte Abstand Witikon-Rigi-Kulm 1800 — 630 = 1170 m, die horizontale Entfernung Witikon-Rigi-Kulm 31,500 m und die horizontale Entfernung Witikon-Zug 22,200 m. Man erhält also eine Proportion: Höhe der Wasserhose verhält sich zur scheinbaren Höhe bei Rigi-Kulm wie 22,200 : 31,500, woraus sich 824 m ergeben. Addiert man dazu den senkrechten Abstand Witikon-Zug mit 213 m, so erhält man 1037 m als Höhe der Wassersäule.

Ein Beobachter vom Rigi-Känzeli, 953 m über dem Zugersee, sah die Säule eigentlich vor und etwas unter sich und schätzte deren Höhe auf die Höhe des Zugerberges. Diese Angabe würde etwas über 600 m ergeben, was offenbar zu wenig ist. Doch war, weil der Berg in Wolken gehüllt war, eine Täuschung leicht möglich.

Die Höhe der Säule kann mithin auf über 1000 m taxiert werden, also gegen neunmal so groß als der Kirchturm in Malters (300 Pariserfuß).

Da nach einer Photographie die Breite sich zur Höhe verhält wie ungefähr 1 : 25, so würde der Durchmesser der Hose zirka 40 m sein.

Juni 19. Auf dem Katzenstrick bei Einsiedeln schlug der Blitz in einen Stall und tötete eine Kuh.

Juni 25. Abends $5^1/_2$ Uhr ging über den Sigiger-Berg, einem Teil des Ruswilerberges, ein heftiges Hagelwetter nieder. Noch am 26. morgens erschien die Höhe wie überschneit, so daß vielerorts nicht gegrast werden konnte.

Auch über die Gemeinde Neuenkirch entlud sich ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und dichtem Hagelschlag.

Juni 25. Zirka abends 5 Uhr zog über die Gemeinde Hohenrain ein schweres Gewitter mit Hagel.

Juni 25. Im Großbühl, Escholzmatt, schlug nachmittags der Blitz in Haus und Scheune, schädigte das Scheunendach und das Kamin. Ein dreijähriges Pferd wurde gelähmt. Ebenso schlug der Blitz in ein Haus im Feldgaden, ohne zu schaden.

Juni 28. Mittwoch abends zog ein gewaltiger Sturm über die March, der eine Menge Bäume niederwarf und von vielen Häusern, so auch vom Schlosse Grynau, Kamine herunterwarf und die Dächer beschädigte.

Juni 29. Heute morgen 6½ Uhr ging von Flühli eine kleine Gesellschaft unter Führung der HH. Enzmann und Minder ab, um den Adlerhorst an der roten Fluh (Bärselifluh) auszunehmen. Oben an der Fluh wurde ein Seil mit Flaschenzug befestigt und dasselbe über die Felswand und über den Horst heruntergelassen. Dann zog man einen beherzten jungen Aelpler, Fridolin Renggli, hinauf. Trotz der gefährlichen „Auffahrt“ ging es dem kühnen Jüngling nur zu langsam; er reklamierte fortwährend, man solle rascher ziehen. Renggli war mit einer fünf Meter langen Stange mit Haken versehen, um, da der Horst unter einer vorhängenden Fluh sich befand, die Stange einzuhaken und so sich an den Horst heranzuziehen. Die Stange war aber um 1½ Meter zu kurz und so mußte der junge Mann sich in der Luft hin- und herschwingen, bis es gelang, sich beim Horste festzuhalten. In letzterem befand sich noch ein junges Tier. Dieses wurde von Renggli erfaßt, in einen Sack gesteckt und dann erfolgte der Abstieg. Der Horst befand sich, vom Fuße der Fluh gemessen, in einer Höhe von zirka 80—100 Meter.

Inzwischen hatte man aber vernommen, daß auch die Adlermutter erlegt worden war. Hr. Josef Scherer in „Nußberg“ hatte dieselbe am Morgen erlegt. Es ist ein prächtiges Tier mit 2,20 Meter Flügelspannweite. Vtld. 150.

Juli 4. Ein orkanartiger Weststurm brach Dienstag abends 6 Uhr 35 Minuten über die Stadt Luzern und den See herein, innert Sekunden alles in wirr durch die Luft fliegende Zweige, Staub und Gischt hüllend. Auf dem See befanden sich mehrere Ruderboote. Im Nu waren sie von den Sturzwellen mit Wasser angefüllt. Zwei Boote, eines mit drei, ein anderes mit zwei Personen kenterten. Herbeieilenden Motorbooten gelang es, die gefährdeten Insassen zu retten. Das große, mit drei Schiffsleuten bemannte Motorboot der St. Niklausengesellschaft, das außerhalb der Bodmerschen Liegenschaft einen Herrn und eine Dame rettete, war zeitweise buchstäblich vom Gischt der Wellen zugedeckt. Drei Schaluppen, die von Seeburg nach Luzern unterwegs waren, retteten sich gegen die Rieder von Würzenbach und erreichten im Momente des Kenterns das Ufer, von wo aus ihnen Hülfe gebracht wurde. Die in raschester Folge daherjagenden Sturzwellen waren binnen 40 Sekunden schon auf 70 bis 80 Zentimeter Höhe gewachsen, dazu peitschte der Sturm ganze Partien zu außerordentlich hohen Wogen zusammen, die in unregelmäßigen Zwischenräumen sich türmten und besteingerichteten Booten gefährlich wurden. Ein Andringen gegen die Wellen war für Menschenkräfte unmöglich; gut tat, wer sich gegen die Rieder treiben ließ. Bei der Villa Zingg konnten zwei junge Damen noch rechtzeitig ans Land gerufen werden. Von der Heftigkeit des Sturmes zeugte die Tatsache, daß der große Salondampfer „Italia“, der eben in Luzern einfuhr, nur langsam vorwärts kam. Der von Kehrsiten kommende Salondampfer „Winkelried“ war zeitweise in Spritzfluten eingehüllt.

Lobend ist zu erwähnen, daß die flinken Motorboote der St. Niklausen-Schiffsgesellschaft und des Hrn. Rudolf Herzog unablässig den See kreuzten, um nach Schiffbrüchigen zu suchen. Auch der Dampfer „Italia“, der bei der Einfahrt ein gekentertes Boot beobachtete, eilte nach Ausschiffung der Passagiere sofort wieder zu Hülfe und setzte ein Rettungsboot aus. Es hieß, die Insassen des gekenterten Bootes seien noch nicht gerettet. Auf den Wogen wälzten sich Ruder, Bänke und Kissen.

Nach einer vollen Stunde hatte sich das Unwetter in der Hauptsache gelegt. Der Sturm brach oder entwurzelte auch zahlreiche Bäume und richtete viel Schaden an.

Im Garten beim Löwendenkmal und an der Musegg wurden mehrere Bäume geknickt.

Beim Kasino am Löwengraben entwurzelte derselbe jene prächtige alte Akaziengruppe, welche die Gartenmauer krönte, und warf die zwei mächtigen Bäume, einen Teil der hohen Stützmauer mitreißend, gegen das Haus zur „Münzmühle", dessen Kamin und Dachterassen-Geländer zum Teil demolierend.

Auf der kurzen Strecke zwischen der Grüblischachenbrücke und dem Oberhof (Emmen) wurden eine große Zahl vollbehangener Obstbäume zu Boden gerissen. Im nahen Galgenwald liegen wohl weit über hundert große und kleinere Tannen auf kleinem Raume in wildem Chaos durcheinander. Traurig ragen die meist in halber Höhe abgebrochenen und zersplitterten Stämme in die Luft, als beredte Zeugen der Wut des rasenden Elements.

Auch am Schattenberg (Kriens) richtete der Sturm ganz beträchtlichen Schaden an, wie wir einem Berichte entnehmen, indem er viele Obstbäume zerriß oder gar entwurzelte. Das Dorf selbst war eine halbe Stunde lang in eine dichte Staubwolke eingehüllt, die mit rasender Schnelligkeit der Landstrasse entlang der Stadt zueilte, aber immer sich wieder erneuerte.

Aus Ebikon wird starker Wald- und Obstbaumschaden gemeldet.

Auf dem Kreuztrichter und auch im innern See wütete der Sturm mit großer Gewalt.

Mit welch orkanartigem Ungestüm der Weststurm daherbrauste, mag unter anderm auch daraus entnommen werden, daß eines der großen Schaufenster des Pelzwarengeschäftes Schubiger & Cie. (Westseite des „Englisch Hof") von dieser Sturmesgewalt vollständig eingedrückt und demoliert worden ist.

Juli 4. Ebenso zog ein heftiges Unwetter über Entlebuch. Der Regen floß während einer halben Stunde in Strömen.

Dazu kam starker Hagelschlag. In der Gegend des hl. Kreuz sah es nach dem Unwetter aus wie mitten im Winter. Alles war ganz weiß, die Bergstraßen glichen reißenden Bächen. Der Schaden ist groß.

In Sursee war ein eigentlicher Orkan. Der Regen setzte in gewaltigen Massen ein. Auch Hagel fiel; doch scheint der entstandene Schaden nicht sehr groß zu sein.

Der Sturmwind wütete ferner in Emmen, Hochdorf, Münster. Der Schaden an Obstbäumen, Gebäuden, Wäldern etc. ist sehr groß. Im „Galgenwald" wurden 20—40 Meter hohe Tannen entwurzelt oder gebrochen. Die Warnvorrichtung im Schießstande zu Emmen wurde zerstört. Die Stangen, an denen die Drähte befestigt waren, brachen wie Zündhölzchen. Vaterland und Tagblatt 154.

Juli 4. Abends um 9½ Uhr zog ein nicht starkes Gewitter über die Gemeinde Muotathal. Da schlug der Blitz in das Haus des Melchior Anton Betschart im Ried an der vorderen Brücke. Sieben anwesende Personen wurden durch den entsetzlichen Krach betäubt. Der 21jährige Sohn Joh. Melchior lehnte am Fenster, tot. Das ganze Haus stand in kurzer Zeit in Flammen, so daß nur noch die Leiche in das Freie getragen werden konnte. Die Betroffenen bezeichneten den Blitz als eine Feuerkugel, welche durch den Boden daherkam. Schwyzerzeitung 54. Freier Schweizer 54.

Juli 4. Schwyz. Vor Jahren berichtete ich Ihrem Blatte über einen in Zug wahrgenommenen und selten in die Erscheinung tretenden Kugelblitzregen, dessen Entstehungsweise immer noch rätselhaft ist und bei dem weißglühende und auch farbige Feuerkugeln, großen Tränen gleich, aus den Wolken zur Erde stürzen. Ihre langsame Bewegung ermöglicht nicht selten, ihrem Laufe mit dem Auge zu folgen und ihre Geschwindigkeit schätzungsweise zu bestimmen. Ein dichter Kugelblitzregen gewährt einen zauberhaften Anblick, besonders dann, wenn seine einzelnen Farbenkugeln, anstatt plötzlich und geräuschlos zu verschwinden, unter lautem Knall zerplatzen und nach allen Seiten weiße, feurige Zickzackblitze schießen.

Heute bin ich in der Lage, Ihnen über eine ganz eigenartige, meines Wissens noch nicht unterschiedene Blitzerscheinung zu berichten, die diesen Abend um die neunte Stunde, in südöstlicher Richtung, über dem Tal der Muota wahrgenommen werden konnte.

Ein Gewitter, das sich rings in der Runde um unsern Flecken herum zog, schien in der bezeichneten Richtung sein Ende nehmen zu wollen, jedoch nicht, ohne den Himmel noch einmal auf eine Dauer von wohl 20 Minuten Feuer und Flamme speien zu lassen.

Ich unterschied:

a. Augenblicke, wo eine große Fläche des grauschwarz bewölkten Himmels, der nur spärliches Naß zur Erde sandte, durchzogen war von einem einzigen Geflecht ungezählter, kreuz und quer durcheinander laufender, vielfach gebrochener, zarter aber hellglänzender Feuerlinien, die einzeln das Aussehen außergewöhnlich scharfwinklig geknickter Zickzackblitze, von beinahe gradliniger Fortpflanzungsrichtung besaßen und sich am Ende der Fläche im Grau-Schwarz des Gewitterhimmels — immer lichtschwächer werdend — allmählich verloren. Einzelne Stellen schienen durch mehrfach gewundene Lichtlinien, eine Art Lichtknäuel bildend, besonders ausgezeichnet zu sein. Ich vergleiche das Ganze einem feinen Filigrangewebe aus goldenen Lichtfäden, von etwas launenhafter Verteilung der Figürlichkeiten.

b. Augenblicke, in denen am Himmel plötzlich eine beinahe stillstehende, kugelförmige Lichtmasse erstand, die mächtige, weitausgreifende, auf ihren Wegen sich wieder vielfach verzweigende Zickzackblitze nach allen möglichen Richtungen im Raume schoß. Die zentrale Lichtmasse konnte zwei und in einigen Fällen bis zu drei Sekunden lang, kaum wie von einem leisen Winde hin und her bewegt, ruhend an derselben Stelle des Himmels wahrgenommen werden, bis sie plötzlich verschwand, was in dem Momente geschah, als sie ihre letzten zürnenden Feuerstrahlen durch den nächtlichen Raum geschleudert hatte. Dr. R. D. Neue Zürcherzeitung 188.

Juli 5. Weggis. In kolossalen Aufruhr brachte den See der sogenannte Dimmerföhn, der Mittwoch mittag über den Vierwaldstättersee bei Weggis und Vitznau daherfegte. Das Firmament zeigte in den späten Morgenstunden gegen Südosten eine ganz merkwürdige Färbung, teils ins Schwarze und teils ins Dunkelbraune, was sehr auffiel. Um 10.15 brauste von den beiden Nasen her der sogen. „richtige" Föhn heran und im gleichen Moment stürzte durchs Vitznauerloch — Einsattelung zwischen dem Vitznauerstock und Rigi-Scheidegg — der sogen. „verlaufene" Föhn mit solcher Wucht in das Luzerner Becken des Sees, daß der Schiffverkehr teilweise gehemmt wurde. Unsere Dampfschiffbrücke wurde von den Wellen überflutet. Das 12 Uhr-Schiff konnte in Weggis nicht landen und fuhr direkt nach Vitznau. Die Schiffe auf der Route Kehrsiten-Vitznau kursierten nicht. Die Badhütte der Pension Schürch-Zimmermann mußte befestigt werden, sonst hätte der Windsturm sie weggezerrt. Glücklicherweise war auf der weiten, furchtbar aufgeregten Wasserfläche nur eine Schaluppe mit zwei Insassen zu erblicken. Dieselbe wurde in rasendem Tempo gegen Hertenstein getrieben und dort förmlich à la Jonas im alten Bunde ans Land gespien; die erschrockenen Fremden kamen mit dem Schrecken davon und es sind also keine Menschenleben zu beklagen. Furchtbar tobte die Windsbraut über einzelne Teile des Rigiabhanges, wie Tannenberg und Bodenberg; viele Fußgänger legten sich auf den Boden, um nicht vom Winde weggetragen zu werden, Bäume krachten und Tannen stürzten. Auch dem Gestade des Sees entlang wurden einzelne Bäume entwurzelt oder abgebrochen, so auch in Vitznau. Ein Teil des Kirchendaches in hier wurde der Ziegel beraubt. Das Hotel Bellevue, welches direkt am See liegt, hat an den Gartenanlagen bedeutenden Schaden gelitten. Volle zwei Stunden führte Meister Föhn in dieser Art und Weise sein Regiment, dann zog er sich nach und nach wieder in sein Revier zurück und der See lag stille da — als wäre nichts geschehen. Vaterland 154, 155.

Juli 11. Mittags 12 Uhr hob ein Wirbel das Heu auf einer Wiese zwischen Schwarzenbach und Menzikon gegen 30 Meter hoch mit einem Durchmesser von zirka 10 Meter in die Luft empor, also eine Heuhose.

Juli 15./16. Nachts tötete der Blitz auf dem Obersee-Mäntli (2228 Meter) oberhalb der Kröntenhütte, im Erstfeldertale, eine Schafherde. 16 Stück blieben total verbrannt auf dem Platze, fünf wurden in den Abgrund geschleudert.

Juli 16./17. Nachts wurden auf der Alp Rubergschwand (Gemeinde Tuggen) vier Stück Vieh durch den Blitz getötet.

Juli 17. Beim heutigen Gewitter gab es in Hitzkirch einige Blitzschläge in Gebäude, ohne daß jedoch Feuersgefahr entstanden wäre. In Hämikon und Lieli fiel Hagel, der nicht unbeträchtlichen Schaden anrichtete.

Juli 17. Während eines Gewitters, das heute nacht um 1/2 1 Uhr über Einsiedeln zog, schlug der Blitz in Haus und Stall des Martin Kälin, die an der Straße nach Willerzell liegen. Haus und Stall, die versichert waren, brannten total nieder. Neben dem Vieh und einigen wenigen Habseligkeiten konnte die Pächtersfamilie nur das nackte Leben retten.

Juli 17. Montag abends 10 1/2 Uhr ging ein heftiges Gewitter mit Hagel über die Gegend von Pfaffnau und hat namentlich in Kartoffel- und Getreidefeldern erheblichen Schaden angerichtet.

Juli 17./18. Nachts 12 Uhr schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz in die obere Scheune des Hrn. Verwalter Zihlmann in Ennetemmen bei Hasle. Im Nu stand das ganze Gebäude in Flammen und brannte samt einem bedeutenden Heuvorrat gänzlich nieder. Einige Schweine gingen zugrunde.

Juli 17./18. Nachts 11 1/2 Uhr ging ein kurzes aber heftiges Gewitter über Menzingen. Der Blitz schlug mehrmals in die elektrischen und Telephonleitungen und zerstörte Lampen und Sicherungen. Das Telephon funktionierte nicht mehr. Ebenso schlug der Blitz in den Blitzableiter auf dem Kirchturm. Zuger Nachrichten 83.

Juli 17./18. Beim Staldighinterhaus, Gemeinde Werthenstein, schlug nachts der Blitz in eine Pappel, sprang auf das Haus

über und fuhr durch die Wohnstube in den Keller. Das Feuer konnte im Entstehen gelöscht werden.

Juli 17./18. Ueber die Gegend von Wollerau ging nach Mitternacht ein furchtbares Ungewitter. Unaufhörliches Donnerrollen und heftiges Blitzezucken schreckte die Menschen aus dem Schlafe. Schaden wurde nicht verursacht.

Juli 18. Ueber die Alpen des Trebsentales in der March gegen die Glarner Voralpen ging nachmittags ein heftiges Hagelwetter. Noch lange Zeit nachher war die Gegend weiß bedeckt.

Juli 28. Am Freitag war in Rickenbach wieder ein heftiges Hochgewitter. Der Regen floß in Strömen, und es folgte Blitz auf Blitz. Man beobachtete zwei Feuersbrünste, die eine gegen Triengen und die andere gegen Reinach.

Abends kurz vor 8 Uhr hat der Blitz ein Haus nebst Scheune in Wellnau in Flammen gesetzt und bis auf den Grund eingeäschert. Von der Lebware gingen zwei Rinder und vier Schweine zugrunde, ebenso das ganze Hausinventar.

Ebenso wurden um 8 Uhr durch Blitzschlag ein Haus samt Scheune gänzlich eingeäschert.

Juli 28. Hauptsächlich in den aargauischen Gemeinden Zofingen, Strengelbach und Brittnau hat das Gewitter arg gehaust. Die Schlossen fielen $^1/_4$ Stunde lang wie Baumnüsse; stundenlang war alles mit einer Eisschicht bedeckt. In Gemüsepflanzungen und Baumgärten wütete das Unwetter schrecklich, alles liegt kahl, und Massen von entwurzelten Obstbäumen und geknickten Doldern liegen am Boden. Sogar die Vögel blieben nicht verschont; mancherorts konnte man solche tot herumliegen sehen. Die Aussichten des Landmanns sind trostlos, nichts blieb verschont, auch die Kartoffelpflanzungen wurden ganz zerhackt.

Juli 28. Nachmittags $3^1/_4$ Uhr bot sich den Passanten auf dem Bahnhofplatz in Luzern eine seltene und reizende Naturerscheinung, eine Sandhose dar. In der Mitte des Platzes, dem Postgebäude gegenüber, entwickelte sich ein sehr lebhafter Wirbel aus dem Straßensand, der sich rasch vergrößerte und dann zirka drei Meter im Durchschnitt er-

reichte. Die tanzende Kreisbewegung zog sich weiter gegen die Brücke hin und wuchs nun wie eine Säule in die Höhe, den Staub und Sand in den Luftwirbel mitziehend.

Ein zerrissenes, mehrblätteriges Zeitungsblatt wurde von dem Wirbel erfaßt und machte ebenfalls, in die Höhe steigend, den lustigen Ringeltanz mit. Nach einigen Minuten löste sich die Verbindung mit dem Boden, aber in der Höhe kreiste das Zeitungsblatt lustig weiter fort — es mag wohl einige hundert Meter angestiegen sein. Nach zirka acht Minuten hörte die Erscheinung auf, und was an leichten Gegenständen mit aufgewirbelt worden war, fiel ziemlich rasch wieder oberhalb der Seebrücke auf das Wasser nieder. Tagblatt 175.

Juli 31. Auf der Fronalp (am Vierwaldstättersee) erschoß der Blitz zwei Jährlinge (Rinder).

August 1. Bei Zug wurde eine junge Amsel gefangen, Gefieder schneeweiß, Schnabel gelblich, Beine rötlich, Füße weißlich. Die Augen wie bei einem weißen Kaninchen rötlich. Zuger Nachrichten 88.

Aug. 3. Ein Meteor, das an verschiedenen Orten gesehen wurde, wurde auch vom Reckenbühl in Luzern aus beobachtet, als eine große, in bläulichem Lichte erstrahlende Kugel mit langem Schweife, die sich in der Richtung von Ost- nach Nordwest bewegte. Eine Dame meldete, daß das Meteor, das sich von ihrem Standpunkte aus in Richtung des Sonnenberges bewegt habe, so lange zu sehen gewesen sei, daß sie nach alter Sitte ganz gut einen langen Wunsch habe aussprechen und dem Meteor habe mitgeben können. Tagblatt 88.

Aug. 5. Abends 8 Uhr 40 wurde man in Sarnen durch eine heftige Erderschütterung, welche die Fenster und den Fußboden erzittern machte, erschreckt. Es war ein merkwürdig, dumpfer Knall, ganz kurz (zirka 2 Sekunden), aber heftig. Man glaubte allgemein, es sei im Keller etwas von ganz schwerem Gewicht auf den Boden gefallen.

Aug. 6. Sonntag mittags versank die angefangene Quaibaute zu Gersau beim Gasthof zum „Schwert“ in den See, da der angeschwemmte Grund ins Rutschen kam.

Aug. 11. Ein wolkenbruchartiger Regen setzte Freitag abend gegen 6 Uhr plötzlich ein. Vom Pilatus her senkte sich eine grünschimmernde schwere Wolke, mit größter Geschwindigkeit, in der Richtung gegen das Kloster Gerlisberg eilend, plötzlich auf den See; ein scharfer Windzug peitschte unter derselben weg und über das Wasser hin und plötzlich war man mitten in der Bescherung. Wie mit Eimern goß es herunter und setzte Straßen und Wiesen unter Wasser.

Die Bäche schwollen im Nu hoch an und der See stieg innert kurzer Zeit um ein Merkliches.

Ausserordentlich stark muß es im Pilatusgebiet und gegen die Schrattenfluh hin geregnet haben. Die Emme brachte nachts gewaltige Wassermassen und staute die Reuß derart, daß bei der Reußinsel die Straße total unter Wasser war. Der ohnehin hohe See stieg infolgedessen über Nacht um mehrere Zentimeter. Tagblatt 187.

Aug. 11. Morgens gegen 5 Uhr ging über die Gegend von Müswangen ein heftiges Hagelwetter. Die Hagelkörner fielen in dichten Massen, begleitet von sehr starkem, wolkenbruchartigem Regen. Noch mittags lagen stellenweise große Haufen Schlossen umher. Vaterland 135.

Aug. 14. Bei einem der letzten Gewitter schlug der Blitz in den Kirchturm zu Galgenen und zertrümmerte eine Anzahl Ziegel auf dem Kirchendache. Volksblatt Höfe 65.

Aug. 15./16. Während des heftigen Gewitters schlug der Blitz in ein Haus zu Sarnen und entzündete einen Vorhang; das Feuer konnte gelöscht werden.

Aug. 15./16. Ein Gewitter von seltener Heftigkeit ging in der Nacht über das Gelände von Schwyz und über Unteriberg, wo im Schlund sieben Stück Vieh erschlagen wurden.

Aug. 15./16. Der Blitz schlug in einen Stall in der Stöß im Vordertal ohne zu zünden, und entzündete eine Tanne im Stuckliwald, welche lichterloh brannte. Volksblatt Höfe 67.

Aug. 16. Mittwoch morgens $2^3/_4$ Uhr schlug während eines kurzen Gewitters der Blitz in eine Scheune an der Dorfbachstraße zu Schwyz, ein anderer Strahl hatte in der Liegenschaft Schmitten einen Baum getroffen.

Aug. 22. Abends 8½ Uhr schlug der Blitz in zwei Wohnhäuser zu Rothenthurm im Oberdorf und im Untermüsli in Biberegg, verursachte im ersten einen Kaminbrand, der gelöscht werden konnte, und richtete im zweiten einige Verheerungen an.

Aug. 22. Nachts 1 Uhr schlug der Blitz in ein Haus im Berg zu Altendorf. Der Blitz fuhr dem Besitzer Franz Anton Züger von der Hüfte hinunter dem Bein entlang und zerfetzte ihm den Schuh, ohne ihn lebensgefährlich zu verletzen. Volksblatt Höfe 68.

Aug. 22. In Lungern wütete abends 7 Uhr ein fürchterlicher Orkan, der in Wald und Wiese starke Bäume zu Boden warf oder brach, Haus- und Stalldächer fortnahm. Blitz auf Blitz und fast ununterbrochenes Donnerrollen und ein stromähnlicher Platzregen gesellten sich dazu. Obwaldner Volksfreund 68.

Aug. 22./23. In Müswangen stiftete das Gewitter nachts bedeutenden Schaden an und entwurzelte viele Bäume. In Hämikon schlug der Blitz in ein Haus, ohne zu zünden. Ein zweiter Blitz zertrümmerte einen Kirschbaum und zog auch das nahe Haus in Mitleidenschaft.

Aug. 23. Morgens 7½ Uhr schlug der Blitz in Menzberg in den Blitzableiter des Glockenturms, während der Messmer zum Evangelium läutete, und beschädigte den Blitzableiter.

Aug. 26. Samstag nachmittag 2½ Uhr richtete ein schweres Hagelwetter in den Aemtern Entlebuch und Luzern großen Schaden an. Das Wetter kam von Westen, und traf die Gemeinden Escholzmatt, Flühli, den südlichen Teil der Gemeinden Hasle und Entlebuch, wo das schöne Alpengras vernichtet wurde. Von hier zog das Wetter über Schwarzenberg, Eigental, den Blatter- und Sonnenberg nach Malters, Kriens, Littau, Luzern, Ebikon, Dierikon, Root, Adligenswil, Udligenswil und den obern Teil von Meggen. Vielerorts lag der Hagel 20 bis 30 cm hoch. In Luzern sahen die Ziergärten traurig aus, das Glas der Treibhäuser wurde zerschlagen. An der Beichlen wurden zwei Rinder vom Blitze erschlagen. In der Rengg bei Littau

fand ein Erdschlipf statt, welcher die Kantonsstraße sperrte. In der Emmenweid riß ein Leitungsdraht der Starkstromleitung, was den Tod eines Unvorsichtigen zur Folge hatte. Vaterland und Tagblatt 199, 200.

Aug. 26. Ein schweres Gewitter zog Samstag abend von südwestlicher nach nördlicher Richtung über die Gegend von Küssnach und richtete in Merleschachen, Haltikon, Thal, Rischberg und Immensee bedeutenden Schaden an. Freier Schweizer 67.

Aug. 26. Nachmittags um 4 Uhr zog ein schauerliches Unwetter über die March (Kt. Schwyz). Infolge eines Wolkenbruches wurden Straßen und Wege zu Strömen. Kurze Zeit fiel dichter Hagel. Der Blitz schlug in Gebäude und Bäume, so in die Seidenfabrik in Lachen, bei der Station Uznach in einige Körbe voll Obst. Freier Schweizer 67.

Aug. 30. Der Schnee liegt auf den Bergen bis auf 2000 m hinunter.

Sept. 13. An der Kantonsstraße Gisikon-Dietwil, unweit der Ziegelfabrik Körbligen, steht ein Apfelbaum in schönster Frühlingspracht und reicher Blüte.

Sept. 19. Am Dienstag nachmittag, zirka 4 Uhr hatte man in Menznau ein wolkenbruchartiges Gewitter. Der Rickenbach schwoll stark an und schädigte Straßen und Wiesen; auch die Bahnlinie auf hiesiger Station war gefährdet. Zur Hülfeleistung wurde die Feuerwehr aufgeboten. Zwei Landwirten im Dorfe Menznau wurden die Hausmatten ganz mit Sand und Kies bedeckt.

Sept. 24. Revierförster Lussi veranlaßte kürzlich die photographische Aufnahme einer knorrigen, etwa 500 Jahre alten Rottanne, welche 1200 Meter über Meer rechts von der Blumattalp am Stanserhorn noch trutzig und kühn, wenn auch in ihren obern Partien etwas zersplittert, in die Lüfte ragt. In Manneshöhe hat der Baum den stattlichen Umfang von über sechs Meter.

Sept. 29. Freitag nachmittag zog über Escholzmatt ein heftiges Gewitter, stellenweise mit Hagel vermischt und begleitet von Blitz und Donner. Nach dem Gewitter präsentierte sich die Beichlen infolge Hagelschlages in weißem Gewande.

Okt. 2. Die Berge sind mit Schnee bedeckt. Der Schnee reicht an der Rigi bis in den Seeboden, am Pilatus bis in den Krienser Hochwald hinunter.

Okt. 3. In der Nacht hat es bis auf 750 Meter hinunter geschneit.

Okt. 4. Der Föhn stürmt durch das Land. Gestern Sonntag mittag war die Temperatur glutwarm und die Schneegrenze stieg an den Bergen in gewaltigem Rucke aufwärts. Gegen Abend stürzte eine nördliche kühle Luftwelle wie eine Hochflut auf die heisse Föhnwelle und entfesselte für kurze Zeit auch bei uns einen richtigen Föhnsturm.

Am Gasthaus zur „Balm“ in Meggen wurden letzter Tage ab einer Spaliere von einem einzigen 30 Zentimeter langen Aestchen 15 Birnen (Herzogin von Angoulême), im Gewichte von 12 Pfund, abgewonnen. Ebenso von einem Aestchen (40 Zentimeter lang) einer andern Spaliere 25 Liegels Butterbirnen.

Okt. 5. Bei einem lauen Föhnsturme ist der Schnee bis ziemlich hoch hinauf wieder verschwunden.

Okt. 14. Die Berge sind fast bis zur Talsole mit Schnee bedeckt, so die Rigi bis gegen Greppen und der Pilatus bis zum Krienserschlössli hinunter.

Okt. 15. Scharenweise sind bis jetzt infolge der ungünstigen, kalten, regnerischen Witterung die Schwalben durch Hunger und Frost umgekommen.

Okt. 18. Bei Erdaushebungen zum Bau von Lagerhäusern beim Eichhof in Luzern wurde eine von Moränenschutt bedeckte Gletschermühle aufgefunden, die einen Durchmesser von 40 cm hatte, und in der ein Rollstein lag.

Okt. 19./20. Während der Nacht und vormittags fällt in Luzern Schnee, der auf den umliegenden Hügeln und den Dächern bis Nachmittag liegen bleibt.

Eine sonderbare, selten beobachtete Erscheinung am Nachthimmel zog Donnerstag abends in Zug die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Der Mond hatte nämlich einen intensiv leuchtenden „Hof“, und um denselben herum machten sich drei große farbige Ringe von starker Leuchtkraft bemerkbar. Der innerste Ring erglänzte in einem

hellen Zitronengelb, der mittlere dagegen war hellrot, und etwas entfernt von diesem machte sich noch ein blauer bemerkbar. Die sonderbare Erscheinung wurde um 7 Uhr beobachtet. Für einen Moment verschwand sie und kehrte bald darauf in gleicher Form wieder. Nach 7 1/2 Uhr war sie nicht mehr bemerkbar.

Dez. 25. Nach einer Reihe Nebeltage glänzt heute die Sonne vom klaren Himmel.

Dez. 25. Abends 6 Uhr 10 Min. und wieder nachts 1 Uhr 30 Min. wurde in Luzern ein Erdbeben bemerkt, wo ein heftiger Stoß in der Richtung von Südwest nach Nordost zu verlaufen schien. In Luzern wurde durch den Stoß ein Weihnachtsbaum verschoben. Der Stoß wurde auch in Wolhusen und Littau bemerkt.